Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer gespaltenen Zeile in Petitschrift 2½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 529. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 12. November 1873.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die zweite Hälfte dieses Quartals ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 10 Sgr.

Da die Post-Expeditionen für diesen Zeitraum keine Bestellungen annehmen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 10 Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 10. November 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die deutschen Kleinstaaten.

Der Krieg gegen Oesterreich im Jahre 1866 war auch im eminenten Sinne gegen die deutschen Kleinstaaten gerichtet, deren Schach- und Winkelzüge gegen Preußen unseren leitenden Staatsmännern schon lange vorher bekannt waren. Aber kein einsichtiger Politiker wird es den Besiegten darum verargt haben, daß sie sich grollend und abwehrend dem „Norddeutschen Bunde" gegenüber verhalten haben. Das lag in der Natur der Dinge und darüber wird auch die unparteiische Geschichte nicht mit ihnen rechten, um so weniger, als sie im Jahre 1870 getragen freilich von dem souveränen Willen des Volkes, der nationalen Einigung Deutschlands ohne Sträuben und Zwang sich angeschlossen haben. Seither erhielten das Verhältniß der Kleinstaaten zu Preußen und zum Reich ein wahrhaft cordiales, ungetrübtes zu sein und erst eine Reihe von Thatsachen, die in den letzten Wochen an das Tageslicht kamen, belehrte die Welt, daß es noch nicht so ganz richtig sei mit dieser Aussöhnung und dieser vielgerühmten Einordnung in den Organismus des deutschen Reiches.

Bei allen diesen Thatsachen, soweit sie genau constatirt sind, giebt sich aber eine höchst merkwürdige, wenn auch leicht erklärliche Erscheinung kund. Der Widerstand und die nur leicht verhehlte Abneigung gegen das Reich stammen nicht von unten, sondern von oben; nicht das Volk, ja nicht einmal die leitenden Staatsmänner sind es, welche diese particularistischen Störungen des Reichsfriedens verursachen sondern geradezu und in directer Weise die Höfe.

Es ist bekannt, in welch' barscher Weise der junge Traumkönig von Baiern im vorigen Jahre die Einwohner einer baierischen Stadt zurechtgewiesen, die den Kronprinzen des deutschen Reiches enthusiastisch aufgenommen hatte. Ein würdiges Seitenstück hierzu ist die Garmischer Affaire, welche in letzter Zeit so viel von sich reden machte, ohne daß auch nur ein Jota davon zurückgenommen oder widerrufen worden wäre. Daß der deutsche Kaiser wiederholt bei seinem Aufenthalte in Baiern nicht begrüßt wurde, ist nicht minder bekannt, ebenso wie die Thatsache, daß der württembergische Hof bei der jüngsten Durchreise Kaiser Wilhelms sich mit unbegreiflicher Schnelligkeit in seinen Schmollwinkel an den Bodensee zurückgezogen hat. Diesem edlen Beispiele folgen gewiß die anderen Kleinstaaten von Lippe-Detmold bis Reiß-Greiz-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf mit bewunderungswürdiger Consequenz nach, nur daß man es nicht der Mühe werth hält, die Acte ihrer particularistischen Spielereien überhaupt erst zu registriren.

Ganz anders aber verhält sich das Volk fast ausnahmslos in Süddeutschland. Spaltenlange Festberichte verkünden allenthalben den Jubel und die nationale Begeisterung, die den Mitgliedern des Kaiserhauses auf ihren Reisen entgegengebracht werden. Alle parlamentarischen Versammlungen der Südstaaten sind durchweg von der Idee der nationalen Einigung getragen und bekunden dies bei jeder Gelegenheit in sympathischster Weise. Ja auch die Minister der meisten Staaten, wie Jolly, Hoffmann, Fäustle sind eifrige Förderer der Reichsinteressen und Gegner jeder particularistischen Strömung. Die süddeutschen Stammesbrüder haben eben das Jahr 1870 und seine glorreichen Erfolge noch nicht vergessen. „Gegen das Reich marschiren wir nicht" ist ihre Parole und der Lohn dafür wird ihnen ja eben jetzt auch noch in klingender Münze ausbezahlt.

Um so seltsamer erscheint ein Rückfall in verwehte Träume Seitens der Fürsten, die ihre leer gewordenen Staatssäckel jetzt durch die Antheile der französischen Kriegscontribution in ungewohnter Weise sich füllen sehen, so daß man in jenen Kreisen gar keinen Grund hat, sich über die jetzigen Zustände zu beklagen und die früheren herbeizusehnen. Im Gegentheil, man sollte in jenen Staaten, deren größere Hälfte an regnerischen Tagen Durchreisenden an den Schuhsohlen kleben bleibt, sich so ruhig als möglich, ja ganz mäuschenstill verhalten, damit die Welt an die Existenz der Herrschaften sich nicht erinnert, die sie fast schon vergessen hat.

Denn das ist sehr nothwendig, um die schreienden Anomalien zu übersehen, die sich in der Mißwirthschaft dieser Kleinstaaten kundgeben und von denen allerdings zu ihrem größten Glücke nur selten und nur Weniges in die Oeffentlichkeit dringt.

Aber auch in den größeren von den kleinen Staaten sollte man an maßgebender Stelle etwas vorsichtiger und staatsklüger vorgehen. Die Form, in der die deutsche Kaiserfamilie persönlich, wie alle Reichsbehörden und Körperschaften amtlich mit diesen Staaten verkehren, ist eine so würdige und alle „berechtigten Eigenthümlichkeiten" schonende, daß man unwillkührlich über die Art und Weise dieses Auftretens nur in gerechtes Staunen versetzt werden kann. Diesem Staunen kann aber über kurz oder lang die Entrüstung und dieser der Entschluß zur That folgen.

Es gilt dies namentlich von Baiern, dessen junger, unerfahrener König von einer Hofclique umgeben ist, die ihn vollständig über die Lage der Dinge in Deutschland zu täuschen scheint. Es wäre sonst ganz unverständlich, wie sich derselbe zu Aeußerungen hätte wiederholt hinreißen lassen können, die auf einen nur gewaltsam unterdrückten Groll gegen die neue Ordnung im deutschen Reiche hindeuten. Das Treiben mit den Landesfarben und der blau-weißen Fahne wird schließlich, während man es jetzt noch als romantische Träumerei betrachtet, an maßgebender Stelle Unwillen und gerechte Entrüstung hervorrufen. Es könnte dann doch an einem Wittelsbacher das dem Bourbonen zugerufene Wort sich in bedauerlicher Weise erfüllen: „Mit dieser veralteten Fahne ist eine Krone in den Wind geworfen worden!"

s.

Breslau, 11. November.

Die lange besprochenen Veränderungen im Staatsministerium sind nun durch die im Mittagblatt veröffentlichten Cabinets-Ordres vom 8. d. zur Thatsache geworden. Fürst Bismarck tritt wieder an die Spitze des Ministeriums, allerdings nur nominell, wie es scheint, während der Finanzminister factisch die Geschäfte leiten wird. Graf Roon scheint noch eine Zeit lang Kriegsminister zu bleiben. Von einer Homogenität des Ministeriums ist freilich nicht die Rede, da aller Wahrscheinlichkeit nach Herr v. Blankenburg in dasselbe eintritt.

Die „Volksztg." bezeichnet es nicht mit Unrecht als eine „Signatur der Zeit", daß bei der Wahl der Abgeordneten für den 1. Berliner Wahlkreis die Minister Dr. Falk, Camphausen und Leonhardt ihre Stimmen für den Cadidaten der Fortschrittspartei, Dr. Löwe-Calbe, abgegeben haben.

Unter den Landtagsvorlagen bezeichnet man als bestimmt den Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe. Der Cultusminister nämlich, getrieben durch die in den katholischen Bezirken entstandene Rechtsverwirrung, beantragt bei seinen Collegen die Vorlage dieses Gesetzes, und da die Thatsachen so dringend dafür sprechen, so nimmt man an, daß schon die Thronrede diese Vorlage ankündigen werde. Auch die Provinzial-Ordnung wird für die ersten Wochen der Session erwartet.

Selbst die „Kr. Z." mißbilligt jetzt die Vordringlichkeit, mit welcher 16 hannöversche Geistliche in öffentlicher Erklärung sich auf die Seite der renitenten Vilmarianer in Hessen gestellt haben. Bekanntlich hat sogar das Consistorium in Hannover es für nothwendig erachtet, diese Geistlichen zur Rechenschaft zu ziehen und gegen den Superintendenten Rocholl in Göttingen, welcher von der Kanzel herab für den Vilmarischen Unfug eintrat, soll bereits der Staatsanwalt die gerichtliche Anklage eingeleitet haben.

Die ungarischen Blätter halten den Sturz des Ministeriums für unvermeidlich. Die oppositionellen Zeitungen kündigen denselben bereits offen an, und die Rede des Ministerpräsidenten Szlovy im Deak-Club zeigt deutlich, daß das Ministerium selbst keinen Versuch machen werde, sich auf auf seinem Posten zu halten, wenn es ernstlichen Angriffen im Abgeordnetenhause begegnet. Unter diesen Umständen gewinnt es an Bedeutung, daß Koloman Ghiczy sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt hat, weil er seine Politik mit der des linken Centrums nicht länger vereinbar fand. Mit dem Falle des Ministeriums Szlavy wird auch Ghiczy voraussichtlich wieder auf dem politischen Schauplatze erscheinen.

Wie telegraphisch bereits ausführlich gemeldet worden, hat die Enthüllung des Cavour-Denkmals in Turin unter massenhafter Betheiligung Einheimischer und Fremder mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Der berühmte Staatsmann hat zu den vielen Monumenten, die ihm in Italien schon errichtet worden sind, nun auch auf dem Schauplatze seines Wirkens eines erhalten. Von den vielen Reden, welche bei dem Festbankette gehört wurden, hatte nur jene des englischen Gesandten einige politische Bedeutung, und es geschah wohl nicht ohne Absicht, daß gerade der Vertreter Großbritanniens die Verdienste und den Ruhm Cavour's in beredten Worten verherrlichte.

Aus Frankreich lauten die Nachrichten confus durcheinander; die Verwirrung und Rathlosigkeit sämmtlicher Parteien hat ihren Höhepunkt erreicht. Zur Charakteristik der Situation mag folgender Bericht eines gut orientirten Correspondenten der „K. Z." dienen: „Bei der Verlängerung von Mac Mahon's Vollmachten denkt eigentlich Niemand daran, den Marschall wirklich zehn Jahre, wenn er so lange lebt, am Ruder zu sehen. Die Legitimisten am allerwenigsten. Sie wollen die Dictatur der Reaction, um unter ihrem Schilde an der Wiederaufnahme der Restaurationsprojecte zu arbeiten. „Und der Marschall selbst ist damit einverstanden", versicherte mir eine legitimistische Quelle vor wenigen Tagen. Herr von Broglie eben so wenig. Er will unter dem Schutze des Präsidiums an seinen eigenen Planen, speciell an der Inthronisirung des Herzogs von Aumale, arbeiten, und da er die politische Thätigkeit des Marschalls völlig beherrscht, denkt er auch dazu seine Mitwirkung zu gewinnen, oder wenigstens keinen Widerstand von seiner Seite zu erfahren. Die Republikaner endlich würden sich die Verlängerung an sich gar nicht ungern gefallen lassen, denn wenn sie einmal die Majorität in der Nationalversammlung haben, kann ihnen ein liberales Regiment nicht fehlen, und sie würden eventuell den Präsidenten zu einem Wächter der öffentlichen Sicherheit ohne politische Bedeutung herabdrücken. Die Bonapartisten sind in ähnlicher Lage. Die Verlängerung würde sonach für alle Parteien nur etwas Formelles sein, sie würde eine Art von schützender Eisdecke herstellen, unter welcher der Strom der Parteipolitik ungehindert weiter wirbeln könnte. So lag die Sache wenigstens vor dem 5. November. Seitdem hat der Marschall Partei für die Reaction genommen, und um unter ihm schaaren sich jetzt alle die Schreiber, die Stellenjäger, die Ueberläufer, die „honnetes gens" der Fusion. Das hat ihm unendlich geschadet; das Publikum, ja, ein großer Theil der Armee stellt ihn jetzt mit den Intriganten, welche in diesen Tagen bestrebt sind, ihre Personen um jeden Preis an der Gewalt zu erhalten, auf eine Stufe. Die Zeitungen sprechen sich darüber begreiflicher Weise mit großer Zurückhaltung aus; im Privatverkehr erfährt man jedoch sehr bald, daß er den Nimbus, welcher ihm die öffentliche Meinung früher lieh, vollständig verloren hat. Dazu kommt die Wendung, welche der Prozeß Bazaine durch die Halme'schen Aussagen genommen hat. Jedermann sagt sich, daß, wenn ein anderer als der Staatschef in dem Falle Mac Mahons wäre, das Urtheil des Gerichtshofes offen lauten würde: „Der Marschall erinnert sich nicht, die betreffende Dep.sche erhalten zu haben, aber die Aussagen Halme's und die Bestätigungen, welche ihnen zu Theil werden, beweisen, daß sein Gedächtniß ihn täuscht!" Im Ganzen ist nicht zu verkennen, daß der Präsident seit drei Wochen sein Ansehen bis auf einen verhältnißmäßig kleinen Rest eingebüßt hat. Er selbst wünscht Präsident zu bleiben, und die Partei Broglie klammert sich nach Kräften an ihre Stellungen an. Die Linke und die Bonapartisten, welche ursprünglich, wie bekannt, für die Verlängerung waren, sind eben durch die Haltung des Marschalls und des Ministers veranlaßt worden, die Zweckmäßigkeit der Verlängerung überhaupt in Frage zu ziehen. Die Commission zieht die Sache in die Länge. Von Seite der conservativen Organe wird jetzt angezeigt, Mac Mahon wolle am Montag die Commission ersuchen, sich zu beeilen, und er wolle dabei, wie weiland Herr Thiers, die Präsidentschaftsfrage stellen. Dann läßt ihn die Commission höchst wahrscheinlich durchfallen, und da Herrn v. Broglie diese Möglichkeit nicht fremd ist, wird man sich wahrscheinlich einen solchen Schritt ersparen oder ihn wenigstens mit vieler Vorsicht thun. Inzwischen bleibt die Regierung immer wieder auf das beliebte Mittel angewiesen: Stimmen herüberziehen, handeln, Concessionen machen, so weit es nöthig — die Etiquette Republik und die 5 Jahre sollen angenommen sein — und auf die Unentschiedenen hoffen, von denen auch in der Commission einer, Herr Wolowski, vorhanden ist. Wie weit man damit kommt, muß abgewartet werden. Der Gedanke an ein gewaltsames Befestigen der augenblicklichen Gewalten hat in der Luft geschwebt, und ich zweifle nicht, daß die Politiker der Fusion ihn gutheißen würden, wenn er ausführbar wäre. Ob aber das Letztere der Fall sei, ist fraglich: der Brief des Generals Bellemare, die Stimmung von Chanzy und anderen höheren Offizieren, die republikanische Candidatur der Generale Saussier und Letellier-Valaze, sowie manches, was man über die Stimmung in militärischen Kreisen hört, sprechen einstweilen dagegen.

Die polnische Emigration in Frankreich hat eines ihrer Häupter verloren. Graf Zamoyski ist, wie telegraphisch gemeldet, in Paris gestorben. Derselbe war am 2. April 1800 in einer berühmten Familie geboren und wurde in Paris erzogen. Nach dem Sturze des Kaiserreichs kehrte er nach Polen zurück, welches er jedoch wieder verließ, um in Genf und Edinburgh seine Studien zu vollenden; später trat er in den russischen Staatsdienst und erhielt zuletzt die Oberleitung des polnischen Ackerbauwesens. In dem Aufstande von 1831 erhielt er von der Nationalregierung das Ministerium des Innern. Er nahm an den Unabhängigkeitskämpfen Antheil und kämpfte in dem Gefechte bei Grochow mit. Nach der Besiegung des Aufstandes beschäftigte er sich als Privatmann mit der Wiederbelebung von Handel und Ackerbau in Polen, wo er unter Anderm die Dampfschifffahrt auf der Weichsel organisirte. 1842 wurde er Begründer der großen Landwirthschaftlichen Gesellschaft, welche bald fünftausend Mitglieder zählte und ein reiches Einkommen besaß. Durch ihren Einfluß und Reichthum erregte diese Gesellschaft den Verdacht der Regierung, wurde erst in ihren Befugnissen beschränkt und 1861 ganz aufgelöst. Im Zusammenhange damit wurde Zamoyski im September 1862 in Warschau verhaftet und nach Petersburg gebracht, wo er den Befehl erhielt, das Reich zu verlassen. Seitdem wohnte er in Paris. Seine Gemahlin starb auf die Nachricht von seiner Verhaftung. In Folge der falschen Nachricht von der Theilnahme des Grafen an dem Attentate auf General Berg wurde 1863 sein Palais in Warschau geplündert und sein ältester Sohn nach Sibirien verbannt. Seither lebte derselbe als Agitator in Paris.

Ueber die Lage in Spanien kann man aus den telegraphischen Berichten nicht klug werden. Ein Telegramm bestätigt den bereits gemeldeten Carlistensieg, während ein anderes, der „N. Fr. Pr." aus Paris zugesandtes, folgendermaßen denselben wiederruft:

> Paris, 10. November. Die jüngsten, von den Carlisten veröffentlichten Siegesnachrichten sind offenbar falsch. General Primo Rivera ist unverletzt und gesund. Das Hauptquartier hat eine Vorwärtsbewegung nach Los Arcos gemacht, woher Moriones heute seine Telegramme datirt. Ueber die Details des Marsches sind keine Nachrichten eingelaufen, weil sich ohne Zweifel keine besonderen Vorfälle dabei ereignet haben.

Auch die englischen Wochenblätter mißbilligen den Plan der Verlängerung der Gewalten des Marschalls Mac Mahon auf zehn Jahre. Die „Saturday Review" bemerkt, die französischen Royalisten hätten gezeigt, daß sie nicht zu stolz seien, ein Blatt aus eines Feindes Buch zu nehmen. Nachdem sie Herrn Thiers abgesetzt, weil er versuchte, eine Republik ohne Republikaner zu schaffen, seien sie nun entschlossen, eine Monarchie ohne König herzustellen. Es sei klar, daß Frankreich mehr leiden müßte, als es bis jetzt gelitten habe, bevor es sich den Grafen Chambord gefallen lasse. Wenn er je als König acceptirt werden solle, müßte es in dem Charakter einer Zuflucht vor Anarchie sein, und die beste Chance, Anarchie zu erzeugen, sei, Frankreich auf zehn Jahre einen Präsidenten zu geben, den es nicht brauche. Uebrigens ermangele die Botschaft des Präsidenten ganz und gar, zu zeigen, daß irgend welche Nothwendigkeit vorhanden sei, um der Executive eine solche Permanenz zu geben. Der Parteistreit, den er beklage, sei gänzlich durch die Conservativen provocirt worden. Für alle die Agitation der verflossenen drei Monate, sowie für die Agitation, welche der ungerechtfertigten Verlängerung der Amtsdauer des Präsidenten folgen müsse, sei die conservative Partei direct und allein verantwortlich.

Der „Spectator" spricht im Ganzen eine ähnliche Meinung noch schärfer aus:

> „Wir könnten verstehen", bemerkt er, „daß die Anhänger des göttlichen Rechts den Willen Frankreichs für irgend ein viel höheres Gesetz beseitigen; wir könnten sogar verstehen, daß die Orleanisten durch Zusicherungen getäuscht werden, die ihnen einige Hoffnung für ihre Lieblings-Regierungs-Reform gewährten; aber das göttliche Recht Mac Mahons — was ist das? oder wie viel Constitutionismus wird es versprechen? Es wird eine Nationalversammlung geben, aber sie muß stets à la Fory abstimmen. Es wird eine Presse geben, aber sie muß Mac Mahon preisen. Es wird eine Municipalität, sage in Paris oder Lyons geben, aber das Volk wird an derselben außer der Zahlung von Steuern keinen Antheil haben. Es wird sogar ein Frankreich geben, aber Frankreich mit nur einem Recht — das des Fortbewegens, wenn es die Lanciers antreiben. Und alles dies soll vollbracht werden, nicht durch eine mächtige Uebereinstimmung der Volksstimme, wie solche Napoleon zum Präsidenten erwählte, sondern durch eine zufällige Majorität, die so schwach ist, daß sie nicht einmal wagen darf, vierzehn Ersatzwahlen anzuordnen und nicht zu Gunsten eines Mannes, mit einem magischen Namen und großen obwohl träumerischen Gewalten, sondern eines bloßen Soldaten, der so wenig von Politik versteht, daß er Gehorsam von Dragonern eingeschäft hinreichend für die Stärke eines Staates erachtet, mit dem er ganz Europa zu schlagen hofft."

Deutschland.

Berlin, 10. November. [Antrag auf Diäten für Reichstags-Abgeordnete. — Delbrück's Abgeordneten-Mandat. — Das zweite päpstliche Schreiben. — Aus dem altconservativen Lager. — Vertheilung der Sitzplätze im Abgeordnetenhause. — Laskers gesammelte Schriften. — Geheimer Rath Bucher. — Fractions-Berathungen.] Die liberalen Parteien in mehreren deutschen Kammern werden ihre Regierungen auffordern, auf die Gewährung von Diäten und Reisekosten für Reichstagsmitglieder beim Bundesrath hinzuwirken. Die württembergische Abgeordnetenkammer ging darin mit gutem Beispiel voran und, wie wir hören, wird auch im preußischen Abgeordnetenhause ein ähnlicher Antrag gestellt. Man sieht sich von liberaler Seite durch den thatsächlichen Erfolg der Abgeordnetenhauswahlen zu diesem Antrage veranlaßt. Es ist nämlich ein guter Theil des Wahlerfolges auf die genügende Zahl von Candidaten der liberalen Parteien zurückzuführen und diese würden sich kaum eingefunden haben, wenn der Landtag in seiner letzten Session nicht die Erhöhung der Diäten beschlossen hätte. Allerdings ist es fraglich, ob das Herrenhaus einem Antrage auf Gewährung von Diäten für Reichstagsabgeordnete seine Zustimmung geben wird. — Von den in die Luft gesprengten Altconservativen wird die Wahl einer Anzahl Minister gleichsam als eine

Verschwörung geschildert, die in der Wilhelmstraße ihren Heerd gehabt hätte. Dagegen verwahrte sich jedenfalls der Staatsminister und Reichskanzleramts-Präsident Delbrück, dem das Abgeordneten-Mandat wegen seiner überhäuften Geschäfte viel Sorge bereitet. Er versichert seinen parlamentarischen Freunden daß er selbst nichts für seine Wahl gethan und das Mandat bei nächster Gelegenheit niederzulegen beabsichtigt. — Die Analyse des zweiten päpstlichen Schreibens an den Kaiser, welche in den Journalen mitgetheilt wird, soll unrichtig sein. Der „Osservatore romano" oder ein anderes Organ des Vaticans dürfte in den nächsten Tagen das Actenstück publiciren, in welchem Pius IX. sich bemüht, aus früheren Briefen und öffentlichen Reden Wilhelm I. nachzuweisen, daß sein Brief vom 7. v. M. einen seinen früheren Ansichten völlig widersprechenden Standpunkt einnehme. — Das Fiasko der Agrar-Politiker bei den verflossenen Wahlen zwingt die Conservativen zu einer veränderten Taktik und sie beabsichtigten, für die Reichstagswahlen die sociale Frage als Agitationsmittel in das Vordertreffen zu stellen. Zu diesem Ende sollte noch im Laufe dieser Woche eine vertrauliche Zusammenkunft der Koryphäen jener Partei stattfinden, als von einflußreicher Seite erklärt wurde, daß die Zeit für eine wirksame Agitation zu kurz bemessen sei und den Dingen ihr Lauf gelassen werden müsse. Bezeichnend ist es übrigens, daß im conservativen Lager der Exminister v. Manteuffel II. als vielversprechender Führer der „Neun" im Abgeordnetenhause aufs Schild gehoben wird. Auch wollen die Feudalen wissen, daß der liberale Ausfall der Wahlen im Palais U. d. Linden wie in Varzin keinen günstigen Eindruck hervorgerufen und zu dem Entschlusse geführt habe, die Neuconservativen als entwickelungsfähigen Kern der Regierungspartei zu behandeln. Man würde es deshalb für angemessen halten, wenn eine Verschmelzung zwischen den Neu- und Freiconservativen zu Stande käme. Die ministerielle Haltung der beiden Parteien dürfte allerdings diesem Wunsche nicht entgegenstehen. — Der Abg. Peter Reichensperger beharrte in der Freitagsversammlung hiesiger Abgeordneter mit großer Vehemenz auf die Beibehaltung der Plätze seiner Partei im Saale am Dönhofsplatze. Auf liberaler Seite ist man auf den Gedanken gekommen, die Ultramontanen dadurch aus dem Centrum zu entfernen, daß ein Antrag auf Auslosung der Sitzplätze im Hause gestellt würde. Aber es brach sich doch die Auffassung Bahn, daß die Verwirrung hierdurch noch vergrößert würde. Es bleibt vorläufig nichts weiter übrig, und das ist auch der Beschluß der Versammlung gewesen, als die Parteigruppen auf ihren Plätzen zu lassen. Weil aber die liberalen Parteien auf der Linken nicht mehr Platz finden werden sich zwei Colonien der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen auf der Rechten ansiedeln. Sie werden zumeist aus den neu eingetretenen Mitgliedern des Hauses bestehen. — Von Lasker's „Gesammelten Schriften und Reden" erscheint binnen Kurzem der erste Band. Er enthält eine Anzahl politischer Artikel aus den „Deutschen Jahrbüchern" und eine Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen. Das Werk ist auf 3—4 Bände berechnet. Von den Reden des berühmten Parlamentsmannes werden nur solche aufgenommen, die auf bleibenden Werth Anspruch haben und auch diese werden von dem Autor wesentlich gekürzt. — Die aus belgischen Blättern in deutsche Journale übergegangene Nachricht, daß der Geh. Legationsrath Dr. Lothar Bucher sich aus dem Staatsdienste zurückziehen werde, entbehrt gutem Vernehmen nach jeder Begründung. — Morgen Abend tagen sämmtliche Fractionen des Abgeordnetenhauses in den Commissionszimmern behufs geschäftlicher Vorbesprechungen. Bei den beschränkten Räumen des Hauses wird es für die über 180 Mann starke nationalliberale Partei nicht wenig Schwierigkeiten bieten, sich selbst in einem der geräumigsten Commissionszimmer zu Fractionsberathungen zusammenzufinden.

✉ **Posen**, 10. Nov. [Der Erzbischof. — Vernehmung Warminski's.] Dem Erzbischof Grafen Ledochowski ist abermals im administrativen Wege die entliche Besetzung der Probstei Filehne unter Androhung einer Strafe von 1000 Thalern aufgegeben worden. Für die Besetzung oder resp. Nichtbesetzung der Probstei Filehne wird also der Erzbischof bis jetzt 1900 Thaler bezahlen, und zwar 200 Thaler, zu deren Zahlung er durch gerichtliches Erkenntniß verurtheilt worden ist, und zwei Strafen à 200 und 500 Thaler, welche ihm im administrativen Verfahren auferlegt worden sind. Wenn man hierzu die 600 Thaler, zu denen der Kirchenfürst wegen ungesetzlicher Ernennungen, und 300 Thaler, zu denen er wegen der Angelegenheit des Geistlichen Schröter verurtheilt worden ist, hinzufügt, so erreicht die Summe der bis jetzt gegen den renitenten Erzbischof verhängten Strafen die Höhe von 2800 Thalern. Da nun auf den 18. und 21. d. M. noch Termine wegen eigenmächtiger Anstellung zweier Geistlichen anstehen und er muthmaßlich auch zu diesen Terminen nicht erscheinen, also in contumaciam verurtheilt werden wird, so wird die angegebene Summe bald noch erheblich anwachsen. In diesen Tagen soll übrigens wieder eine Execution gegen den Erzbischof vollstreckt werden. Ob die Staatsregierung noch lange in ihrer Langmuth gegen den Erzbischof verharren wird, dürfte doch wohl zweifelhaft sein. Geldstrafen werden seinen schädlichen Einfluß auf die Massen nicht aufheben oder vermindern. — Vor dem Kreisgerichte in Grätz stand am 7. d. Termin zur Vernehmung des Geistlichen Warminski an, zu dem er unter der gewöhnlichen Androhung, daß er im Falle ungehorsamen Ausbleibens zu einer Geldstrafe verurtheilt werden würde, vorgeladen war. Herr Warminski erschien im Termine, gestand zu, daß er durch die Kirchenbehörde nach Buk gesendet sei, verweigerte aber die Verlesung seiner Vokation und erklärte endlich, daß das Gericht nicht competent sei, zu untersuchen wo und welche theologischen Studien er gemacht habe. Trotz der Drohung seitens des Gerichtshofes, daß er, im Falle er den verlangten Aufschluß nicht gebe, eine Geldstrafe über ihn verhängt werden würde, beharrte er bei seiner einmal abgegebenen Erklärung. Nach beendetem Termine begab sich Herr Warminski ins Hotel, wo er während der Mittagstafel auf Befehl des Gerichtes verhaftet und ins Kreisgefängniß abgeführt wurde. Hier saß er fünf Stunden und hatte Muße, sich die Sache zu überlegen, ob es opportun sei, mit einem preußischen Gerichtshofe zu spaßen. Eine Folge dieser Ueberlegung war, daß er sich endlich entschloß, die geforderte Auskunft zu geben. Es versteht sich von selbst, daß Herrn Warminski, wie jedem anderen Arrestanten, die im Gefängnisse überflüssigen Sachen abgenommen wurden.

Königsberg, 7. November. [Verurtheilung.] Gestern wurde der Herausgeber des Localblattes „Der Tapper", Spediteur Otto Simsky, wegen verleumderischer Beleidigung der Militairbehörde, dann wegen schriftlicher Beleidigung des Gerichts-Assessor v. Stockhausen und wegen Beleidigung des Tribunals-Vice-Präsidenten v. Stockhausen, letzteres Vergehen in einer gedruckten Flugschrift über die Wiener Weltausstellung verübt, zu 1 Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt. Der im ersten Falle mitangeklagte Redacteur der „Volkszeitung", Sachse, wurde aus dem § 37 des Preßgesetzes zu 50 Thalern Strafe verurtheilt. (K. H. Z.)

Dresden, 8. November. [Das Testament des Königs.] Dem „Anz." nach soll in Folge testamentarischer Bestimmung des seligen Königs dessen Rittergut Jahnishausen in den Besitz der Königin-Mutter, Schloß Weesenstein mit den dazu gehörigen Gütern in den Besitz des Prinzen Georg übergeben. Das bei dem hiesigen Appellationsgericht niedergelegte Testament soll bereits aus dem Jahre 1854 herrühren und verlautet über die sonstigen darin enthaltenen Verfügungen zur Zeit noch nichts Näheres.

Dresden, 8. November. [Eine officielle Stimme über den Ludwig'schen Antrag.] Dem vom Abgeordneten Ludwig eingebrachten Antrage gegenüber: „das bischöfliche Vicariat wegen der Verlesung des Hirtenbriefs über das Unfehlbarkeitsdogma von den katholischen Kanzeln zur Rechenschaft zu ziehen", äußert sich das „Dr. Journal" wie folgt: „Die nähere Würdigung der in diesem Antrage enthaltenen Behauptungen wird seiner Zeit durch die Kammerverhandlung gegeben werden. Schon jetzt glaubt man aber darauf aufmerksam machen zu sollen, daß Seitens des Cultusministers von Gerber am 5. d. M. in der Antwort auf die Ludwig'sche Interpellation Namens der königl. Staatsregierung das directe Gegentheil von der aufgestellten Behauptung erklärt worden ist, daß durch Verlesung jenes Hirtenbriefs eine Verkündigung des Dogmas in Sachsen stattgefunden habe, da, wie bemerkt wurde, der Inhalt dieses Hirtenbriefs von dem Inhalte einer Publicationsanordnung gänzlich verschieden sei. Was aber den gegen den Bischof gerichteten Vorwurf eigenmächtigen und gesetzwidrigen Verfahrens betrifft, so mag schon hier bemerkt werden, daß die Verlesung jenes Hirtenbriefs nicht eigenmächtig geschehen, sondern durch Verordnung des vorigen Cultusministers Freiherrn von Falkenstein, da eine Publication des Dogmas dadurch nicht bewirkt wird, gestattet worden ist, — ein für die Publicationsfrage an sich völlig gleichgiltiger Umstand, zu dessen Erwähnung erst jetzt durch die gegen den apostolischen Vicar gerichteten persönlichen Angriffe Veranlassung gegeben wird.

Leipzig, 8. November. [Verurtheilung.] Wegen einer in Nr. 29 des diesjährigen „Volksstaat" veröffentlichten Correspondenz aus Leipzig, welche mehrfache verleumderische Aeußerungen über den Schwurgerichtspräsidenten Herrn von Mücke aus Zittau betreffs des Hochverraths-Prozesses wider Bebel-Liebknecht-Hepner enthielt, war letzterer auf Antrag des königlichen Justizministeriums vom königlichen Gerichtsamte Leipzig I., unter dessen Jurisdiction er sich damals aufhielt, auf Grund von §§ 196 und 200 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Geldbuße von 20 Thlrn. verurtheilt worden. Auf dagegen von ihm und von der königlichen Staatsanwaltschaft erhobenen Einspruch ist nunmehr heute vom königlichen Bezirksgericht auf eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe wider Adolf Hepner, dessen Aufenthalt jetzt unbekannt ist, erkannt worden. (D. A. Z.)

München, 8. November. [In der zweiten Kammer] hat (wie schon telegraphisch gemeldet) die Debatte über den Antrag Völk-Herz: an die bairische Staatsregierung die Aufforderung zu richten, daß sie bei Abgabe ihrer Stimmen im Bundesrathe dem vom Reichstage gefaßten Beschlusse auf Erweiterung der Reichscompetenz auf das gesammte bürgerliche Recht ihre Zustimmung gebe, stattgehabt. Der Abgeordnete Völk empfahl seinen Antrag auf das Wärmste und hob namentlich hervor, daß nur das Reich im Stande sei, ein gemeinsames Recht herzustellen. Das bairische Ministerium wolle wissen, wie die Kammer über diese Frage denke, aber auch das Reich wolle endlich erfahren, wie man in dieser Beziehung in Baiern gesinnt sei. Nachdem Gürster, Frankenburger für, Ruland, Kurz, Jörg gegen den Antrag gesprochen, hielt Justizminister Dr. v. Fäustle folgende Rede:

Angesichts des Antrags Jörg stelle er die Entscheidung über die Verweisung des Völk'schen Antrages vollkommen dem Ermessen des Hauses anheim. Er habe nur zu erklären daß es der Staatsregierung vollkommen gleichgiltig sei, wo sie ihre Erklärung abgebe; das aber erkläre er, daß ihm der Volk'sche Antrag hochwillkommen sei. Er hätte die nächste Gelegenheit ergriffen, um, sei es beim Budget oder bei anderer Gelegenheit auch unaufgefordert vor dem Hause sich auszusprechen, ehe er nach Berlin gehe. Er habe sich nicht zu fürchten, sehe allem ruhig ins Auge, er habe loyal gehandelt. Er habe im Bundesrathe zu Berlin entschieden Bedenken getragen, dem Lasker'schen Antrage zuzustimmen, bevor er nicht die Ansichten dieses Hauses gehört, und stehe auch hier wie im Reichstag nicht an zu sagen, daß er die regellose Erlassung von Gesetzen für kein Glück erachte, weil sie das Landrecht erschüttere, und ihre Frucht die Rechtsunsicherheit sei. Er habe nie einen Hehl daraus gemacht, daß die 1819er Verfassung in Frankfurt ihm mehr entspreche als der Lasker'sche Antrag. Es könne vielleicht nicht ohne Interesse sein, vor dem entscheidenden Augenblicke das Bundesrathsprotokoll über diese Sache zu hören. (Verliest es.) Er habe es für unerläßlich gehalten, in einer so wichtigen Frage vorher die baierische Kammer zu befragen; er hätte es auch ohne Dr. Völk sehr bald gethan. Die Staatsregierung habe gehofft, daß die Kammern die Zustimmung zum Antrage geben werden, und werde es freudig begrüßen, wenn sie der Mehrheit der Kammer in gleicher Auffassung begegne und nicht isolirt dastehe, da im Bundesrathe die Vereinigung vorauszusehen sei. Der Antrag hätte lange so viel Bedeutung nicht, wenn nicht so viel unzählig politischer Stoff hereingezogen würde; in der sachmännischen Beurtheilung liege alles. Er (Redner) sei lebhaft überzeugt, daß wenn auch das Reich nicht gelungen, doch die Reichseinheit zum Durchbruche gelangt wäre. (Sehr wahr!) In Sachsen sei die Codification des Landrechtes gelungen; in Baiern mühe man sich damit seit 1809 ab, und stehe noch so weit wie am Anfang. Abhilfe erreichen wir nicht dadurch daß wir einzelne Particularrechte aufheben, sondern nur durch ein gemeinsames civiles Recht. Er (Redner) habe sich eine lebhafte Empfindung für Diejenigen gewährt, die für die Reservatrechte eintreten; aber er fürchte auch, daß wir durch längeres Hinhalten noch schutzloser werden. Es sei die eigenthümliche Art des deutschen Volkscharacters, daß er die Sonderbildungen liebe und achte; es werde aber gar nicht ausbleiben, daß eine Reihe positiver Bestimmungen übrig bleibe, welche dem Particularrechte verbleiben. Was die Befürchtung von der Mediatisirung Baierns anbelange, so könne er nicht begreifen, wie durch eine einheitliche Rechtsgesetzgebung die Souveränetät des Landesherrn geschädigt werden könnte; die Souveränetät habe durch das eitliche Handelsgesetz zu dem die Herren alle Ja gesagt, keinen Eintrag erlitten. Man müsse mit diesen Behauptungen vorsichtig sein. Das Recht habe einen großen internationalen Character. Man habe ihm (Redner) gesagt, daß er sich im Bundesrath einfach majorisiren lassen solle; dieses Martyrium sei zwar einfach, laufe aber darauf hinaus, die Fronte gegen das Reich zu gewinnen. Dazu lasse er sich nicht gebrauchen. Er habe gemerkt, daß die Feinde der Reservatrechte nicht in Preußen allein zu suchen seien. (Unruhe.) Eines aber ertrage er aber schwer, daß sein Heimathland im Bundesrath einfach majorisirt werde; das sei die größte Demüthigung für ihn (Sehr wahr! links). Er glaube endlich, daß die nachkommende Generation den Männern dankbar sein werde, welche Gesetze, die nicht einmal in der Muttersprache bestehen, durch eine einheitliche Gesetzgebung

---

Das unterirdische Berlin.

Unter dieser Aufschrift erschien soeben im letztausgegebenen Hefte von „Im neuen Reich" ein in den Gegenstand sehr eingehender Aufsatz, dem wir die folgenden, für die Berliner Zustände und für die Charakteristik der Großstädte überhaupt sehr bezeichnende Stellen entnehmen:

Luft und Licht sind die Grundbedingungen jeder lebendigen Existenz. Das lehrt schon Galen, das lehrt heute jedes medicinische Compendium. „Reinlichkeit steht der Gottesfurcht sehr nahe," sagt ein altes englisches Sprichwort, und dies gilt in der That nicht nur von dem Individuum als solchem, dies gilt vor Allem von den Gemeinwesen, zumal in großen Städten. Was soll man da von Wohnungen sagen, die schlecht oder gar nicht ventilirt und erleuchtet, wenigstens jeder ausgiebigen Einwirkung von Licht und Luft entzogen sind, von engen dumpfen und feuchten Räumlichkeiten, in denen eine so große Anzahl von Individuen bei Tag und Nacht zu leben und zu weben pflegt, daß man nicht mit Unrecht von Uebervölkerung sprechen kann — Mißstände, mit denen sich unvermeidlich eine reichliche Anhäufung von der Zersetzung und Verwesung anheimfallenden Stoffen verbindet, wodurch die Uebertragung von Krankheitsstoffen erleichtert wird! Die bauliche Einrichtung dieser sogenannten Wohnungen genügt in den wenigsten Fällen selbst den bescheidensten und nothwendigsten Anforderungen in gesundheitlicher und räumlicher Beziehung. Dazu kommen dann die Fehler in der Lebens- und Nahrungsweise, welche zum größten Theile aus Mangel und Noth der Bewohner, zum kleinern aus der Unkenntniß und Sorglosigkeit hervorgehen, die das Proletariat den Geboten einer vernünftigen Gesundheitspflege und Diätetik entgegenzusetzen gewohnt ist. Erfüllt man seine Phantasie mit solchen Bildern, so hat man eine Ahnung von dem Zustande unserer Berliner Kellerwohnungen.

Kann man sich da noch wundern, wenn die Sterblichkeit in Berlin schon dieses Umstandes halber excessive Ziffern aufweist? Kann man sich wundern, wie namentlich zu Zeiten ansteckender Krankheiten, Cholera-, Pocken-Epidemien und dergleichen, vor Allem die Kellerwohnungen der schlimmen Seuche die zahlreichsten Opfer bringen, wenn wöchentlich in denselben die Kinderwelt auf die erschreckendste Weise decimirt wird?

Und solcher Wohnungen existiren in Berlin nicht etwa einige Dutzend oder ein paar Hunderte, sondern volle 14¾ Tausend mit über 60,000 Einwohnern, eine bedeutende unterirdische, luft- und lichtarme Stadt mit leider oft auch lichtscheuen Bewohnern. In keiner ebenbürtigen Großstadt sind dieselben so allgemein verbreitet wie in Berlin; kleinere Städte Norddeutschlands zählen sie nur sporadisch, Städte mit über 100,000 bis 200,000 Einwohnern höchstens nach Hunderten. Und das Sonderbarste und Ueberraschendste dabei ist, daß gerade die ansehnlichsten, relativ neu angelegten Viertel der Residenz, diejenigen Straßen, wo die Prachtbauten und Paläste des Kapitals sich gegenseitig an Luxus und Eleganz zu überbieten suchen, auch die meisten Kellerwohnungen zählen! Im Durchschnitt bilden die Kellerwohnungen etwa 9¾ Procent aller Wohnungen Berlins, in der Friedrichstadt dagegen schon über 17 Procent, in der Friedrich Wilhelmstadt 13 Procent.

Ueber die Hälfte dieser elenden, kaum des Namens einer Menschenwohnung würdigen Gewölbe besitzt nur Ein heizbares Zimmer, nämlich 63 Procent derselben, einzelne, aber glücklicherweise nur sporadisch vorkommende, sind gar nicht heizbar. Diese finden sich meist in den alten Stadttheilen, Berlin, Alt-Cöllen, der Königs- und Louisenstadt, welch' letztere auch anderthalb Tausend fünfstöckige Häuser besitzt, alte Miethskasernen, die zum Theil den Einsturz drohen. Das ungünstigste Verhältniß aber zeigen die Oranienburger und Rosenthaler Vorstadt, die meist von dem eigentlichen Proletariat, von kleinen Handwerkern, Krämern und Taglöhnern bewohnt werden, sowie das neue Weichbild und die Weber-Districte. Zwei heizbare Zimmer zählen etwa 4¾ Tausend Klein-Wohnungen, während auf 100 kaum 6 mit mehr als 2 heizbaren Zimmern kommen. 4 heizbare Zimmer haben nur 99,5 etwa 25 und 6 nur 7 Kellerwohnungen. Letztere aber werden selbstverständlich weder von dem Proletariat bewohnt — werfen dieselben doch immerhin noch einen ziemlich bedeutenden Miethszins ab — noch sind es eigentliche Kellerhöhlen und Gewölbe; sie rangiren vielmehr in die Kategorie derjenigen Miethsgelasse, welche man der „feinen" Miether wegen mit dem „feinern" Fremdworte „Souterrains" bezeichnet.

Welche Classen der Gesellschaft bewohnen nun aber die eigentlichen Keller, welche ist deren sociale Stellung, welchen Einfluß haben die Kellerwohnungen auf die allgemeine Sittlichkeit der deutschen Reichshauptstadt? Dr. Schwabe stellt in dem trefflichen städtischen Jahrbuch von 1871 folgende vier Classen derselben nach der Procentzahl ihres Contingents zur Einwohnerschaft Berlins auf: 34 Procent kleine Handwerker: Schuster, Klempner, Schlächter, Barbiere u. dgl.; 32 Procent Taglöhner, Handarbeiter, Wäscherinnen, Dienstmänner und Portiers; 20 Procent kleine Handelsleute, Trödler und Pfandjuden, bei denen, wie bekannt, Lumpen, altes Eisen, alte und neue Kleider, Bücher und sonstige Utensilien „zu den höchsten Preisen" ge- und verkauft werden, die aber auch kleine Geld- und Wuchergeschäfte à la Dachauer treiben und sich in ihren unterirdischen Löchern wenig daraus machen, hie und da einmal ihrem verfallenen Clienten moralisch den Hals umzudrehen. Endlich, und das ist die interessanteste, in sozialer Hinsicht aber auch verwerflichste Classe, 14 Procent Schankwirthe und „Budiker", ein weit umfassender Begriff.

Unter diese vierte Kategorie gehören nämlich, als ehrenwerthe Ausnahmen, auch mehr oder weniger elegante Restaurateure, Cafetiers und Bierwirthe, bei denen der Berliner aus alter Gewohnheit seine Sammtkneipe aufzuschlagen pflegt, um sich allabendlich an einer Weißen" oder an einem Seidel „Patzenhofer" oder „Tivoli-Bier" gütlich zu thun. Dazu gehören ferner die großen Restaurants, wie der „Rathhauskeller" und ähnliche, die lebhaft an den prächtigen „Schweidnitzer" und „Stadtkeller" in Breslau erinnern, sowie endlich, als Unicum, das prachtvoll ausgestattete „Stechbahn-Gewölbe, 3000 Millimeter unter dem Wasserspiegel der Spree. In diese Kategorie gehören aber auch andererseits die immer mehr in Abgang kommenden berüchtigten Berliner „Kaffeeklappen", in denen laut am Eingange angeheftetem Preis-Courant „1 Portion Kaffee 6 Pfennige, 1 Tasse Kaffee 1 Silbergroschen" kostet. Neben diesem anscheinend widersinnigen Preisverzeichniß findet sich denn in der Regel noch eine riesige Kaffeekanne nebst Tasse abgemalt und in der Mitte zwischen beiden ein wunderschön braun angepinselter „Napfkuchen". Diese Abbildungen sind stereotyp und ebenso schmucklos und einfach, aber desto bezeichnender, gleichwie bei den Victualienkellern die Embleme der Würste, Bier- und Branntweinflaschen. Der „mythisch" billige Preis von 6 Pfennigen für die Portion Kaffee entspricht natürlich den Bestandtheilen dieses edlen Getränkes, das, mit Kalkmilch und einer Beimischung von Syrup gekocht, aus Cichorien besteht, auf die etwa ½ Loth Kaffee gegossen wird, „Sahne ist nich" und ebensowenig Zucker. Ebenso stereotyp ist die Lectüre in der Kaffeeklappe, bestehend gewöhnlich aus drei Blättern, der „Gerichtszeitung", der alten Heldschen „Staatsbürgerzeitung" und dem „Intelligenzblatt". Das dort verkehrende Publikum besteht aus Leuten, die entweder schon gänzlich verkommen oder nahe daran sind, in die Sphäre der „problematischen Existenzen" überzutreten: meist unverheirathete Schlafstellen-Bewohner, sogenannte „Schlafburschen", entlassene oder baronisirende Handlungsdiener und Ladenschwengel, brotlos gewordene Bureauschreiber, unsterbliche Studenten in allerhöchsten Semestern, Künstler von großem Namen, aber ohne Beschäftigung, und sonstige dergleichen verkannte Genies, alles Leute, die gegen 8 oder 9 Uhr Morgens ihre äußerst bescheidene Chambre garnie verlassen und sich dann regelmäßig, namentlich bei rauher Witterung, in der Kaffeeklappe einfinden, wo sie stets gleichdenkende und gleichduldende Seelen treffen, mit denen sie für einen Silbergroschen den Vormittag im Trockenen und Warmen zubringen, plaudern und planen können, die „Gerichtszeitung" dreimal durchstudiren und vor Allem das Intelligenzblatt durchstöbern, ob sich darin vielleicht eine Beschäftigung, ihrer Würde und ihren Kräften

ersetzen, und daß die Vaterlandsliebe vielleicht die idealste Frucht der wiedergebornen Reichseinheit sei. (Bravo links.)

Die Rede des Justizministers, welche eine gemeinsame deutsche Gesetzgebung als die idealste Frucht der wiedergewonnenen Einheit bezeichnete, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Antrag Jörgs auf Verweisung des Völk-Herz'schen Antrags an eine Commission wurde mit 76 gegen 74 Stimmen abgelehnt und der Völk-Herz'sche Antrag selbst mit 77 gegen 74 Stimmen angenommen.

Heidelberg. [Dr. Hessel] Noch in aller Erinnerung ist der Fall des Dr. Hessel, welcher, in London des Mordes fälschlich angeklagt, nach seiner Freilassung sich in Brasilien eine Heimath zu gründen gedachte. Da das Klima von Rio Janeiro seiner Frau nicht zusagte, ist er hierher übergesiedelt und hat als Privatdocent für die neueren Sprachen sich angemeldet. (A. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 10. November. [Die Regierungshilfe. — Die Constituirung des Reichsrathes. — Die Wiedereröffnung des ungarischen Reichstages.] Die Vorlage wegen Staatshilfe in der Börsenkrisis soll morgen bestimmt im Abgeordnetenhause eingebracht werden: wie es heißt, hat Depretis aber, um jeder Opposition zu begegnen, eingewilligt, sich mit der Klausel zufriedenzugeben, daß vorläufig von der projectirten 100-Millionen-Anleihe nur 80 Millionen zu seiner Verfügung gestellt werden sollen. Daß ein eigentlicher Widerstand gegen die Vorlage nicht von der Rechten zu erwarten ist, bestätigt heute das „Vaterland" ausdrücklich. Von den Recriminationen, die das Blatt der Feudalen für den Verlauf der Debatte in Aussicht stellt, ist jedoch nichts zu besorgen: dafür bürgt schon allein der Umstand, daß einer der Hauptpatrone des „Vaterland" Baron Hellfert ist, der Präsident der bankerotten Noten- und Rentenbank. — Das Abgeordnetenhaus hat sich heute constituirt, wobei sich denn herausgestellt, daß es mit dem Entschlusse Hopfens, eine Wiederwahl zum Präsidenten nicht anzunehmen, voller Ernst war. Eben so wenig fand die vielfach befürchtete Stimmen-Zersplitterung statt, die einen zweiten Wahlgang nothwendig gemacht hätte. Gleich im ersten Wahlgange wurde mit entschiedenster Majorität Dr. Rechbauer zum Präsidenten gewählt. Da der Baron Hopfen zu den Großgrundbesitzern zählt und seinen Sitz im Centrum nimmt, während Rechbauer innerhalb der Verfassungspartei durch seine Miliz-Ideen eine Stellung innehält, die ihn der äußersten Linken nahe bringt, so ist damit das Präsidium um ein tüchtiges Stück weiter nach Links gerückt. — Gleichzeitig ist auch der ungarische Reichstag wieder zusammengetreten; aber, wie selbst „Pester Lloyd" zugiebt, in so herabgedrückter Stimmung und mit der ziemlichen Gewißheit, binnen kurzer Frist einer Cabinetskrisis gegenüber zu stehen. Szlavy's Rede hat bewiesen, daß der Premier wenigstens im höchsten Grade regierungsmüde ist und eine irgendwie energische Vertheidigung gegen die Angriffe, die es von allen Seiten regnen wird, von ihm nicht zu erwarten steht. Wer den Abgeordneten in's Gesicht sagt, daß sie vielmals das Landesinteresse ihren lokalen und privaten Interessen hintangesetzt: der verzichtet damit moralisch auf sein Portefeuille, da Szlavy ja doch an eine Auflösung des Hauses nicht denken kann und nicht denkt. Der Reichstag würde sich mit dem Ausscheiden Kerkapolys begnügen, der — nach Deak's eigenem Zeugnisse — die financielle Mißwirthschaft so weit hat gedeihen lassen, daß die Steuerrückstände 28 Mill. betragen und meistens von steinreichen Leuten herrühren, die 40,000 bis 50,000 Fl. schulden. Allein der Finanzminister besteht darauf, daß er und alle seine Collegen sich ihr Wort gegeben, solidarisch mit einander zu bleiben oder zu gehen. So wird es denn wohl eine vollständige Cabinetskrisis werden.

Pest, 10. November. [Selbstmord.] Heute Morgens hat sich der Reichsraths-Abgeordnete Johann Vidats vom vierten Stockwerke des Rottenbiller'schen Hauses in der Königsgasse hinabgestürzt und blieb todt am Platze. Vidats war Verwaltungsrath der fallirten Franz- und Josefstädter Sparkasse, und wird die bevorstehende Criminal-Untersuchung in dieser Affaire, sowie in der Angelegenheit des Honved-Asyls dessen Fonds er verwaltete — als Motiv des Selbstmordes bezeichnet. Im Reichsrathe gehörte Johann Vidats der äußersten Linken an und wurde unter seinen nachgelassenen Papieren auch ein Brief Kossuth's gefunden.

Italien.

Rom, 5. Nov. [Das Deficit. — Der Telegraphendienst für Frauen. — Die Dinge in Frankreich.] Mit lobenswerthem Eifer haben die betreffenden Commissionen die Finanzvorlagen für die neue Kammersession vollständig ausgearbeitet, so daß für die Berathungen darüber weitere Auskunft nicht mehr nöthig ist. Doch ist es Allen klar, daß es nicht allein darauf ankommt, ob das nächstjährige Deficit auf 150 oder auf 320 Millionen stehen soll; solche Auskunft wäre eine mittelbares Zugeständniß für eine Wiederholung der gleichen Praxis bei der Feststellung des nächstfolgenden Einnahme- und Ausgabe-Budgets. Der alte Krebsschaden würde bleiben; Alle aber begreifen, daß die Wunde nicht heilen wird, so lange der hineingefahrene Splitter, der ihre Eiterung unterhält, nicht herausgezogen ist. Die Wohlmeinenden schlagen daher vor, dem Beispiele der nordamerikanischen Union und Frankreichs zu folgen, das heißt durch directe und indirecte Steuern so viel aufzubringen, wie die laufenden Ausgaben jedes Mal eben nöthig machten. Sie bedauern diese Auskunft, doch es giebt keine andere. In der That paßt sie auf die productiven Lebensverhältnisse Italiens durchaus nicht: die Citrone ist schon längst ausgedrückt, anstatt der saftigen Perlen fallen nur noch faserige Substanzen in die Schale, der Punsch wird wässerig. — Noch vor zwei Jahren schien die Zeit fern, wo geborene Römerinnen zur Uebernahme einer passenden amtlichen Beschäftigung oder Anstellung in einer Verwaltungssection sich entschließen würden. Doch die Zeit hat auch nach der Seite hin manche Vorurtheile beseitigt. Eine nicht kleine Zahl hat sich zum Schrecken der clericalen Frauenvereine zu den Vorlesungen gemeldet, welche zwei ältere Beamte über den theoretisch-practischen Telegraphendienst für Frauen heute eröffneten. — Die Villa Ludovisi des Principe Piombino wurde von der Civilliste noch auf ein Jahr für 60,000 Lire gemiethet. Bei seiner Rückkehr wird der König mehr dort als im Quirinal wohnen. — Was immer die National-Versammlung über das künftige Regierungshaupt Frankreichs beschließen wird, die Gesellschaft für die katholischen Interessen wollte nicht unterlassen, am Vorabend der Entscheidung ihre Gefühle und stille Ahnungen nach Versailles hin laut werden zu lassen. Es sei ein sonderbarer Widerspruch, der die conservativen Fractionen treibe, dem Marschall Mac Mahon eine Vollmacht für eine beliebige Zeit anzuvertrauen, die dem Grafen Chambord, dem Preis aller französischen Ehrenmänner, vorenthalten werde. In dieser Richtung weiter handeln, heiße Frankreichs künftige Größe aufs Spiel setzen. Das katholische Interessenblatt hofft inzwischen, die conservative Mehrheit werde des Grafen von Chambord im rechten Augenblicke eingedenk sein, und erwartet auch jetzt noch Alles für ihn, da jene Deputirte, welche durch Leichtfertigkeit oder Widerstand an Allem schuld seien, jetzt bemerkten, welche Verwicklungen sie durch ihren katholischen Liberalismus und dessen Intriguen herbeiführten. (K. Z.)

[Den französischen Schwestern vom heiligen Herzen,] welche im Kloster Trinita dei Monti Schule hielten, sie aber schließen mußten, weil sie sich den italienischen Schulgesetzen nicht fügen wollten, und sich bei der französischen Regierung beklagt haben, ist von Versailles aus bedeutet worden, daß sie sich den Gesetzen der Länder, wo sie wirken wollen, gutwillig und geduldig fügen müssen.

Frankreich.

Paris, 9. November. [Mac Mahon und seine Anhänger.] Man schreibt der „K. Z.": Mac Mahon hat Mißgeschick, seine wärmsten Schmeichler machen ihn lächerlich. Der „Figaro", bekanntlich der glühendste Bewunderer und Lobredner des Marschall-Präsidenten, hat heute die Unverschämtheit und Tactlosigkeit, ein offenes „Le Figaro" unterzeichnetes Schreiben „an den Herrn Marschall de Mac Mahon" zurichten, worin das Factotum aller Barbiere über die Wühlereien in der National-Versammlung und die schrecklichsten Gerüchte klagt und dem Marschall zuruft: „Die Parteien, das ist Ihnen nicht verborgen, bedienen sich aller Waffen, selbst der vergifteten. Man sprengte Gerüchte von Ihrem Rücktritt aus, um denselben hervorzurufen ..... Diese Alarmsignale lügen, nicht wahr?" „Figaro" beschwört nun den großen Krieger mit Pathos: „Und wenn es dem „Figaro" gestattet wäre, in einem so großen Staate das Wort zu ergreifen, so würde er keinen Anstand nehmen, Ihnen zuzurufen: Marschall, bleiben Sie auf Ihrem Posten, wie Sie unter den preußischen Bomben am Baume von Reichshofen standen; weichen Sie vor den Eindringlingen des Radicalismus nicht weiter zurück, als auf dem Schlachtfelde; dies ist die Hoffnung der Männer der Ordnung und des Conservateurs." Mac Mahon rathen, daß er nicht weiter zurückweichen soll, „als auf dem Schlachtfelde", heißt ihm zurufen: „Gehen Sie gefälligst nach Wiesbaden zur Wintersaison!" Und das soll eine Schmeichelei für den großen Krieger sein! Der „Figaro" hat freilich keine Zeit, seine offenen Briefe an hohe Personen reiflich zu überlegen: vorgestern an die Kaiserin Eugenie, gestern an Heinrich V., heute an Mac Mahon, vielleicht morgen an Gambetta ... welche widerliche Wichtigthuerei des journalistischen Bauernfängers!

[Louis Veuillot] ist von dem jetzigen Gange der Dinge gar nicht erbaut: Alles, meinte er, gehe durcheinander und Niemand wisse wohin, die famose Verlängerung gerathe in die Brüche, von zehn Jahren sei keine Rede mehr, sondern von fünf; werde man sie aber um diesen Preis erlangen? Zehn Jahre hätten eine Thorheit geschienen, aber fünf Jahre, das werde ernst und scheine noch schlechter; dem „Figaro", einem der Helfershelfer dieser närrischen Politik, sei ein Wort entschlüpft, er meine: „Wer weiß, ob diese temporären und temperirten Dictaturen nicht das sind, was Frankreich am besten zusagt." Veuillot meint: Dieses Qui sait! gebe zu denken; das definitive Provisorium" werde nicht definitiv, weil man darin nicht bleiben könne, und es wäre nicht provisorisch, weil man aus demselben nicht heraus könne; das Temporäre wäre stets dieselbe Sache und das Temperirte würde stets eine „stabile und starke Regierung" wünschen lassen, die wiederum vom Temporären nicht zugelassen würde. Welcher Wahnsinn, eine Regierung außerhalb der Bedingungen jeder Regierung zu suchen und zu glauben, man habe eine Regierung gefunden, weil man Worte gefunden habe; mit Worten finde man eine Anarchie, die stets dieselbe sei. Mac Mahon sei zwar ein temporärer, temperirter Temporisateur, aber das alles mache noch nicht, daß er den Stoff zu einem Könige habe und daß Frankreich jetzt nicht einen König oder vielmehr den König brauche. Veuillot sagt den jetzigen Vorkämpfern der monarchistischen Bewegung ins Gesicht, sie hätten den „parlamentarischen Geist" in Bewegung gesetzt, hauptsächlich im Namen der Tricolore, indem sie die Armee aufregten; sie hätten gesagt, die Armee „wolle" ihre Fahne; aber habe die Armee das Recht, ihre Fahne zu wollen, so habe sie auch das Recht, den zu wollen, der sie tragen soll; jetzt könnten sie, diese getriebenen Parlamentarier, ausrufen: Cedant arma togae! Die Armee trete in Scene, sie trete eine politische Rolle an, und wer wisse, auf wie lange Zeit, wer wisse, ob diese nicht zuletzt das Ende der Verwaltung, der Magistratur und das Ende der Armee selbst sei? Das gebe eine schöne Feuersbrunst, welche die Tricolore zu ihrem letzten Siege entzündet habe. Der einzige Trost für Veuillot bleibt dabei freilich, daß „dann vielleicht der Himmel, wenn er mit Frankreich Mitleid hat, „denjenigen sendet, der kommen soll", und Frankreich dann von vorn anfangen kann".

[Journalstimmen zur Situation.] Das „Pays" sagt sich offen von den bonapartistischen Abgeordneten los, welche mit der Linken Hand in Hand gehen. Wie gewöhnlich schwatzt Herr Paul de Cassagnac aus der Schule, indem er schreibt:

„Man hat es erleben müssen, wie ein Abgeordneter unserer Partei die Tribüne bestieg und den Appell an das Volk in Formen verlangte, welche die Republikaner heute für ihre eigene Rechnung wieder aufnehmen. Der Appell an das Volk, der unsere einzige Rettung, unsere Zukunft, die Grundlage aller unserer Hoffnungen ist, diesen Appell setzt man thörichterweise und aus bloßem Uebermuth auf ein Datum an, da das tieferschütterte Frankreich außer Stande ist, sich unparteiisch zu erklären, und die Republikaner haben es so gut begriffen, daß sie uns einfach beim Wort genommen haben. Gewiß, wir geben zu, daß man das Princip der Volkssouveränetät in Erinnerung bringen und vor allen Augen hochhalten mußte; aber ich erkläre, daß, wer es in einer so kurzen Frist schon in Anwendung bringen will, gleichzeitig gegen die Interessen Frankreichs und die Interessen des Kaiserreichs verstößt. Er verstößt gegen die Interessen Frankreichs, denn die Nation ist noch nicht in der Lage, von sich selbst Besitz zu nehmen und in volle Sachkenntniß zu urtheilen. Wir haben den Republikanern vorgeworfen ihre Republik, und den Royalisten ihr Königthum machen zu wollen, ehe die Ruhe in die Gemüther wiedergekehrt und alle Wunden des Vaterlandes geheilt waren, und nun thun wir dasselbe und wollen Frankreich nächstens auf Abenteuer ausschicken! Es würde gegen die Interessen des Kaiserreichs verstoßen, denn der Augenblick ist nicht gekommen, denn es besteht noch nicht jenes Ganze von Bedürfnissen und Nothwendigkeiten, welche es eines Tages dazu zwingen werden, denn unser vielgeliebter Prinz ist noch nicht einmal volljährig und wer, so lange er etwas Anderes thun kann, diesen noch gebrechlichen jungen Baum mitten in unsere entfesselten Stürme versetzen will, der will nur für das Vergnügen eines vorzeitigen und strafbaren Machtgenusses Alles aufs

---

angemessen, angeboten findet. Am Abend endlich verkehren daselbst auch einzelne Straßendamen, um gelegentlich gegen die kalte Abendluft oder gegen die noch unbarmherzigere Polizei Schutz zu suchen. Im Allgemeinen aber geht es hier noch äußerst zahm und anständig her im Vergleiche zu den berüchtigten „Pariser Weinkellern" in den verschiedensten Schattirungen nach Ausrüstung und Preisen, mit ihren bekannten cajütenartigen „Cabinets apparts", deren Schilderung wir uns ersparen, indem wir Auskunft wünschende Leser an irgend ein Mitglied der Sittenpolizei verweisen, die gewiß am besten in diesen von ihr geduldeten Lokalitäten Bescheid weiß.

Das düsterste Bild von den traurigen Eigenthümlichkeiten der Kellerwohnungen aber bietet noch immerhin die zahlreichste erste oder zweite Klasse bezüglich der denkbarsten, oft an troglodytische Zustände erinnernden Raumbeschränkung, jene 85 Procent der von Handarbeitern und Taglöhnern bewohnten Kellerhöhlen mit einem oder zwei oder gar keinem heizbaren Zimmer. Ein junger Arzt unserer Bekanntschaft wird noch spät gegen Mitternacht zu einer todtkranken Frau gerufen, die in einem Keller in den äußersten Marken der Vorstadt wohnt. Im Dunkeln etwa zwanzig Treppenstufen hinuntersteigend, im Dunkeln bis an das Ende eines engen, feuchten und dumpfigen Kellergewölbes umhertappend, gewahrt er auf halb verfaultem Stroh eine abgezehrte, todtkranke Frau mit einem wimmernden Säugling in den knöchernen Armen, zu ihren beiden Seiten auf dem mit rothem Ziegelstein gepflasterten feuchtkalten Boden drei halbnackte Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren, in der andern Ecke einen im tiefsten Rausche schnarchenden Menschen von wildem, bärtigem Aussehen, den Vater dieser unseligen Brut, den trunkenen Gatten des mit dem Tode ringenden Weibes, seines Zeichens ein Maurer — die ganze Scene beleuchtet von dem zuckenden Lichtstrahl eines flackernden Talgstumpfes.

Und dieses finstere, elende Loch war die tägliche und nächtliche Wohnung und Schlafstätte für sechs Menschen, die Alle der Auszehrung zum Opfer fallen mußten, eine jener zahlreichen übervölkerten Wohnungen, die sich in Berlin von Jahr zu Jahr in erschreckenden Procentzahlen mehren, wofür noch immer keine Abhilfe geschieht, weder Seitens der Gesellschaft, noch Seitens der städtischen Commune. Dem gegenüber befanden sich im Jahre 1870 fünfunddreißig Wohnungen in Berlin, welche eine Miethe von über 10,000 Thlr. jährlich abwarfen, und nahezu 2000, die bis 1000 Thlr. Miethzins ergaben. Die Fälle, daß einzelne Stuben und Räume von drei verschiedenen Familien bewohnt werden, stehen seit den Kriegen nicht mehr vereinzelt da; die Einbuße, die dabei Sittlichkeit und Schamgefühl erleiden müssen, bedarf keines nähern Beweises.*) Auch fanden sich in den letzten Jahren nicht wenige Beispiele, daß Räume und Gelasse, welche früher Zubehör selbst der kleinsten Wohnung waren, jetzt als besondere „Wohnungen" vermiethet wurden. Und damit dem Gräßlichen nicht der Anstrich des Komischen abgehe, wurde im „Intelligenzblatt" im Jahre 1871 „eine kleine freundliche Küche" zu 300 Thlr. als comfortable Wohnung angepriesen, im Jahre 1872 sogar ein „Spree-Kahn" in der Nähe des königlichen Schlosses. Und dabei waren am 1. April jenes Jahres des Sieges und des Jubels, der Nationalfeste und feierlichen Truppen-Einzüge, nicht weniger als 380 Familien mit 1604 Köpfen obdachlos. Ein Jahr danach waren diese Mißstände noch ärger in Folge der allseitig besammerten Massenkündigungen Seitens steigerungssüchtiger und geldgieriger Eigenthümer und Haustyrannen.

Die damaligen Zustände in der neuen deutschen Metropole schildert drastisch die „Berliner Chronik" vom 1. und 2. April 1871 folgendermaßen: 1. April: „Ein so starker Umzug, wie er heute stattgefunden, und in Folge dessen ein so buntes, bewegtes Treiben, wie man namentlich in den Mittagsstunden beobachten konnte, ist selbst für Berlin unerhört zu nennen. In allen Straßen, sogar im Mittelpunkte der Stadt, wo doch sonst die länger seßhafte Bevölkerung zu hausen pflegt, sah man von früh bis spät alle nur erdenklichen Transportmittel in Bewegung, um jede Art von Hausgeräth aus einem Miethsgelaß in das andere zu befördern. Tragbahren und Hundekarren, Wagen jeder Gestalt mit Pferden jeder Gattung, oft auch mit keuchenden Menschen bespannt oder von Letztern geschoben, bewegten sich in allen möglichen Tempi über das Pflaster hin, sperrten hier und dort die Passage. Am ärgsten war das Treiben in den Vorstädten. Ganze Straßen waren dort zu beiden Seiten mit Möbeln besetzt, die der Abholung bis in die Nacht hinein vergeblich harrten, daß man hätte meinen sollen, es sei dort nur ein einziges Trödel-Magazin etablirt worden. Allerwärts aber wurde die Scenerie belebt von geschäftig oder verzweiflungsvoll umherlaufenden, oft genug in thätlichem Streit mit hartherzigen Hauswirthen sich befindenden Menschen.

2. April: Im Asyl für obdachlose Frauen und Knaben hatte man auch am 2. April Abends denselben Grundsatz befolgt, wie am ersten Tage, das heißt, man hatte wieder unter Hintansetzung der an Obdachlosigkeit gewissermaßen gewöhnten Gäste (!) die Räume überwiegend für die vom Umzuge betroffenen obdachlosen Personen geöffnet, war aber trotz der Ueberfüllung am ersten Tage genöthigt gewesen, am zweiten Tage noch einige Personen mehr einzulassen, so daß sich die Zahl der Nächtigenden auf 178 steigerte. Außerdem aber hatten sich, mit Aufnahme-Attest vom Polizei-Lieutenant oder von der Armen-Commission versehen, trotz seines durch eine gewisse, wenn auch sehr entfernte Berührung mit den dort detinirten Sträflingen bedingten Verrufs (!) auch im Arbeitshause am 2. April nicht weniger als noch weitere 18 Familien mit 79 Personen gemeldet, welche übrigens sämmtlich rücksichtsvoll aufgenommen und verpflegt wurden. Dadurch steigerte sich die Anzahl der in dieser Anstalt allein als obdachlos aufgenommenen Bürger-Familien auf zweiunddreißig mit einer Kopfzahl von 108 Personen. Ungerechnet die im Polizei-Verwahrsam in der Durchschnittszahl von 80—99 Eingelieferten, befanden sich also in der Nacht vom 2. zum 3. April im Asylhaus und Arbeitshaus zusammen 287 wohnungslos gewordene Menschen. Und doch war in dieser bedeutenden Zahl nur der allerkleinste Theil der von der Wohnungsnoth Betroffenen repräsentirt. Denn nur die alleräußerste Verzweiflung treibt die Unglücklichen in eines jener Häuser! Das sah man am deutlichsten daran, daß zwei Nächte hindurch trotz der rauhen Luft der letzten Tage ganze Familien lieber unter Gottes freiem Himmel auf den für sie mitleidig geöffneten Holzplätzen (!) mit dem Reste ihrer geringen Habe campirten, als daß sie sich in eines jener Häuser gewagt hätten. Das zeigte sich ferner darin, daß eine im Asyl gewesene Mutter ihre fünf Kinder dem Polizei-Lieutenant des nächsten Reviers zu beliebiger Bestimmung zuführte, um in ihrem hochschwangeren Zustande für sich selber ein Unterkommen in der Charité oder — gar den Tod zu suchen. Eine weitere Folge war, daß viele in ihrer Herzensangst Wohnungen miethten, welche für ihre Verhältnisse zu theuer waren; wieder eine große Anzahl wurde in die ungesundesten und engsten Räume gedrängt — und das Uebel ist fortwährend im Wachsen!

Heute, nach zwei Jahren, ist das Wohnungselend um keine Handbreit geringer geworden; und gerade die Keller- und Dachwohnungen sind es, die wegen der verhältnißmäßig noch billig zu nennenden Miethspreise dabei am ersten gesucht und am meisten übervölkert werden.

Für die Kellerwohnungen würde es zunächst als die wichtigste polizeiliche Maßnahme zu empfehlen sein, daß, wenn einmal solche, wie Einige wollen, in Berlin existiren müssen, sie mindestens nicht zu jenen schrecklichen unterirdischen Höhlen, schlimmer als die der Rennthierzeit, gestempelt werden dürfen, sondern daß bei Neubauten eine bestimmte, nicht zu große Tiefe und eine angemessene Höhe über dem Erdboden festgesetzt werde, welche diese Art Wohnungen mindestens in die bessere Kategorie der Souterrains hebt. In sanitärer, volkswirthschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehung aber dürfte es an der Zeit sein, das die Keller bewohnende Proletariat über die unbedingte Nothwendigkeit von Luft, Licht und Reinlichkeit für jede menschliche und thierische Existenz aufzuklären und zur Erzielung einer rechten Ventilation und Reinigung derselben selbst wieder durch communale Zwangsmaßregeln anzuhalten.

*) Auch beweist die Statistik ziffermäßig, daß die Prostitution in Berlin in bedenklicher Progression ist.

Spiel setzen. Das ist aber der einzige Grund einer agitatorischen und revolutionären Politik, welche der „Ordre" unter seinen Schutz nimmt und von der ich mich hiermit ausdrücklich lossage."

Ein anderes bonapartistisches Organ, der „Gaulois", kündigt für nächsten Montag, wie er sagt, einen großen Theatercoup an. Wie man sich erinnert, haben am 1. März 1871, unmittelbar nach der Votirung der Friedenspräliminarien, die 28 Abgeordneten von Elsaß-Lothringen ihre Demission gegeben, aber nur 19 mit derselben wirklich Ernst gemacht. Diese Demission war von der Kammer nie formell angenommen worden, und der „Gaulois" will nun wissen, daß 17 von diesen 19 Abgeordneten, welche sämmtlich für die französische Nationalität optirt haben, künftigen Montag in der Nationalversammlung erscheinen und ihre Plätze wieder einnehmen wollen, um selbstverständlich die Reihen der Opposition zu verstärken.

Die „Opinion nationale" führt unter der treffenden Bezeichnung: „Die Target vom 5. November" die Abgeordneten auf, welche am 24. Mai für Hrn. Thiers und vorgestern mit der Rechten gestimmt haben. Es sind dies die Herren Beau, Broël, Carbonnier de Marzac, de Cissey, Clagier, Fourichon, de Fourtou, Laurier, Lebourgeois, Lefevre-Pontalis (der bisher republikanische Antonin), Portgot, Petau, Peulvé und Ricaut. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Eolen zuvor auch sämmtlich für die Monarchie Heinrich V. gewonnen waren.

Das „Univers" äußert:

„Wir hatten Grund, als wir meinten, die royalistischen Deputirten arbeiteten, nachdem sie sich geweigert, die Monarchie herzustellen, für die Republik oder das Kaiserthum" . . . „Ohne Zweifel", heißt es an einer anderen Stelle des ultramontanen Blattes, „wird man das Nöthige thun, und wir werden dazu Beifall zollen, um die doch nur zu gebrechliche Macht zu stützen; man wird sie mit energischen, harten Gesetzen umgeben; aber Eins wird man nicht durchsetzen, nämlich den Rednern den Mund zu stopfen und die Blätter zu verhindern, daß sie sich zu Echos der Reden machen."

[Zehn Jahre.] Der „Independance" wird folgendes Zwiegespräch mitgetheilt: „Aber was hat es mit den zehn Jahren Dictatur, die Sie uns bewilligen lassen, auf sich?" fragte ein Deputirter den Herzog von Broglie. „Es hat auf sich", entgegnete der Herzog, „daß, wenn Sie uns das bewilligt haben, Niemand in der Presse und in der National-Versammlung mehr die Auflösung oder die Berufung ans Volk verlangen kann, ohne ein Factiöser und in Folge dessen als ein solcher behandelt zu werden."

[Demonstration.] Im Quartier Latin hat es wieder einmal eine Demonstration gegeben Auf dem Kirchhofe Montmartre wurde das Monument des Pfarrers von St. Eustache (wurde 1871 von der Commune erschossen) eingeweiht. Die Damen der Halle wohnten der Feier in corpore bei.

Spanien.

[Bulletin. — Carlistengefechte.] Der Alkalde von Miranda hat im Auftrage Ollo's folgendes Bulletin d. d. Miranda, 7. November an die königliche Junta von Navarra geschickt: Großer Sieg, der Kampf begann um sechs Uhr früh beim Berg Oteipa. Primo de Rivera fiel, Morlones ist verwundet und gefangen. Sechs Stabsoffiziere, 35 Offiziere und viele Soldaten, darunter 150 Cavalleristen wurden gefangen genommen, außerdem 4 Kanonen und eine große Menge Gewehre erbeutet. Die carlistische Cavallerie und das Bataillon von Navarra gaben den Ausschlag. Unsere Verluste sind bedeutend. Valdespina und Periéla wurden getödtet, Radica verwundet, Ollo wurde am Arme verwundet. Ein Courier wurde an die Königin nach Bordeaux abgesandt. (Bekanntlich wird von Seiten der Regierung das Gegentheil gemeldet. D. Red.) — In der Provinz von Guipuzcoa operiren fünfzehn Carlistenbataillone unter den Befehlen von Lizarraga, Hoyos und Pelin gegen die republikanischen Streitkräfte, die ihnen an Zahl nachstehen. Im letzten Gefechte bei Zubicta verlor Loma 117 Todte und Verwundete. 14 republikanische Cavalleristen sind zu den Carlisten übergegangen.

Niederlande.

Haag, 4. November. [Jahrestag der Constitution.] Der „A. A. Ztg." wird geschrieben: „Obwohl ziemlich spät angeregt, wurde doch der Plan zur festlichen Begehung des 25. Jahrestages der Verkündigung des heute noch zu Recht bestehenden 1848er Grundgesetzes gestern glänzend verwirklicht. Zwar sollte der denkwürdige Tag in den meisten Gemeinden des Landes, die von einiger Bedeutung sind, gefeiert werden; für das eigentliche Fest war aber bekanntlich Amsterdam in Aussicht genommen. Eine vortreffliche Rede des Professors Visscring der Leydener Universität bildete den Hauptheil des Programms. Ohne die Lücken der Constitution, welche sich während des 25jährigen Bestehens derselben nothwendigerweise herausstellen mußten, zu übersehen, erörterte der Redner die Vortheile, welcher die Nation durch den vieljährigen Kampf der von Thorbecke geführten Reformpartei und schließlich durch den Beschluß des Königs Wilhelm II., einen Ausschuß zur Revision der 1814er Constitution einzusetzen, theilhaftig wurde; wie die neuen Staatseinrichtungen den Fortschritt auf politischem, socialem und materiellem Gebiet angebahnt, resp. gefördert, nachdem das frühere Regiment den Staat beinahe dem Bankerott zugeführt hatte. Ein gestern Abends in dem geräumigen Industriepalast abgehaltenes Festmahl, an welchem sich ungefähr 500 Personen der höchsten Schichten der Gesellschaft, darunter fast sämmtliche Minister, der Vorsitzende der zweiten Kammer der Generalstaaten Dullert u. s. w. betheiligten, bildete den Schluß der schönen Feier. Dieselbe kennzeichnete sich vom Anfange bis zum Ende durch eine äußerst gehobene Stimmung, obwohl der Landesherr und der Kronprinz, trotz der an sie ergangenen Einladung, bedauert hatten, dem Feste nicht beiwohnen zu können. Hoffentlich wird dadurch aber die Begeisterung bei der für den Monat Mai nächsten Jahres in Aussicht genommenen Feier der 25jährigen Thronbesteigung des Königs nicht beeinträchtigt werden — eine Hoffnung, welche die „Nieuwe Rotterdam'sche Courant" zu der höchst zutreffenden Bemerkung veranlaßt, daß die Begehung beider Gedenktage die früheren Befürchtungen (der Rückschrittler): die neuen Staatseinrichtungen möchten das Band zwischen Nation und dem angestammten Herrscherhause lockern, glänzend widerlege."

Großbritannien.

London, 8. Novbr. [Pfarrer O'Keefe.] Die Weigerung der irischen Unterrichts-Commission, den Pfarrer O'Keefe wieder in sein Amt als Patron der Schulen von Callan einzusetzen, hat in nichtultramontanen Kreisen große Mißstimmung hervorgerufen und die Minorität der Commission hat gegen den Beschluß der Majorität, der wie es heißt, durchaus nicht den Beifall der Regierung haben soll, einen Protest eingelegt.

[Disraeli.] In Glasgow werden große Vorkehrungen für den Mitte dieses Monats stattfindenden Besuch des Herrn Disraeli getroffen. Seine Inaugurationsrede als Lord Rector der Glasgower Universität wird in Kible's Krystallpalast, der 4000 Personen, darunter 1500 Studenten, aufnehmen wird, gehalten werden. Es sollen auch Plätze für 60 Zeitungsreporter reservirt werden und ein Corps von 50 Telegraphisten wird für die telegraphische Beförderung der Rede Sorge tragen. Die Universität beabsichtigt, Herrn Disraeli den Grad eines Doctors der Rechte zu verleihen.

[Aschanti-Expedition.] Der Special-Correspondent des „Standard" bei der Aschanti-Expedition erstattet einen längeren Bericht über eine am 7. October stattgefundene zweite Unterredung zwischen Sir Garnet Wolseley und den eingeborenen Königen und Häuptlingen. Der Wortführer der letzteren begrüßte Sir Garnet in komischer Weise „als einen andern Sir Charles Macartney." Die Antwort, die er im Namen seiner Collegen ertheilte, war, daß sich dieselben gänzlich in die Hände des englischen Gouverneurs begeben. In der Discussion über Wege und Mittel machten die eingeborenen Fürsten indeß unzählige Schwierigkeiten und Vorwände für Verzögerung, doch der Gouverneur fiel ihnen ins Wort und bestand auf durchgängige sofortige Action. Die Situation ist, wie der Correspondent ausführt, durchaus nicht dazu angethan, um Jene, die einen kurzen, scharfen und entscheidungsvollen Feldzug anticipirten, zu ermuthigen.

London, 9. November. [Die bereits beschlossene Gründung einer Londoner katholischen Universität] erfolgt auf wiederholte dringende Anordnung der römischen Curie. Man hofft, mit diesem Projecte Studirende nicht nur aus Frankreich, Irland und Amerika, sondern auch aus den „bedrückten Ländern", wie Deutschland und Italien, anzulocken. Der künftige Rector, Monsignore Capel, soll direct vom Papste abhängig sein. Das Vermögen werden Erzbischof Manning und zwölf katholische Bischöfe Englands verwalten.

(N. fr. Pr.)

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 8. Novbr. [Die allgemeine Wehrpflicht. — Die Bildung der Offiziere. — Ein Feldzug gegen die Turkmenen.] Die Abneigung vor der allgemeinen Wehrpflicht läßt nicht nur einen Theil der deutschen Colonisten und Mennoniten an Auswanderung denken, sondern auch die bisher vom Militärdienst befreiten Tataren der Krim. Schon hat sich eine nennenswerthe Zahl junger Leute heimlich nach der Türkei entfernt, und man befürchtet an Ort und Stelle einen Abgang an Arbeitskräften, der eine ökonomische Krisis für die Gegend herbeiführen müßte. Gewiß gehen auch diese Befürchtungen zu weit, um so mehr als ein Gesetz vom Juni d. J. im Wege steht, das die Verabreichung von Auslandspässen an junge Tataren verbietet. Eine heimliche Flucht in Masse dürfte sich nicht bewerkstelligen lassen. Die bezüglichen Erscheinungen sind aber immerhin ein neuer Beweis dafür, daß die neue Einrichtung nicht überall im Volke Würdigung findet. Ein besonders wunder Punkt in den gegenwärtigen Armeeverhältnissen, für den man von der neuen Organisation auch Heilung erhoffte, ist das Offizier-Corps. Die Neigung, den Beruf des Offiziers zu wählen, hat in den letzten Jahren sehr abgenommen. In Folge dessen fehlen an dem etatsmäßigen Bestande im Augenblick etwa 6000 Offiziere. Sämmtliche Militärlehranstalten liefern jährlich 1800, sonst treten nur etwa 400 ein, dabei war der Abgang durchschnittlich 2800. Was den Bildungsgrad der Offiziere anbelangt, so haben von den 59 pCt. oder 1300 Mann, welche die Junkerschulen (Cadettenhäuser) liefern, 900 eine unter dem Kursus der Realschulen stehende allgemeine Bildung. In der Nicolai-Akademie des Generalstabes bestanden sich in diesem Lehrjahr im Ganzen 91 Offiziere. Die letzten Prüfungen haben ein recht befriedigendes Resultat ergeben, nur in den fremden Sprachen waren die Kenntnisse im Allgemeinen gering. Besonders beklagt das Ressort den Mangel der deutschen Sprachkenntniß, sowohl wegen des Reichthums der deutschen militärischen Literatur als auch im Hinblick auf die Nachbarschaft Deutschlands und Rußlands. Daher hat man sich angelegentlich damit beschäftigt, Maßregeln zur Förderung der deutschen Sprachkenntniß unter den Offizieren zu treffen. Nach Lage der gegenwärtigen allgemeinen Verhältnisse des Offizierstandes hat sich vorläufig nichts anderes thun lassen, als die Erlernung der deutschen Sprache und die Prüfung in derselben in der Akademie selbst für alle neu eintretenden Offiziere obligatorisch zu machen! Im übrigen ist es von der betreffenden Conferenz als nothwendig erklärt worden, in den mittleren Lehranstalten und in den Militärschulen auf die deutsche Sprache mehr Gewicht zu legen. Die neue Reorganisation wird nach allen Seiten hin, wenn auch erst nach einer Reihe von Jahren Besserung schaffen. Wie der Bildungsstand im Allgemeinen, so wird sich auch der der Offiziere heben und die Lücken in dem Bestande werden sich nach und nach ausfüllen, wenigstens bei der Schöpfung eines Reserve-Offiziercorps für den Fall der Noth nicht mehr so fühlbar machen, als es jetzt geschehen würde. Mit der Verbreitung wenigstens der elementaren Bildung unter den Soldaten zögert man auch im Augenblicke schon nicht. So ist durch einen Befehl Sr. kaiserl. Hoh. des Obercommandirenden der Garde und des Petersburger Militärbezirks, der Unterricht im Lesen und Schreiben für die Leute obligatorisch gemacht worden; die Kunstigen haben als Lehrer zu fungiren und die Offiziere directen Antheil an diesen Beschäftigungen zu nehmen. Diese angemessene Einrichtung wird nach der Entlassung der hier Unterrichteten später auch manchen brauchbaren Dorfschullehrer liefern. — Schon spricht man von einem Frühlingsfeldzug gegen die räuberischen Turkmenen auf der Ostseite des Kaspischen Meeres. Nach der Rückkehr des Mangyschlak'schen Detachements ist nämlich der Chef desselben, General Lomakin, aufgefordert worden, sich alsbald zu dem Staathalter des Kaukasus nach Tiflis zu begeben, um, wie es heißt, in dieser Beziehung seine Meinung geltend zu machen, die bei seiner Kenntniß der Verhältnisse von besonderem Gewicht ist. Der lächerliche Nothschrei der „Morning Post", welche in der russischen Annexion am Amur den Gewinn des Weges zur Eroberung Persiens und zum Angriff gegen Indien entdeckt hat, ist vom „Nord" gebührend abgefertigt worden. Derselbe geißelt diesen strategischen Unsinn in derb sattrischer Weise, indem er dem englischen Blatt offenbart, daß Rußland, hätte es solche Absichten, bereits viel bessere Wege besitzt, während das annectirte Amurgebiet nach beiden Seiten hin durch weite Wüsten getrennt ist.

[Ein interessantes Album.] Aus Nürnberg vom 5. November wird geschrieben: Die Verwaltung des Germanischen Museums hat zur Erinnerung an die Ereignisse der Jahre 1870/71 eine Sammlung von Autographen der deutschen Fürsten, Staatsmännern und Feldherren veranstaltet, welche sich besonders zu jener Zeit auszeichneten. Der deutsche Kaiser hat sich nun diese Sammlung nach Berlin senden lassen und derselben dann nachstehendes Blatt beigefügt:

„Erst wägen, dann wagen!
Suum cuique!
Höre beide Parteien!"

Dann:

„Gott mit uns!

Mit diesen Sprüchen in Herz und Sinn und nicht blos auf der Zunge und in der Feder greife man jedes Ding an und erwarte den Ausgang!

Im dritten Jahre des neuerstandenen Deutschlands:

Wilhelm Imp. Rex."

Bei dem Durchblättern der Autographensammlung finden wir manches Blatt, dessen Inhalt noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Kronprinz Albert, der jetzige König von Sachsen, schrieb:

„Thue Recht und scheue Niemand!"

Von Interesse ist nachstehendes, von dem baierischen Cultusminister von Lutz eingesendete Blatt:

„Die öffentliche Meinung ist ein mächtig Ding. Doch würden wir sie überschätzen, wollten wir sie zur Richtschnur unseres Handelns nehmen. Wenn sie mit uns im Widerspruch steht, so mag das ein Anlaß sein zu neuer Prüfung unseres Gewissens und Verhaltens. Sagt Kopf und Herz aber, daß sie im Unrecht sei, dann getrost das Steuer gegen sie gerichtet! Sie wird oft genug dem wohlüberlegten Entschlusse sich beugen und ihm folgen."

General v. Stiehle, Director des allgemeinen Kriegsdepartements schrieb: „Möge Deutschland den noch dunklen Weg zwischen zwei Klippen finden: zwischen der Schwere seiner unentbehrlichen Kriegsrüstung und zwischen der Fäulniß unverwehrten Wohllebens." ꝛc. ꝛc.

Victor Hugo an Heinrich V.

Paris, 4. November. Victor Hugo's neuestes Gedicht bringt „Rappel" wie folgt:

A Henri V.

J'étais adolescent quand vous étiez enfant;
J'ai sur votre berceau fragile et triomphant
Chanté mon chant d'aurore; et le vent de l'abîme
Depuis nous a jetés chacun sur une cîme,
Car le malheur, lieu sombre où le sort nous admet,
Etant battu de coups de foudre, est un sommet.
Le gouffre est entre nous comme entre les deux pôles.
Vous avez le manteau de roi sur les épaules
Et dans la main le sceptre, éblouissant jadis;
Moi j'ai des cheveux blancs au front, et je vous dis:
C'est bien. L'homme est viril et fort qui se décide
A changer sa fin triste en un fier suicide;
Qui sait tout abdiquer, hormis son vieil honneur;
Qui cherche l'ombre ainsi qu'Hamlet dans Elseneur,
Et qui, se sentant grand surtout comme fantôme,
Ne vend pas son drapeau même au prix d'un royaume.
Le lys ne peut cesser d'être blanc. Il est bon
Certes, de demeurer Capet, étant Bourbon;
Vous avez raison d'être honnête homme. L'histoire
Est une région de chute et de victoire
Où plus d'un vient ramper, où plus d'un vient sombrer.
Mieux vaut en bien sortir, prince, qu'y mal entrer.

Victor Hugo.

Als Sie noch ein Kind waren, war ich ein Jüngling,
Ueber Ihrer Wiege, zerbrechlich und strahlend zugleich,
Habe ich meinen Morgenroths-Gesang gesungen. Seitdem
Hat der Sturm des Abgrunds Jeden von uns auf einen Gipfel geworfen,
Denn das Unglück, düsterer Ort, wohin das Geschick uns führte,
Von Blitzschlägen getroffen, ist ein Gipfel.
Ein Abgrund gähnt zwischen uns wie zwischen zwei Polen.
Sie haben den Königs Mantel um die Schultern,
Ich habe weißes Haar auf dem Haupt, und so ist's recht!
Männlich und stark ist der Mann, der den stolzen Selbstmord
Dem elenden Sterben vorzieht;
Der Allem entsagen kann, außer seiner alten Ehre,
Der den Schatten sucht wie Hamlet in Helsingör,
Der sich groß fühlt, groß wie ein Phantom
Und seine Fahne nicht verkauft, selbst nicht für ein Königreich!
Die Lilie kann doch nicht aufhören, weiß zu blühen!
Gewiß ist's gut, Capet zu bleiben, wenn man Bourbon heißt.
Die Geschichte ist der Schauplatz des Fall's und auch des Sieg's.
Mehr als Einer mag kriechen, mehr als Einer mag fallen,
Besser ein edler Ausgang, Fürst, als ein böser Eingang!

Das Gedicht ist wohl sehr französisch, aber es finden sich doch noch etliche von den mächtigen Ideen darin, wie sie einst dem großen Dichter zu Gebote standen.

[Auch ein Briefwechsel.] Aus Berlin wird geschrieben: „Ein hiesiger Anwalt bekam am 24. Juli einen kohlschwarzen und gänzlich unkenntlichen Einthalerschein des Herzogthums Meiningen. Da der Schein aus einer Unzahl von Stücken bestand, und seine Abstammung nur mit der Loupe zu erkennen war, so packte er ihn ein und sandte ihn nebst Begleitschreiben direct an den Herzog von Meinigen mit der Bitte, doch dafür gütigst mitwirken zu wollen, daß dergleichen Geld aus dem Verkehr gezogen und ihm an Stelle dieses Scheines ein guter preußischer Einthalerschein zugeschickt werde. In Folge dieses Schreibens erschien am 2. d. M. ein Geldbriefträger bei dem resoluten Anwalt und überreichte demselben einen großen Schreibebrief mit 5 Herzoglichen Segeln, der Nachstehendes enthielt: „Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 24 Juli cr. an Se. Hoheit den Herzog von Sachsen-Meinigen wird Ihnen hierdurch für den defecten Kassenschein ein preußischer Einthalerschein übersandt. Meiningen, den 30. September 1873. Herzoglich Sachsen-Meiningen'sches Staatsministerium. Der Finanzminister."

[Von einem Hundeproceß], der nun 5 Jahre dauert, berichtet das „Berliner Tagblatt": Eine Frau aus dem Dorfe Schollehne behauptete, von dem Hunde eines dortigen Schmiedemeisters gebissen zu sein und seitdem einen bösen Fuß zu haben. Obgleich nachgewiesen ist, daß die Frau schon vor dem Hundebiß lahmte, so hat der Schmied doch die erhobene Klage auf eine Entschädigung von 1200 Thalern in allen Instanzen verloren und außerdem 500 Thaler Kosten bezahlt. Der Schmied ist aus Gram gestorben; die Entscheidung des Obertribunals, die in Bälde erwartet wird, muß nun zeigen, ob die Erben die Consequenzen dieses verhängnißvollen Hundebisses zu tragen haben.

[„Gott erhalte unsern Fürsten!"] In einer kleinen Residenzstadt feierte man den Geburtstag des Landesfürsten. Abends wurde im Theater das Volkslied gesungen, nach dessen Beendigung man, wie üblich, rief „Gott erhalte unsern Fürsten." Vorzüglich eine Stimme von der obersten Gallerie hörte nicht auf, dies zu rufen und störte damit das beginnende Schauspiel. Endlich sandte der regierende Fürst einen Kammerherrn mit einer Zwanzig-Thalerrolle hinauf, um den unermüdlichen Schreier damit zu beruhigen. Der Kammerherr fragte den Mann, wer er sei, und warum er so unbändig „Gott erhalte unsern Fürsten" gerufen habe? „Ja, sehen Sie", erwiderte dieser, „ich bin ein armer Teufel, und weil wir bisher unsern Fürsten haben erhalten müssen, so freut's mich, daß man rief: „Gott erhalte unsern Fürsten, und da habe ich auch mitgeschrien, so viel ich konnte."

[Das bekannte Aufsatz-Thema für junge Mädchen] „Gefühle beim ersten Anblick eines Husaren-Lieutenants" hat in Berlin ein würdiges Seitenstück gefunden. Der Schulvorsteher S. einer stark frequentirten Schule für die Töchter der besseren Stände gab kürzlich den Schülerinnen der ersten Klasse folgendes Thema: „Ueber die Vortheile des Heirathens und des Nichtheirathens." Berücksichtigt man, daß die Schülerinnen der ersten Klasse durchweg Mädchen im Alter von 14—16 Jahren stehen, so bedarf diese „Bildungsmethode" keines weiteren Commentars.

[Von den Austern.] Ein professioneller Baltimorer Austernhändler und Versender macht im „Baltimore American" über dies vielgegessene Thier die folgenden Angaben von Interesse: „Die Natur und Lebensweise des Thiers sind größtentheils noch ein Geheimniß; was es ißt und wie es sein Leben fristet, ist eine noch ungelöste Frage. Der Laich der Auster wird von der Strömung des Wassers und von Ebbe und Fluth bald dahin bald dorthin geführt und hängt sich an alle Gegenstände fest, womit er in Berührung kommt. Austern, die man von Felsen-Boden wegnimmt, sind von vorzüglicher Qualität, während solche, die man auf weichem Boden antrifft, an Qualität viel zu wünschen übrig lassen. Auf weichem Boden gehen alljährlich eine ganze Masse Austern zu Grunde. Das Gewicht der Auster, wenn diese nach und nach reif wird, zieht dieselbe allmälig unter die Oberfläche des Wassers hinunter; sobald die Auster durch Sedimente oder Koth bedeckt wird, geht sie zu Grunde. Viele Leute glauben, daß die Auster Nahrung zu sich nimmt, wie andere Thiere, weshalb sie, wenn sie Austern in der Schale kaufen, Kornmehl über dieselben streuen, in der Absicht, die Thiere zu füttern. Man hat geglaubt, das eigenthümliche Geräusch, das von den Austern in der Schale ausgeht, rühre daher, daß dieselben im Prozeß des Fressens begriffen seien. Das ist jedoch ein Irrthum und es verhält sich damit vielmehr so: Alle Schaaltiere öffnen von Zeit zu Zeit ihre Schaalen und schließen dieselben aus Furcht rasch wieder, sobald man sie berührt. Das dadurch entstehende Geräusch hat man irriger Weise für ein durch den Prozeß des Kauens hervorgebrachtes betrachtet. Die meisten Baltimorer Austernhändler machen ihre Geschäfte während der Sommermonate in Fair Haven, Conn., ab, wo man große Betten von Baltimorer Austern angelegt hat. Die Betten sind so angelegt, daß, wenn bei beginnender Ebbe das Salzwasser zurücktritt, sich das süße Wasser eines kleinen Flusses über die Austernbetten ergießt. Man will bemerkt haben, daß auf diese Weise die Austern am schnellsten zunehmen und fett werden. Baltimore macht in der Austernversendung ganz enorme Geschäfte; es ist in diesem sowie in dem des Handels und Versendens von Obst und Gemüsen ein Capital von fünfundzwanzig Millionen angelegt."

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 529 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 12. November 1873.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. November. [Tagesbericht.]

** [In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten,] Donnerstag den 13. November, wird der zum besoldeten Stadtrath gewählte Hr. Kreisrichter Kirschner in sein neues Amt eingeführt und vereidet; die Stadtverordneten erscheinen zu diesem Act in Amtstracht. Von den neuen Vorlagen erwähnen wir folgende:

1) Antrag auf Bewilligung von 24 Thlr. für den jüdischen Religions-Unterricht in der Quinta des Elisabet-Gymnasiums pro viertes Quartal c. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

2) Antrag auf Bewilligung einer persönlichen Zulage von 5 Sgr. für jede an der Realschule zum heiligen Geist zu ertheilende Unterrichtsstunde für den Zeichenlehrer Nippert. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

3) Antrag auf Verstärkung des Titel XIV. der Verwaltung der höheren Töchterschule am Ritterplatz pro 1873 um 40 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Verstärkung des Titel V. der Verwaltung der evangelischen Mittelschule Nr. 1 um 50 Thlr. — Wird von der betr. Commission zur Genehmigung empfohlen.

5) Antrag auf Verstärkung des Tit. III. des Etats für die katholische Mittelschule um 180 Thlr. — Wird zur Genehmigung empfohlen.

6) Antrag auf Verstärkung des Tit. V. der Verwaltung der Turn-Unterrichts-Angelegenheiten um 115 Thlr. — Wird von der betr. Commission zur Genehmigung empfohlen.

+ [Bauliches.] Zu den großartigsten Fabrikunternehmungen, welche in neuester Zeit hierorts in's Leben gerufen werden sollen, ist das im Bau begriffene Etablissement der Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holzbauarbeit, vormals Gebrüder Bauer und Friedrich Rehorst zu rechnen. Auf einem 42 Morgen großen Terrain an der Gräbschener Chaussee, welches die genannte Gesellschaft im vorigen Jahre erworben hat, wird gegenwärtig ein Fabrikgebäude aufgeführt, das eine Länge von 86½ Meter, eine Tiefe von 17½ Meter und eine Höhe von drei Stockwerken erhält. Das massive, im Rohbau errichtete Gebäude, dessen eiserne Balkenlage in zwei Etagen von 58 gußeisernen Säulen getragen werden, wird in seinen Parterreräumen nur Holzbearbeitungsmaschinen aufnehmen, die oberen Räume hingegen werden als Arbeitssäle eingerichtet. Als treibende Kraft kommt eine Dampfmaschine von hundert Pferde-Kraft in Verwendung, für welche ein, 41 Meter hoher Dampfschornstein erbaut wird, der sich bereits zum dritten Theile seiner Höhe über der Erde erhebt. Der Bau des Fabriksgebäudes ist dem Maurermeister Ehrlich übertragen worden, während die gußeisernen Säulen, deren jede ca. 20 Centner wiegt, aus der gegenüber belegenen Mendelssohn'schen Eisengießerei geliefert wurden. Die zum Rohbau in Verwendung kommenden Blendziegeln sind aus der dem Rittergutsbesitzer Julius Schottländer gehörigen Dampfziegelei zu Friedewalde. Das umfangreiche Fabrikgebäude soll noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden, damit im Laufe des Winters die inneren Einrichtungen geschaffen werden können. Zum nächsten Frühjahre wird die bisher im früheren Rehorst'schen Fabrikgebäude auf der Neuen Taschenstraße befindliche Bautischlerei nach hierher verlegt werden, wo hingegen die Möbeltischlerei der Hoflieferanten Gebrüder Bauer vorläufig noch auf der Gartenstraße verbleibt. Nach den vorliegenden Projecten werden in den nächsten Jahren noch drei ähnliche Gebäude in Bau genommen, damit später auch die erwähnte Bauer'sche Fabrik hierher übersiedeln und ein großes Ganze gebildet werden kann. Der dortige Stadttheil, der noch vor Kurzem eine öde Stätte bot, hat sich jetzt zu einem lebhaften Industriviertel gestaltet.

[Das Ohleterrain] zwischen dem Carlsplatze und der Reuschenstraße, die sogenannte Reußenohle, ist jetzt wie der Theil vom Carlsplatze bis zur grünen Baumbrücke mit Sandsteinquadern belegt und mit 6 Stück Gaslaternen versehen, so daß dadurch ein neuer Verkehrsweg für Fußgänger eröffnet worden ist. Die vollständige Abpflasterung des ehemaligen Ohlenterrains wird, wenn es die Witterung erlauben sollte, ebenfalls noch im Laufe dieses Herbstes vorgenommen werden. Zu wünschen wäre, daß die Adjacenten nunmehr etwas für die Hinterfronten der Gebäude thun möchten, denn der Eindruck, den dieselben machen, ist noch ein sehr trauriger. Nur an den beiden Anfangspunkten, dem Carlsplatze und der Reuschenstraße sind Neubauten entstanden und Renovationen vorgenommen, deren Fortsetzung ebenso im Interesse der Eigenthümer der betreffenden Grundstücke liegt, als sie in baupolizeilicher Hinsicht wünschenswerth sind, denn bei eintretender Feuersgefahr sind die hölzernen Anbaue und Altane, die sich in derartiger Gegend noch massenhaft vorfinden, förmliche Heerde zur Fortpflanzung des Feuers.

* [Der Schiller-Verein] hielt gestern (am 10. November) seine statutenmäßige General-Versammlung in dem Saale der höheren Töchterschule I. ab. Der Vorsitzende, Ober-Regierungsrath v. Struensee, begrüßte die Erschienenen und knüpfte daran allgemeine Mittheilungen über die Wirksamkeit des Vereines in dem abgelaufenen Geschäftsjahre. Infolge der Zeitverhältnisse und namentlich auch, weil der Verein „Breslauer Presse" am 1. November d. J. mit einem Festabend vorangegangen, wie ihn seither der Schillerverein geboten hat und auch wieder nur zu bieten im Stande gewesen wäre, hat der Vorstand beschlossen, in diesem Jahre von der Feier eines Schiller-Abends Abstand zu nehmen. Da diese Abende jedoch in weiteren Kreisen, als der Vorstand anzunehmen sich berechtigt hielt, lebhafte Sympathien wach erhalten, so wird der Vorstand nicht unterlassen, für die Folge wieder derartige Festabende einzuleiten. Die finanzielle Lage des Vereins, über welche Rechnungsrath Schramm berichtet, ist eine im Ganzen befriedigende. Sie wäre jedenfalls günstiger, wenn nicht durch das Ableben mehrerer Mitglieder, durch das Verlassen Breslaus seitens anderer, recht bedeutende Lücken in die Reihen der Mitglieder gekommen wären. Diese Lücken sind nur noch zum Theil ausgefüllt und es erscheint daher sehr wünschenswerth, daß die Verehrer Schillers und die Freunde des nach ihm benannten Vereines Sorge tragen, die Zahl der Vereinsmitglieder angemessen zu vermehren. Die Kasse des Vereins gliedert sich in den Prämien-Fonds und die Schiller-Zweigstiftung. Nach dem Abschlusse pro 1872 hatte der Prämienfonds folgende Einnahme: an Bestand aus dem Vorjahre 34 Thlr., Capitalszinsen 84 Thlr., Mitgliederbeiträgen 146 Thlr., Capitalsverwechslung 55 Thlr., zusammen 320 Thlr.; dagegen betrugen die Ausgaben auf Prämien 26 Thlr., Capitalsanlage 220 Thlr., auf Verschiedenes 53 Thlr., zusammen 298 Thlr.; es ergiebt sich sonach ein Ueberschuß von 22 Thlr. Der Effektenbestand beläuft sich auf 2030 Thlr. Das Vermögen der Fonds ist gegen das Vorjahr um 151 Thlr. gestiegen. Die Schiller-Zweigstiftung hatte an Bestand 81 Thlr., Zinsen 112 Thlr., durch Capitalsverwechslung 25 Thlr., überhaupt also 218 Thlr. Einnahme. Dieser stehen an Ausgaben gegenüber aus der Restverwaltung zur Capitalisirung 51 Thlr., eine einmalige gewährte Unterstützung von 30 Thlr. und aus den Jahreseinnahmen-Beitrag an den Vorort mit 60 Thlr., eine anderweite Unterstützung mit 30 Thlr., überhaupt 217 Thlr., so daß sich ein Bestand von 1 Thlr. ergiebt. An Effecten besitzt die Stiftung 2645 Thlr., oder 14 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. Die Prüfung der gelegten Rechnung ist erfolgt und Alles in mustergiltiger Ordnung gefunden worden. Die Versammlung ertheilt daher dem Kassirer, Rechnungsrath Schramm, dankend Decharge. Bei der gestern vollzogenen Prämien-Vertheilung wurden Schillers Werke in den nachbenannten Lehranstalten in feierlicher Weise an die betreffenden Zöglinge vertheilt und zwar: 1) im Gymnasium zu St. Elisabet an den Ober-Secundaner Oskar Volke, 2) im Gymnasium zu St. Maria-Magdalena an die Primaner Otto Palm, 3) im Gymnasium zu St. Matthias an den Unter-Primaner August Hübner, 4) im Gymnasium zu St. Johannes an den Primaner Locke, 5) im Friedrichs-Gymnasium an den Secundaner Helion Poper, 6) in der Realschule am Zwinger an den Ober-Primaner Fritz Rimpler, 7) in der Realschule zum heiligen Geiste an den Primaner Hugo Windt, 8) in der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße an die Schülerin der 1. Klasse Emma Weiner, 9) in der höheren Töchterschule auf dem Ritterplatze an (?), 10) in der evangelischen Mittelschule I. an den „Primus omnium" Adolf Schmidt, 11) in der evangelischen Mittelschule II. an den Secundaner Wilhelm Hamburger, 12) in der katholischen Mittelschule an den Secundaner Max Finger. Die Berichte, welche seitens des Vorortes Weimar eingegangen, wurden von dem Vorsitzenden mitgetheilt, im Besonderen das Referat über die Verhandlungen des Ausschusses der Schillerstiftung vom 22. und 23. September d. J. und hierauf noch über einige Vereins-Angelegenheiten, unter Anderem auch über die Veränderung des Statuts des Breslauer Schiller-Vereins, um es in Uebereinstimmung mit dem revidirten Statut des Hauptvereins zu bringen, verhandelt.

E. [Kirchen-Concert.] Morgen (Mittwoch) Abends 5½ Uhr wird in der Elisabetkirche für einen wohlthätigen Zweck eine musikalische Aufführung durch die Herren Musik-Directoren Thoma und Fischer veranstaltet werden. Geschätzte Dilettanten und das kirchliche Sängercorps werden dabei mitwirken. Nach dem Programm werden zu Gehör kommen 1) Chöre: Psalm 92 für Chor und Bariton-Solo von Franz Schubert; „Bethania", biblisches Bild, 5stimmig mit Orgelbegleitung von E. Lassen; „Bitten" für 4 Solostimmen und Chor mit Orgelbegleitung, und geistliches Chorlied — beide von R. Thoma; Psalm 84 von Hauptmann. 2) Soli: Duett aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Fräul. Sickel und Herrn Lehmann; Recitativ und Arie von Jos. Haydn, gesungen von Fräul. Sickel. 3) Orgel-Piecen: Präludium und Fuge von J. S. Bach; Präludium über: „Was Gott thut, das ist wohlgethan" von A. Fischer; Präludium und Fuge von J. S. Bach; Toccato (D-moll) von J. S. Bach.

—d. [Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Schuhmacher.] In der gestrigen unter Vorsitz des Herrn Klebe stattgehabten Monatsversammlung wurde nach längerer Debatte über „Verkürzung der Borgfrist" folgende Resolution angenommen: „Jedes Mitglied hält auf Baarzahlung der geleisteten Arbeit und ein etwa nothwendiger Credit darf höchstens auf 3 Monate gegeben werden.

** [Ernennung.] Der Hofphotograph der Königin Elisabet, Herr Schlöffer hierselbst, ist auch von dem Prinzen Friedrich Carl zum Hofphotographen ernannt worden. In dem betreffenden Schreiben Sr. Königl. Hoheit unterm Datum „Jagdschloß Glinicke, 4. Novbr." heißt es: „Es gereicht mir zum Vergnügen Sie zu meinem Hofphotographen zu ernennen."

** [Bescheidene Forderungen.] Wie bescheiden die Arbeiter in ihren Forderungen sein können zeigt folgende Notiz, welche die Zeitungen aus Berlin berichten. Ein in Berlin in der Münzstraße wohnhafter Kupferschmied hatte über eine etwa 1600 Thlr. betragende Arbeit Contract abgeschlossen und dabei die Rechnung zu Grunde gelegt, für 2 Thlr. 15 bis 2 Thlr. 20 Sgr. täglichen Lohn Arbeiter zu bekommen. Trotz aller angewandten Mühe gelang ihm dies jedoch nicht, vielmehr verlangten die Gesellen 3 Thlr. täglich und — Fahrgeld für den Omnibus, weil die Arbeitsstelle etwa 25 Minuten von der Wohnung des Meisters entfernt war. Natürlich hat derselbe unter diesen Umständen den eingegangenen Contract mit ziemlich bedeutendem Verlust lösen müssen und die Arbeit selbst ist einer auswärtigen Fabrik übertragen. Wie viel Tausende von Beamten, Lehrern und Gelehrten würden wohl zufrieden gewesen sein, wenn man ihnen die Aussicht auf einen täglichen Verdienst von 2 Thlr. 20 Sgr. gewährte, selbst wenn sie den Weg ohne Fahrgeld für den Omnibus zurücklegen müßten.

** [Ein verschmähtes Andenken.] Die kränkelnde Gattin eines reichen Breslauer Banquiers war auf einige Wochen nach Berlin übergesiedelt, um sich hier bei einem der berühmtesten Aerzte in Behandlung zu geben. Als sie, wiederhergestellt, sich in freudigem Vollgefühl ihrer Gesundheit von diesem verabschieden wollte, zog sie aus ihrer Kleidertasche eine Börse und überreichte sie dem Arzt mit den herzlichsten Ausdrücken ihrer Dankbarkeit und mit der Bitte, die Börse als Andenken anzunehmen. Der Arzt nahm mit der Miene der unverkennbarsten Ueberraschung die ihm dargereichte Börse, warf sie dann aber der Dame mit den Worten zurück: „Ach was Andenken! ich bekomme 100 Thlr. für meine Bemühungen!" Die Dame erbleichte, faßte sich aber alsbald, nahm der „N. B. Z." zufolge das ihr so brüsque zurückgeworfene „Andenken" vom Tisch, öffnete die Börse, zog einen Fünfhundert Thalerschein heraus und überreichte diesen dem Arzt mit den Worten: „Herr Geheimrath sind so anspruchslos, daß ich tiefbeschämt bitten muß, mir 400 Thaler herauszuzahlen." Die Beschämung war nunmehr auf Seiten des Herrn Geheimraths, dem jetzt nichts übrig blieb, als seinen Schreibtisch zu öffnen und der Dame auf den für ihn bestimmt gewesenen Fünfhundert-Thalerschein 400 zurückzuzahlen.

+ [Unglücksfälle.] Der 23 Jahr alte Kutscher Carl Raeder kam in der verflossenen Nacht in Gesellschaft des Haushälters um 1 Uhr in angetrunkenem Zustande nach Hause, und begab sich derselbe in seine für das Dienstpersonal bestimmte Schlafstube, welche im 2. Stockwerke des Hintergebäudes belegen ist. Nachdem sich der Genannte entkleidet und zu Bette begeben hatte, wurde er um 2 Uhr, also eine Stunde später, von einem dortigen Brauergesellen im Hofe auf dem Pflaster liegend, aus einer Kopfwunde blutend, besinnungslos vorgefunden. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben, hat sich der Verunglückte in Folge Unwohlseins zum Fenster hinausgelegt, wobei er wahrscheinlich das Gleichgewicht verloren hat und in den Hofraum hinabgestürzt ist. Der schwer Verletzte wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, woselbst es sich herausstellte, daß er einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitten hat. — Der 23 Jahr alte Tagearbeiter Lamprecht, welcher — wie bereits gemeldet — in Folge einer erlittenen Verbrennung in der Zuckerfabrik zu Rosenthal nach der Kranken-Anstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft wurde, ist daselbst heute früh um 4 Uhr seinen Brandwunden erlegen. — Die 86 Jahr alte Schneider-Wittwe Tucholsky, welche gestern an der Sandstraße den Fahrdamm überschritt, wurde von einem daher fahrenden Postwagen zu Boden geschleudert, wobei die alte gebrechliche Frau mehrere erhebliche Contusionen erlitt, und nach ihrer Behausung gebracht werden mußte. — Auf Gräbschner Feldern wurde gestern Abend um 7 Uhr eine mit dunklem Anzug und Baschlik bekleidete Frauensperson vorgefunden, welche — wie nachträglich ermittelt — aus der Irrenanstalt zu Pöpelwitz entsprungen war. Die Wahnsinnige hat allem Anschein nach die Absicht gehabt, sich von einem Eisenbahnzuge überfahren zu lassen, da sie auf dem dortigen Fahrdamme gesehen, und von der Locomotive erfaßt, auf die Seite geworfen wurde, wobei die Unglückliche mehrere schwere Verletzungen am Kopfe und Halse erlitten hat. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde auf dem Oberschlesischen Bahnhofe ein Transport Rindvieh ausgeladen, bei welcher Gelegenheit eine dem Fleischermeister Glücksmann gehörige schwarzgescheckte Kuh scheu wurde und davon lief. Das wilde Thier nahm seinen Lauf die Verbindungsbahn entlang, und nachdem der Posener Personenzug und der Berliner Schnellzug vorüberpassirten, ohne daß die Kuh zwischen die Wagen und unter die Räder gerieth, kehrte dieselbe nach dem Perron zurück, rannte durch die Gepäck-Expedition, ließ im Corridor eine Fensterscheibe ein, bis sie endlich am Vorplatze des Bahnhofes stürzte und eingefangen werden konnte. Glücklicherweise ist trotz des hier herrschenden großen Verkehrs Niemand zu Schaden gekommen.

+ [Polizeiliches.] Einem Handelsmann aus Kritschen, Kreis Oels, wurde gestern, während er in dem Kretschmerhause „zur schwarzen Krähe" am Neumarkt sein Frühstück einnahm, seine auf der Straße unbeaufsichtigt gelassene Radwer, auf der sich 6 Stück graue Gänse befanden, gestohlen. — Ebenso wurden einem Kleine Scheitnigerstraße Nr. 8 wohnhaften Fleischermeister in der verflossenen Nacht zwei Stück gemästete fette Gänse aus den Stallungen im Hofe entwendet. — Aus einer in dem Hause Reuschestraße Nr. 51 befindlichen Bodenkammer wurde gestern mittelst gewaltsamen Einbruchs ein Tigerfellteppich, welcher mit rothem Tuch eingefaßt ist, gestohlen. — Einem Schweidnitzerstraße Nr. 22—23 conditionirenden Conditorgehilfen ist in der verflossenen Nacht aus seiner Schlafstube ein ledernes Portemonnai, in dem sich 11 Thlr. baares Geld und eine kurze silberne Kette befanden, wahrscheinlich durch einen Hausdieb entwendet worden. — Einem, Große Rosenstraße Nr. 3 wohnhaften Arbeiter wurde gestern eine auf dem Tische liegende silberne Cilinderuhr mit der Fabriknummer 69,544 gestohlen, nachdem er auf einige Minuten seine Wohnstube verlassen hatte. — Mittelst Eindrückens der Fensterscheiben und Einsteigens in ein Parterrezimmer des Hauses Nicolaistadtgraben Nr. 6c wurde einem dort wohnhaften Buchhalter ein hellbrauner Sommerüberzieher und ein dunkelgrüner Winterüberzieher geraubt. — — Vorgestern wurde — wie bereits mitgetheilt, — einem Elisabetstraße Nr. 1 wohnhaften Bankdirector ein werthvoller Winterüberzieher gestohlen. Das entwendete Kleidungsstück fand sich gestern in der ersten Etage des Hauses Nikolaistadtgraben Nr. 4a am Klingelzuge hängend vor, wohin es der Dieb getragen hatte. Sogar der in den Taschen befindliche Hausschlüssel und ein paar Glaceehandschuh und mehrere andere Kleinigkeiten waren noch darin vorhanden. Die daselbst wohnhafte Herrschaft hat heute erst aus den Zeitungen erfahren, wer eigentlich der Besitzer dieses vorgefundenen Kleidungsstückes ist.

△ **Steinau a. O.**, 10. November. [Wiederholungsprüfung.] In der Zeit vom 30. October bis 8. November fand im hiesigen Lehrer-Seminar unter dem Vorsitz des Regierungsrathes Herrn Ranke die diesjährige Wiederholungsprüfung statt. Die Betheiligung war diesmal eine geringe, weil nach den neueren Bestimmungen die Zahl der Examinanden genau vorgeschrieben ist. Die Prüfung war eine schwierigere, indem sie volle 8 Tage währte und bei derselben bereits die Bestimmungen vom October des Vorjahres zur Geltung kamen. Von den anwesenden 23 Examinanden wurde der eine bereits nach dreitägiger Prüfung entlassen, da er den gestellten Anforderungen nicht genügte, während drei andere sich einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen haben. Den übrigen 19 Lehrern wurde durch das bestandene Examen die Befähigung zugesprochen, ein Schulamt selbstständig verwalten zu können.

⊙ **Trebnitz**, 10. November. [Zur Tagesordnung.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung vom 7. d. M. wurde der auf die gesetzliche Dienstzeit gewählte und von der königlichen Regierung kürzlich bestätigte Rathmann Kaufmann R. Jungas vom Bürgermeister R. Schaffer in sein Amt feierlichst eingeführt und verpflichtet. — Unter den übrigen Vorlagen ist die, die Gehaltsaufbesserung der hiesigen Lehrer betreffend, noch erwähnenswerth. Wie ich bereits mitgetheilt, hatte die königliche Regierung in dem von der Stadt jüngst eingereichten neuen Besoldungsplane nicht Verbesserungen zu Gunsten der einzelnen Stellen-Inhaber vorgenommen, da 4 Gehaltssätze von derselben um 50 beziehungsweise 75 Thlr. niedriger bemessen wurden, als der Magistrat es gethan, nur eine (die erste Mädchenlehrerstelle an der evangel. Schule) war von der königlichen Behörde um 50 Thlr. erhöht worden und dieser Besoldungsplan lag der Versammlung vor und wurde auch in der so veränderten Gestalt angenommen, da, wie einzelne Stimmen sehr wahr bemerkten, diese Angelegenheit doch nun endlich einmal zu Ende gebracht werden müsse! Doch dürfte bis zur endgiltigen Regelung immer noch eine geraume Zeit vergehen, da dem Auftrage der Regierung gemäß nochmals mit den Dorfgemeinden über die Höhe des aufzubringenden „Mehr" verhandelt werden soll und erst, nachdem der Beitrag festgestellt, den diese Gemeinden zu zahlen vermögend sind, wird der Staatszuschuß, ohne welchen das arme Trebnitz die Gehaltserhöhung der hiesigen Lehrer überhaupt nicht vornehmen kann, von der Regierung nachgesucht resp. angewiesen werden. — Gestern Abend wurden wir wieder einmal durch die Feuerglocke beunruhigt. Es brannte in dem über 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Powitzko. Wie verlautet, sind zwei große Getreideschober ein Raub der Flammen geworden. — Die heute eröffnete Ausstellung im Rathhause der am 19. d. M. zur Verloosung kommenden 1000 Gegenstände (von gütigen Gebern zur Lotterie behufs Einrichtung von Krankenpflege durch Diakonissen, freundlichst gespendet) bietet des Schönen und Sehenswerthen so mancherlei, daß man den Besuch dieser Ausstellung auf's Beste empfehlen kann. Insbesondere sind es neben hundert andern recht werthvollen Gegenständen, einige kostbare Oelgemälde und unter diesen ein Geschenk der Königin-Wittwe, die das Auge des Beschauers unwiderstehlich fesseln.

S. **Laskowitz**, 10. November. [Mord.] Vergangenen Sonntag früh wurde in den Königl. Forsten Rodeland, Kreis Ohlau, der stellvertretende Förster Bosch von einem Wilddiebe angehalten und tödtlich in die Brust geschossen. Er hinterläßt 4 kleine Kinder und eine Frau, welche ihm zu Weihnachten das 5. bescheeren sollte. Nach Aussage des Oberförsters hat die Wittwe keine Ansprüche auf Pension, deswegen, weil Bosch noch kein etatsmäßiger Förster gewesen ist.

F. **Ober-Glogau**, 10. Nov. [Bürgerversammlung.] Am 9. d. M. fand im Raschdorff'schen Saale hierorts in Folge Einladung des Herrn Pfarrers Tatzel jr. eine Bürgerversammlung behufs Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl statt. Wiewohl die Einladung nur an Bürger katholischer Confession gerichtet war, fanden sich doch auch Bürger anderer Confessionen, die allem Anscheine nach ebenfalls einiges Interesse für besagten Gegenstand zu haben schienen, in nicht geringer Zahl ein und dieses Umstandes wegen sah sich der Herr Pfarrer veranlaßt, seine nur für katholische Bürger bestimmte Eröffnungsrede dahin zu modificiren, daß er die Wahl guter katholischer Stadtverordneten und, wenn diese nicht durchführbar, solcher — anderer Confessionen empfahl. Der Verlauf der Versammlung war, wie zu erwarten, ein für genannten Herrn nicht sehr erfreulicher. — Es ist übrigens ein eigen Ding um unsere hiesigen Seelsorger. Fast eben so sehr, als das Seelenheil ihrer Gemeinde, liegt ihnen das Heil des Staates und sogar das der Commune am Herzen und sie entfalten dabei eine Thatkraft von nicht zu unterschätzender Tragweite. Bei der Ersatzwahl für den Reichstag war es der Herr Caplan Scholz, der als Volksredner in den Vordergrund geschoben wurde, — diesmal ist es der Herr Pfarrer in eigner Person, der zur Wahrnehmung communaler Interessen auftritt. Wir fühlen uns jedenfalls dem Herrn zu großem Danke verpflichtet für seine gewiß lobenswerthen Bestrebungen während der Mußestunden, in welchen er nicht von seinem anstrengenden Berufe in Anspruch genommen wird, wie wir uns insbesondere der Ansicht des Herrn Pfarrers anschließen, daß beispielsweise Gasbeleuchtungs-, Viehweiden-Angelegenheiten 2c. ganz eminent Fragen sind, für deren Lösung einzig und allein nur ein rechtgläubiger Stadtverordneter Befähigung mitbringt.

J. P. **Glatz**, 11. November. [Communales. — Ergänzung.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die Allerhöchste Cabinets-Ordre verlesen, durch welche die Wiederwahl des Herrn Stuschke zum Bürgermeister hiesiger Stadt bestätigt wird. Der Vorsteher der Stadtverordneten, Herr Dr. Wittiber, knüpfte hieran eine Uebersicht der zwölfjährigen rühmenswerthen Thätigkeit des Wiedergewählten, dankte demselben Namens der Versammlung für sein segensreiches Wirken und sprach die Hoffnung aus, daß auch fernerhin zwischen Magistrat und Stadtverordneten jenes gute Einvernehmen obwalten werde, welches das Wohl der Stadt zu fördern geeignet sei. — Aus den übrigen Verhandlungen entnehmen wir, daß zum 1. April k. J. der Thurmwächterposten aufgehoben und die Wacht auf dem Rathhausthurme während der Nacht durch die bestehende, von der Stadt besoldete Feuerwehr versehen werden soll. Auch soll hier eine Stolataxe zur Einführung gelangen, die der in der Breslauer Diöcese bestehenden Gebührentaxe ähnlich ist. — Schließlich erlauben Sie wohl zu bemerken, daß in dem in Nr. 525 der „Breslauer Zeitung" enthaltenen Verzeichniß der „Abgeordneten des preußischen Staates — nach der politischen Parteifärbung geordnet" — Bürgermeister Stuschke nicht als „wiedergewählt" bezeichnet ist.

[Notizen aus der Provinz.] * Ratibor. Der „Oberschles. Anzeiger" berichtet: Sonnabend früh um 5 Uhr brach an dem von Rybnik nach Ratibor gehenden Zuge, und zwar zwischen Nendza und Markowitz ein Rad. Ohne daß der Schaden bemerkt wurde, fuhr der Train noch etwa eine viertel Meile weiter, so daß durch das zerbrochene Rad das Geleis sehr arg mitgenommen wurde. Als dann der Zug hielt, brachte ein Arbeiter das Kunststück fertig, einen Waggon seines Flachsinhaltes zu entledigen, wurde aber noch rechtzeitig ertappt und in den Diebsgewahrsam gebracht.

+ Gleiwitz. Die „Ob. Ztg." meldet: Leider hat uns die Cholera noch immer nicht ganz verlassen. In den letzten 3 Tagen wurden als erkrankt 9 angemeldet, gestorben sind 4. In gedachtem Zeitraum sind in Trynek 10 erkrankt, 2 gestorben, in Richtersdorf 3 erkrankt, 1 gestorben. Seit dem 1. d. Mts. sind im Ganzen in der Stadt 22 erkrankt, 9 gestorben, in Trynek 10 erkrankt, 3 gestorben, in Richtersdorf 23 erkrankt, 9 gestorben. In Petersdorf ist die Cholera als erloschen zu betrachten. Im Ganzen sind demnach durchschnittlich in der Stadt täglich 3 erkrankt, und dabon eine Person gestorben (Kinder inbegriffen). Die meisten Fälle lassen sich auf Nichtbefolgung der nothwendigen Sicherheitsmaßregeln zurückführen. Daß Unmäßigkeit auch ohne Cholera zum Tode führe, zeigt die am 10. d. Mts. aufgefundene Leiche des Arbeiters Katzmarek. Vor drei Tagen aus dem Krankenhaus entlassen, wurde derselbe am Vorplatz des Gymnasiums entseelt aufgefunden, neben ihm eine Schnapsflasche.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 11. November. [Von der Börse.] Trotz der wenig günstigen Berliner Course eröffnete die Börse in verhältnißmäßig fester Stimmung, doch trat später eine Abschwächung ein, welche die Course theilweise noch unter ihren gestrigen Stand hinabdrückte. Die Umsätze waren nur von geringerer Bedeutung. Credit-Actien 120¼ Gd. pr. ult. 120⅜—121—120⅜ bez.; Lombarden 91 bez.; Franzosen weichend, 185—184¾ bez. Einheimische Banken still und wenig verändert. Schles. Bankverein 109—109½—109 bez. u. Br.; Breslauer Discontobank 65½—64¾ bez.; Breslauer Wechslerbank 58 Br.; Breslauer Maklerbank 75 Br. — Laurahütte pr. ult. 154½ bis 155½—153½ bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 95—94 bez.

Breslau, 11. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½—12½ Thlr., feine 13—13¾ Thlr., hochfeine 14—14¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, neue Waare ohne Angebot, Preise nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. November 68—68½ Thlr. bezahlt, November-December 66½ Thlr. Br., December-Januar 65¼ bis 66 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 65½ Thlr. Br., April-Mai 63¼ bis 64 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. November 53½ Thlr. Gd. April-Mai 53¼ Thlr. Br. und Gd.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 81 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas fester, gek. — Ctr., loco 19⅓ Thlr. Br., pr. November 19⅓ Thlr. Br., November-December 19⅓ Thlr. Br., December-Januar 19⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 19⅓ Thlr. Br., April-Mai 20⅓ Thlr. Br., September-October 1874 22 Thlr. Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester, gek. — Liter, loco 20⅓ Thlr. Br., 20⅓ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. November 20⅓—20⅓ Thlr. bezahlt, November-December 20 Thlr. bezahlt, December-Januar 20 Thlr. bezahlt, April-Mai 20⅓ Thlr. Gd.
Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

ß. **[Getreide-Transporte.]** In der Woche vom 2. bis 10. November c. gingen in Breslau ein:
Weizen: 826,88 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 255,07 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 2241,02 Ctr. über die Posener Bahn resp. deren Seitenlinien, 281 Ctr. über die Freiburger Bahn.
Roggen: 754,55 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 13476,51 Ctr. über die Posener Bahn resp. deren Seitenlinien, 740,70 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.
Gerste: 488,98 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 664,24 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 1266,68 Ctr. über die Posener Bahn resp. deren Seitenlinien, 260 Ctr. über die Freiburger Bahn.
Hafer: 639.29 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 558,80 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 1006 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.
In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:
Weizen: 173,70 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 402,90 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 1180 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 142,80 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.
Roggen: 2995,47 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 6996 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 959,81 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.
Hafer: 396 Ctr. nach der Freiburger Bahn.
Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat October d. J. in Breslau ein: 383,98 Ctr. Weizen und 13,76 Ctr. Roggen, dagegen wurden auf derselben versandt: 13940,20 Ctr. Weizen, 6308,90 Ctr. Roggen, 2728,50 Ctr. Gerste und 1015,30 Ctr. Hafer.

Posen, 11. Novbr. [Die Actionäre der Provinzial-Actien-Bank] für daß Großherzogthum Posen faßten in ihrer gestrigen General-Versammlung den Beschluß, § 13 des Statuts dahin abzuändern, daß es vom 1. Januar 1876 ab der Bank freistehen soll, an Stelle von Actien im Betrage von 1 Million Thaler, 900,000 Mark Actien in Points à 100 Mark, den gleichen Betrag in Points à 150 Mark und 1,200,000 Mark Actien in Points à 300 Mark zu emittiren.

[Posener Vorschuß-Verein.] In der am Sonnabend stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung wurde der von dem jetzigen Vorstande gestellte Antrag, die Decharge an den Aufsichtsrath und den früheren Vorstand (mit Ausschluß des Cassirers Herrn Gerstel) unter der Bedingung zu ertheilen, daß die beiden anderen Vorstandsmitglieder 1500 Thlr. und die Ausschußmitglieder zusammen 2000 Thlr. à fonds perdu an den Verein zahlen, außerdem aber 6500 Thlr. à 5 pCt. bis zur Abwickelung der Liquidation vorstrecken, angenommen. In Betreff der Modalitäten der Firmenzeichnung durch die Liquidatoren fand der Antrag, daß von nun an gezeichnet werde „Vorstand des Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft in Liquidation", und daß noch 2 Procuristen ernannt werden, die Zustimmung der Versammlung. Die Wiederaufnahme der Baarzahlungen geschieht schon in den ersten Tagen dieser Woche.

[Vom englischen Geldmarkt.] Der „Economist" hält es für höchst befriedigend, daß die Bank von England ihre Entscheidung von Donnerstag umstieß und ihr Disconto auf 9 pCt. erhöhte. „Wir wissen", sagt das Fachblatt — „daß zur Vertheidigung der ursprünglichen Entscheidung gesagt werden mag, daß dies gewöhnlich die ungünstigste Woche des Bankausweises ist, daß nach derselben, obwohl Geld nach Schottland geht, Banknoten von größerem Betrage eingehen, so daß im Ganzen die Reserve gestärkt wird, daß demnach auf unsere jetzige Reserve von 8,000,000 Lstr. zur Deckung künftiger auswärtiger Bedürfnisse gezählt werden mag, und daß wir erwarten dürfen, daß sie allmälig stärker werden wird. Aber ist denn diese Reserve, selbst mit dem erwarteten allmäligen Wachsthum, den Anforderungen, die an uns, wie wir billigerweise erwarten mögen, vom Auslande gestellt werden dürften, gewachsen? Der deutsche Geldmarkt ist bereits ungemein gestört und er sympathisirt rasch mit dem unserigen hier. Wenn daher die deutsche Regierung durch eine plötzliche Begehr nach einer großen Summe in Gold eine Störung verursachen sollte, würde sie bald finden, daß sie ihren eigenen Leuten große Schwierigkeiten bereitet haben und sie würde in hohem Grade getadelt werden. Wir mögen daher vor der Hand sicher sein, daß diese Regierung nicht übereilt handeln wird. Wir müssen eingedenk sein, daß die Nachfrage sicherlich über kurz oder lang wiederkehren wird, und sobald als bessere Zeiten eintreten. Aber für den Augenblick brauchen wir sie nicht in Betracht zu ziehen. An der anderen Hand ist keine Sicherheit vorhanden, daß nicht mehr Geld nach Amerika gesandt werden wird. Es ist thatsächlich eine große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß mehr oder weniger gesandt wird. Die Amerikaner haben eine ungeheure Quantität Producte, die sie uns zu nutzenbringenden Preisen verkaufen, aber für welche sie baares Geld brauchen. Nicht allein Producte sondern Eisenbahnen und andere Securitäten, darunter viele sehr solide, werden hierher zum Verkauf gesandt. Und wenn Gold für diese Zahlung gebraucht wird, kann es nur durch einen Recurs zur Reserve der Bank von England beschafft werden. Ob vor der Hand 9 pCt. eine genügende Rate sein wird, um Geld heranzuziehen, ist unmöglich zu sagen, nur Erfahrung kann darüber entscheiden. Aber wir sind zu der Annahme geneigt, daß sie nicht genügend sein wird und daß 10 Procent erforderlich sein werden."

[Bergwerksverein Siegena.] In der abgehaltenen Generalversammlung des Siegener Bergwerksvereins Siegena waren im Ganzen 292,400 Thlr. mit 291 Stimmen vertreten. Der vorgelegte Geschäftsbericht, wie die mündlichen Mittheilungen des Vorsitzenden über die Entwickelung des Unternehmens, befriedigte die anwesenden Actionäre. Nachdem die vorgeschlagene Dividende von 6 pCt. genehmigt war, wurde die Wiederwahl des gesammten Aufsichtsrathes beschlossen.

[Die National-Oekonomie, ein politisches Bedürfniß unserer Zeit] von Dr. H. Contzen, II. Band, Berlin, L. Heimann's Verlag 1873. Von dem durch seine Vielseitigkeit und Gründlichkeit in weiten Kreisen bekannten National-Oekonomen Dr. H. Contzen ist der zweite Band seiner „gesammten Abhandlungen aus dem Gebiete der Volkswirthschaft" erschienen. Derselbe enthält eine Anzahl von Vorträgen über verschiedene wichtige Fragen der Nationalökonomie und zwar: 1. Zur Geschichte der socialen Frage, 2. Zur socialen Frage der Gegenwart, 3. Socialismus und Landwirthschaft, 4. Ziele und Aufgabe der heutigen Nationalökonomie, 5. Ueber die Geschichte des Geldes und über Goldwährung, 6 Ein Wort über und für den Wald. 7. Zur Frauenfrage, 8. die sociale Frage — die Frage der Arbeit. Wir zweifeln nicht, daß sich der zweite Band einer gleich günstigen Aufnahme wie der erste zu erfreuen haben wird.

Wien, 10. November. [Schlachtviehmarkt.] Der Zutrieb beginnt immer schwächer zu werden; auf dem heutigen Markte belief sich derselbe nur auf 3355 Stück Schlachtvieh; darunter waren 2293 von Ungarn, 711 von Galizien und der Rest deutsche Ochsen. Der Mangel an schwerer Waare wird fühlbar und ziehen die Preise auch etwas an, während Mittelwaare und untergeordnete Sorten letztwöchentliche Preise schwach behaupteten. Das Geschäft war schleppend, die Nachfrage mittelmäßig. Prima Mastochsen kosteten fl. 35 5—36, eine Partie Neumann'sche Hochprima ging mit fl 36.75 per Centner ab. Bessarabische Weide-Ochsen bedangen fl. 31.50 34, serbische fl. 26—31 per Centner Schlachtgewicht. Nach einer am Marktplatze cursirenden Nachricht soll in Oberösterreich abermals die Rinderpest zum Ausbruche gekommen sein.

Trautenau, 10. November. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war nicht stark besucht. Der Umsatz bewegte sich bei den bisherigen festgehaltenen Preisen in mäßigen Grenzen.
Bezahlt wurden:
Tow: Nr. 10 à 71⅛, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 59, Nr. 16 à 55⅛, Nr. 18 à 51⅛, Nr. 20 à 49, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 45¼, Nr. 28 à 43¾, Nr. 30 à 42¾ Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 à 44⅛, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36, Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34⅛ Gulden pro Schock durchschnittlich Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pCt. Sconto.

Manchester, 6. November. [Garne und Stoffe.] In der verflossenen Woche hat die Flauheit unseres Marktes eher zugenommen, da die Erhöhung der Bankrate auf 8 pCt. die Käufer sehr vorsichtig gemacht hat. Producenten drückten den Markt nicht dadurch, daß sie zum Verkauf drängen und sind Preise nicht merklich gewichen; bei dem Mangel an gewöhnlicher Nachfrage sind aber die Notirungen in ziemlichem Umfange nominell. Ehe nicht am Geldmarkt eine Wendung zum Bessern eintritt, wird das Geschäft wahrscheinlich beschränkt bleiben und sollte die Theuerung irgend längere Zeit dauern, so können wir einen geringen, aber allmäligen Rückgang in den Preisen erwarten, obgleich ein ernstliches Weichen nicht wahrscheinlich zu sein scheint. Unter anderen Umständen würden die eingelaufenen Berichte über Schäden und geringere Schätzungen hinsichtlich der amerikanischen Baumwollen-Ernte wahrscheinlich eine bessere Stimmung bei höheren Preisen hervorgerufen haben, die jetzige Geschäftslage bietet aber keine Veranlassung auf einen späteren Avanz zu speculiren.

Verloosungen.

[Neuchateler Zehn-Francs-Loose.] 12 Francs gewinnen:

Nr. 154 463 798 1264 323 349 476 661 2154 244 247 368 438 563 840 3215 380 822 968 4259 361 5224 273 307 522 759 878 926 6564 645 974 7022 524 874 879 8258 407 418 9124 262 283 898 10018 79 229 282 358 389 435 11381 414 684 895 12067 381 538 593 675 883 936 13021 110 238 975 14101 331 15057 85 305 16029 118 141 405 760 811 17038 92 306 597 665 18299 497 859 19344 379 646 767 939 20481 565 21083 266 747 22123 470 567 612 797 750 23127 280 367 441 579 583 734 857 24090 123 137 234 596 25048 397 26704 970 27003 353 28146 380 506 552 687 881 911 29002 128 208 672 677 705 30061 219 232 273 350 559 736 846 31050 261 358 587 722 915 967 32627 805 33037 60 191 449 651 655 859 993 35244 555 645 653 787 923 977 36268 425 493 748 37093 178 449 782 869 950 38224 686 945 39047 118 566 637 662 804 40187 530 573 666 716 41082 220 283 309 554 42740 753 855 43178 581 775 830 44154 288 340 493 45080 130 154 464 46667 942 954 47183 519 553 838 889 997 48040 51 301 380 525 627 906 49047 147 728 810 832 50159 347 417 472 745 51339 603 792 825 923 52006 194 258 653 53243 278 441 636 663 918 54105 209 374 454 827 858 55133 226 629 663 56186 262 707 953 981 57465 511 787 58232 385 596 59233 481 490 567 589 776 801 866 940 60453 61105 300 599 988 62258 431 590 690 63039 54 61 149 404 56 838 966 990 64276 414 488 675 742 65057 155 468 670 682 806 878 66928 67051 92 142 287 907 916 922 978 68308 385 854 920 69268 522 545 644 911 71320 528 72153 808 73124 274 375 593 869 74620 75058 364 904 939 76198 259 553 681 77054 317 78277 393 718 785 822 827 925 79041 272 324 394 767 80241 313 359 749 823 877 81392 474 547 82168 257 550 704 907 83071 134 183 308 337 425 649 905 84016 343 678 942 85252 278 595 848 943 86605 673 900 87080 171 460 549 664 928 88202 443 520 547 89099 202 339 375 416 603 90130 136 461 560 598 724 91643 92182 507 895 920 93443 94775 95138 315 409 852 903 96121 360 384 525 97279 275 606 712 99421 933 100251 633 700 813 959 101128 240 419 614 794 933 945 102225 259 402 103486 528 780 920 967 104126 229 324 380 429 872 908 105094 642 778 899 106228 233 340 243 284 342 457 768 107080 226 314 462 632 715 108221 300 472 756 872 962 109136 472 488 560 110362 983 111255 292 550 719 112207 579 745 113104 743 114019 181 251 705 936 115523 613 116036 544 589 769 973 996 117190 498 669 726 803 814 847 118078 197 309 756 119114 187 293 120177 308 378 433 834 980 121260 300 455 823 122007 576 664 787 934 123179 333 616 124251 466 654 895 920.

Vorträge und Vereine.

ß **Breslau**, 11. November. [Handwerker-Verein.] Vor einer sehr zahlreich besuchten Vereinsversammlung hielt gestern Abend Herr Apotheker Müller einen demonstrativen Vortrag, in welchem er den Cyclus seiner Belehrungen über die Elemente fortsetzte. Er begann mit einem kurzen Rückblick über die bisher gehaltenen Vorträge, in denen er die nicht metallischen Elemente (Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff u. s. w.) behandelt hatte und ging nun an Besprechung der metallischen Stoffe, d. h. solcher, die meist mehr als 5mal schwerer sind als Wasser den elektrischen Strom leiten und einen eigenen Glanz haben, über. Sie zerfallen in gediegene oder reine und in vererzte, d. h. mit anderen Stoffen gemischte Metalle. Zu jenen gehören die am längsten bekannten: Silber, Gold, Platina, Quecksilber, zu diesen Eisen, daß nur als Meteoreisenstein gediegen vorkommt und sonst aus dem Roheisenstein, worin es durch den Sauerstoff oxydirt ist, gewonnen wird, und das Zink, das meist mit Galmei vorkommt. Dann zerfallen die Metalle in leichte, d. h. solche, deren specifisches Gewicht das 5fache des gleichen Volumens Wasser nicht übersteigt, und führte Herr Müller hier interessante Versuche mit den hierher gehörigen Metallen aus (Kali, Natrium, Aluminium, Magnesium), von denen das erstere, ins Wasser geworfen, schwimmt und während des kreisförmigen Schwimmens sich in Wasserstoff und Kalium auflöst, so daß ersterer sich mit dem Sauerstoff des Wassers verbindend mit schöner violetter Flamme brennt, das Natrium schwimmt zwar auch, brennt aber nur in gehörig erwärmtem Wasser, das Aluminium ist ein wesentlicher Bestandtheil unserer Thonerde; das Magnesium brennt, wie Herr Müller zeigt, mit einem prächtigen weißen Licht, das vielfach zum Photographiren verwendet wird. Dann ging er zu den schweren Metallen über, die in edle Metalle und in unedle zerfallen, von denen diese sich leicht mit Sauerstoff verbinden (oxydiren), jene aber selbst für Schwefel- und andere Säuren unangreifbar sind. Die Verbindung des Eisens mit dem Sauerstoff ist der Rost, die des Kupfers mit demselben Grünspan, und erläuterte der Vortragende den Damen die Bedingung, unter welcher auch in Kupfergefäßen gekochte Speisen der Gesundheit nicht schädlich werden, wenn nämlich die Speisen aus dem Gefäß entfernt werden, so lange das Wasser dampft, denn Wasserdämpfe hindern die Biloung von Grünspan. Nach einigen Worten über die edlen Metalle: Gold, Silber, Platina, die zu Münzen ꝛc. verwendet werden, und das zum Thermometer wegen der gleichen Ausdehnung bei allen Wärmegraden so brauchbare Quecksilber (Redner beschrieb hier flüchtig das Verfahren bei Anfertigung jener Apparate), wendet er sich zu den Leichtmetallen und unedlen Schwermetallen, die das Wasser zersetzen entweder für sich oder in Verbindung mit andern Stoffen. So zersetze z. B. das Zinkblech das Wasser erst dann, wenn es durch Schwefelsäure präparirt (empfänglich gemacht) werde, dann verbinde sich der Sauerstoff des Wassers mit dem Zink und der Wasserstoff werde frei, und brenne mit einer blaß-blauen Farbe, die gestern gelb erschien, weil von den früheren Experimenten noch Natrumdämpfe im Saal waren. Herr Müller zeigt, daß das Wasserstoffgas nichts desto weniger eine andere Flamme nicht in der Flasche brennen lasse, sondern, daß sich dieselbe erst beim Herausziehen aus der Flasche, an dessen Rande das Gas durch Einwirkung der äußern Luft fortbrenne, erst wieder entzündet. Auch Eisen zersetzt das Wasser, sobald Schwefelsäure hineinkommt und schlägt sich der Sauerstoff des Wassers als Rost an dem Eisen nieder. Die leichtmetallischen Stoffe zerfallen in Leichtmetalle, alkalische Erdmetalle und Erdmetalle. Das Kalium ist der Hauptbestandtheil des Feldspaths, der mit Quarz und Glimmer den Granit bildet. Das Aluminium zersetzt sich in Thonerde, die meist Mulden bildet, das lösliche Kalisalz aber wird von den Pflanzen aufgesogen, bei deren Verbrennung es in der Asche des Holzes als kohlensaures Kali (Potasche) zu Tage treten, die besonders zur Seifebereitung benutzt wird.

Dann ging der Vortragende zur Besprechung des Salpeters über, der zum Fleischconserviren und zum Schießpulver verwendet wird, das aus 76 pCt. Salpeter und 12 Theilen Kohle und 12 Theilen Schwefel besteht. Herr M. beschreibt kurz die Bereitung des Schießpulvers und den Dienst, den der Salpeter wegen des in ihm erhaltenen Sauerstoffs zur Entzündung des Schwefels und der Gase leistet, die die Kugel aus dem Rohre treiben.

Mit Erwähnung des Blutlaugensalzes, das zum Härten des Eisens benutzt wird, und aus dem auch das häufig zu Vergiftungen angewendete Cyankalium bereitet werde, schloß der äußerst fesselnde Vortrag, da die Zeit zu seiner Fortsetzung schon zu weit vorgerückt schien, mit allgemeinem Beifall.

Hierauf wurden noch einige Fragen über die Bestandtheile der Münzen durch Herrn Apotheker Müller u. A. und von Literat Krause eine literarische und eine über Prediger Sydow's in Berlin Lehre über Christus beantwortet, eine ausführliche Erledigung aber auf später vorbehalten und die Berichte der Vergnügungs-Commission über ihre Wirksamkeit vorgelesen, wonach dieselbe 7 Sitzungen gehalten, 3 ordentliche und 1 außerordentlichen geselligen Abend, 1 Narrenfest, 1 Gartenfest und 1 Stiftungsfest veranstaltet hat und sich eines Ueberschusses von 79 Thlr. erfreut. Aus einem Bericht der Central-Commission ging hervor, daß der Verein im Jahre 1872 bis 1873 530 Mitglieder im Ganzen, durchschnittlich im Monat 247 gehabt habe. Mit einer Anerkennung für die Veranstalter des Stiftungsfestes ꝛc. schloß die Sitzung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	—	—	—	—	—
8 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331,6	5,0	—	N. stark.	bedeckt.
8 Stockholm	—	—	—	—	—
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	343,2	0 6	—	ONO. stille.	schön.
8 Helder	342 3	1,4	—	O. z. NO. schw.	—
8 Heruösand	—	—	—	—	—
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	342,2	0,6	— 1,1	O. schwach.	trübe, Reif.
7 Königsberg	342,3	0 0	— 1,4	SW. schwach.	trübe.
Danzig	342 7	1,6	— 0,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	343 0	3,0	0,7	NO. schwach.	trübe.
6 Stettin	343,7	3 0	0,7	OS. schwach.	bedeckt.
6 Putbus	341,9	0 6	— 1,7	NO. schwach.	wolkig.
6 Berlin	342,4	2,0	0,0	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Posen	339,7	1,7	— 0,1	O. s. schwach.	trübe.
6 Ratibor	333,1	0 4	— 0,8	N. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	337.1	0 9	— 1,3	N. schwach.	wolkig, Reif.
6 Torgau	339,8	— 0,3	— 3,2	NO. mäßig.	halb heiter, Nebel.
6 Münster	338,4	— 1 1	— 4,4	SO. schwach.	ziemlich heiter, Nebel.
6 Köln	339 6	0 7	— 3,1	SO. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	335,5	1,2	— 1,1	SO. stark.	heiter.
7 Flensburg	343,0	0 4	—	Windstille.	Nebel.
6 Wiesbaden	337 2	1 0	—	NO. mäßig.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. November, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 120. Staatsb. 183¾. Lombarden 90½. Italiener 56¾. Rente 43¾. 1860er Loose 88¾. Amerik. 98⅞. Rumän. 32¼. Mind. Loose 92. Galizier 87¼. Silberrente 63. Papierrente 58⅝. Dortmunder 80. Geschäftslos, Franzosen gedrückt.

Berlin, 11. November, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 120¾. 1860er Loose 88. Staatsbahn 184½. Lombarden 91. Italiener 56¼. Amerikaner 98⅞. Rumänen 32¼. Dortmunder —. Tendenz: Geschäftslos.

Weizen: Novbr. 88¼, Novbr.-December —. Roggen: Novbr. 68. Novbr.-December 62⅞. Rüböl: Novbr. 19⅛, Novbr.-December 21. Spiritus: November 20. 20, November-December 20. 07.

Berlin, 11. November. [Schluß-Course.] Schluß schwach abweichender Berichte, Geld steifer.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
4½ % preuß. Anleihe	101¼	101⅜	Paris kurz	80	—
3½ % Staatsschuld	92¼	92¼	Warschau 8 Tage	80⅝	80¼
Posener Pfandbriefe	90¾	90¾	Oesterr. Noten	87,05	87,05
Schlesische Rente	95	95¼	Russische Noten	80¾	80¼
Lombarden	92	91	Schles. Bankverein	108¾	108¾
Oesterr. Staatsbahn	184½	184⅜	Bresl. Discontobank	65¾	64¾
Oesterr. Creditactien	121¾	120	Schles. Vereinsbank	88	88
Amerik. Anleihe	98⅞	98⅞	Bresl. Wechslerbank	58	58
Oest. Papier-Rente	59¼	58⅝	Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—
Oest. Silber-Rente	63¼	63	Bresl. Maklerbank	74	74
Centralbank	80¼	79¾	Bresl. Makler-V.-B.	85	84
Wien kurz	86⅞	87¼	Laurahütte	156¼	153
Wien 2 Monate	86¼	86¾	O.-S. Eisenbahnbed.	95	93
London lang	6, 20¾	—			

Zweite Depesche, 2 Uhr 45 Min.

Moritzhütte	65	65	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅝	63¼
Disch. Eisenbahnbau	42¼	41	Berl. Wechslerbank	46⅛	46
Masch.-Fbk. Schmidt	48	48	Petersb. int. Holsbk.	96	96¼
Darmstädter Credit	147¼	144	Reichseisenbahnbau	91⅝	89
Oberschl. Litt. A.	176¼	175	Hahnsche Effecten	113¾	113
Breslau-Freiburg	101	102	Oppelner Cement	67	67
Bergische	103¾	104	Hamb.-Berl. Bank	92	92¼
Görlitzer	98⅛	98¾	Hibernia	109½	108
Galizier	87¾	87¾	Discontocommandit	162¾	160
Köln-Mindener	142	141½	Fuhrwesen	—	—
Mainzer	147	147¾	Ital. Anleihe	56⅛	56¼
K.-O.-U.-St.-Actien	117¾	117¾	Türk. 5 % 1865er Anl.	43⅝	43
K.-O.-U.-St.-Prior.	117¾	117¾	Rum. Eisenb.-Oblig.	32¾	32¾
Warschau-Wien	80¾	80¼	1860er Loose	88¼	88¼
Russ. Pr.-Anl. 1866	129¼	129¼	Oesterr. 1864er Loose	84¼	83
Russ.-Pol. Schatzobl.	77¼	77¾	Baier. Präm.-Anl.	111¾	111¾
Poln. Pfandbriefe	74½	74½			

Dritte Depesche, 3 Uhr 15 Min.

Entrepot-Gesellsch.	—	—	Bresl. Oelfabriken	63	63
Waggonfabrik Linke	56	56	Schles. Centralbank	—	—
Ostdeutsche Bank	51	51	Harz. Eisenbahnbdorf.	59¾	59
Prod.-Wechslerbank	88⅞	89	Erdmannsd. Spinn.	56¾	56¾
Franco-Ital. Bank	78¾	78⅛	Allg. Deutsche Hdlsb.	34½	34
Ostd. Produktenbank	26¼	26	Quistorpvereinsb.	16	16⅛
Kramsta	89½	88½	Westend	14½	15¼
Wiener Unionbank	66¼	67	Deutsch Centralbauv.	7⅛	9

Wien, 11. Novbr. [Schluß-Course.] Börsen-Schluß bei beschränktem Geschäft fest.

	11.	10.		11.	10.
Rente	68 20	68, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	319, —	321, 50
National-Anlehen	72 80	72, 90	Lomb. Eisenbahn	157, 75	157, 50
1850er Loose	100 50	99, —	London	115, —	115, 25
1864er Loose	133, 50	133, —	Galizier	201, 25	201, 50
Credit-Actien	208 25	206, —	Unionsbank	116, 50	113, 50
Nordwestbahn	193, 50	193, —	Kassenscheine	172, —	172 —
Nordbahn	200, —	199 50	Napoleonsd'or	9, 20	9, 21½
Anglo	132, 50	129, 50	Ober-Credit	—,	—,
Franco	38, —	38, —			

Paris, 11. Novbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, —, Anleihe 1872 90, 60 excl., dto. 1871 90, 25, Italiener 58, 40, Staatsbahn 706, 25. Lombarden 342, 50.

Paris, 11. November, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) 3 % Rente 56, 90. Anleihe de 1872 90, 37. Anleihe de 1871 90, 15. Ital. 5 % Rente 58, 55. do. Tabaksactien 715, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 706, 25. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 347, 50. do. Prioritäten 249, — Türken de 1865 45, 40. do. de 1869 285. Türkenloose 120, 25. Bank de Paris —, —. Träge.

London, 11. November, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 09. Italien. 5procent. Rente 57. Lombarden 13⅛. 5proc. Russen de 1871 95⅛. 5proc. Russen de 1872 95¾. Silber 58, —. Türken-Anleihe de 1865 44. 6pr. Türken de 1869 52⅞. 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 91. Berlin 6, 27¾. Hamburg 3 Monat 20, 74. Frankfurt a. M. 121¼. Wien 12, 10. Paris 26, 10. Petersburg 30¾. Silberrente 64. Papierrente 58. Bankeinzahlung 81,000 Pfd. St. Platzdiscont —.

Newyork, 10. Novbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 105⅛. Goldagio 7⅛. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1885 107⅞. do. 5 % fundirte 106⅛. ⁶⁄₂₀ Bonds pr. 1887 111¼. Erie-Bahn 38⅛. Central-Pacific —. Illinois —. Baumwolle in New-York 14⅞. Mehl 6, 35. Rass. Petroleum in Newyork pr. Gallon 15. Rass. Petroleum in Philadelphia 15. Havannazucker Nr. 12 7¾. Rother Frühjahrsweizen 1, 37. Baumwolle New-Orleans 14½. Kaffee Rio 20½. Getreidefracht 14.

Berlin, 11. Nov. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Novbr. 88¾. Nov.-December 88, April-Mai 85. Roggen fester, Novbr.-December 64, December-Jan. 63, April-Mai 62⅞. — Rüböl: fest. November-Decbr. 19⅞, April-Mai 21⅛, Mai-Juni 21⅓. — Spiritus besser, November 20, 25, Novbr.-December 20, 04, April-Mai 20, 10. — Hafer November 57½, April-Mai 55½.

Köln, 11. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, pr. November 9, 4, pr. März 9, 5½. Roggen höher, pr. November 6, 13½, pr. März 6, 22½. — Rüböl besser, loco 11, Mai 11⁴⁄₁₀. — Wetter: Frostig.

Hamburg, 11. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen still, Novbr. 233½ April-Mai 257. Roggen fest, November 194, April-Mai 188. Rüböl behauptet, loco 62, Mai 65½. — Wetter: Schön.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. November. Der „Kreuzzeitung" zufolge wäre der General Kamecke zum wirklichen Kriegsminister nunmehr ernannt, bezüglich der Ernennung Blankenburgs zum Landwirthschaftsminister aber noch keine Entscheidung getroffen.

Fulda, 11. November. In der gestrigen Domcapitelsitzung wurden fünf Bischofscandidaten aufgestellt; dieselben sollen alsbald dem Kaiser präsentirt werden.

Carlsruhe, 11. November. Nachdem heute der Bezirk Oberkirch Joos (nationalliberal) zum Abgeordneten wählte, ist nur noch eine Wahl (Heidelberg) rückständig. Nach dem Gesammtausfall der Wahlen besteht die Kammer aus 4 Demokraten, 10 Clericalen und 49 Nationalliberalen.

Wien, 11. November. Ein heute im Abgeordnetenhause eingebrachter Gesetzentwurf ermächtigt die Regierung, eine Silberanleihe bis 80 Millionen Gulden aufzunehmen, von der Nationalbank gegen Hinterlegung eines Betrages in Silber Banknoten bis zum gleichen Belaufe zu entnehmen, und so lange die vortheilhafte Ausführung dieser Creditoperation unmöglich ist, die nöthigen Beträge durch eine schwebende, aus den Eingängen des Darlehns zu tilgende Schuld aufzubringen. Ein Theilbetrag ist zur Förderung des Baues von Eisenbahnen zu verwenden, deren Herstellung zu sichern die Regierung gesetzlich ermächtigt ist. Ferner sollen für die Dauer des dringendsten Bedürfnisses dort, wo es nöthig ist, Vorschußkassen errichtet werden, dazu bestimmt, um den Creditbedürfnissen des Handels und des Gewerbebetriebes durch Vorschüsse gegen Sicherheit abzuhelfen.

Wien, 11. November. Das heute im Abgeordnetenhause eingebrachte Gesetz über die Silberanleihe und die Einrichtung von Vorschußkassen bestimmt näher: Die Sicherheit für Vorschüsse kann bestehen in Verpfändung innerhalb des Staatsgebietes lagernder, dem Verderben nicht ausgesetzter Waaren, Bodenerzeugnisse, Bergwerks-Erzeugnisse und Fabrikate höchstens bis zur Hälfte des Schätzungswerthes, sowie in Verpfändung von an einer Börse notirten Werthpapieren abschläglich mindestens ein Drittel des Marktpreises. Die Vorschüsse können auf drei, ausnahmsweise auf sechs Monate gewährt, und Prolongationen bewilligt werden. Das Maximum der Dauer des Vorschusses ist im Ganzen auf ein Jahr, der Zinsfuß auf die Dauer des Vorschusses festgesetzt. Im Falle der Prolongation ist derselbe erhöhbar, muß aber mindestens 8 pCt. betragen. Die weiteren Artikel des Gesetzentwurfs betreffen die Modalitäten des Vorschußgeschäfts und die Nichtbezahlung der Vorschüsse zur Verfallszeit. Die Verwaltung der Vorschußkassen erfolgt für Staatsrechnung unter der Oberleitung des Finanzministers durch von ihm bezeichnete Creditinstitute unter Zuziehung von Vertrauensmännern der Handelskammern, Gewerbekammern und mit Intervention eines für jede Vorschußkasse besonders bestellten Regierungsvertreters. Der Zinsertrag der Vorschußkassen wird zur Deckung von Ausfällen verwendet. Der Ueberschuß fällt der Staatsverwaltung anheim. Die in die Staatskassen zurückfließenden Gelder werden der Herstellung der Valuta gewidmet. Die Modalitäten der Verwendung werden durch ein Gesetz festgestellt.

Wien, 11. November. Abgeordnetenhaus. Zur Motivirung des eingebrachten finanziellen Gesetzentwurfes hielt der Finanzminister eine längere Rede, worin er hervorhebt: Die Regierung erkannte sofort bei ihrem Amtsantritt die Gefahr, und gebrauchte alle Mittel, ihre Besorgnisse vor dem Herannahen des Sturmes kundzugeben, der nach der Periode ausgelassener Speculation eintreten mußte. Wenn demungeachtet die Krise hereinbrach, lag der Grund darin, daß das Uebel bereits zu tief gegriffen hatte. Die Regierung zögerte sodann nicht, die zulässigen Maßregeln zur Abwendung der drohenden Handelskrisis zu ergreifen, durch Abänderung der Bankacte, das Bestreben, die Zahl der neugegründeten Unternehmungen rasch zu vermindern, sowie durch Erleichterung der Liquidation. Hiermit waren die gesetzlichen Mittel der verantwortlichen Regierung erschöpft. Die Regierung stellte überall da ihre moralische Vermittlung zur Verfügung, wo dieselben zum Schutze berechtigter Interessen angerufen wurde, wie bei Bildung der Aushilfscomite's. Diese Maßregeln vermochten nicht die Krisis zu bewältigen. Die Reinigung des Geldmarktes von zahlreichen ungesunden Elementen wurde bisher nicht erzielt. Dazu kamen ungünstige Ernteergebnisse in beiden Reichshälften und im größeren Theile Europas, endlich die amerikanische Krisis. Der nun drohenden Handelskrisis soll durch die Gesetzvorlage vorgebeugt werden. Nach Erläuterung einzelner Bestimmungen der Gesetzvorlage schließt der Finanzminister: Daß die Krisis bisher den befriedigenden Zustand der Staatsfinanzen in merklicher Weise zu afficiren nicht vermochte; darüber hoffe ich nächstens eine ausführliche Darlegung zu geben.

Wien, 11. November. Wegen des auf den Sonnabend fallenden katholischen Festtages sind Lieferungen und Differenzen aus dem Arrangement vom Freitag erst Montag fällig. Die Geschäfte vom 14., 17. und 18. d. werden am 19. November arrangirt und am 20. abgewickelt. Die heutige Nachricht der „N. fr. Pr.", daß der Magistrat von Wien dem Gemeinderathe vorschlagen werde, das Prämienanlehen von 64 Millionen im Jahre 1874 nicht auszugeben, sondern für unaufschiebliche Ausgaben und zur Deckung der schwebenden Schuld 15 Millionen aufzunehmen, wird von unterrichteter Seite bestätigt.

St. Gallen, 11. November. Die liberalen Katholiken in St. Gallen verlangen von dem Regierungsrathe die Aufhebung des bischöflichen Knabenseminars, weil das Erziehungswesen verfassungsmäßig Sache des Staates sei und selbes überdies jesuitisch geleitet würde und die im Syllabus enthaltenen Grundsätze lehrt.

London, 11. November. Dem gestrigen Banket des Lord Mayors wohnten sämmtliche Minister bei. Cardwell erwiderte den Toast auf die Armee und betonte die friedlichen auf die Civilisation gerichteten Zwecke der gegenwärtigen Regierung. Gladstone toastete auf das Parlament.

London, 11. November. Nach einem behördlich veröffentlichten Berichte ist bis Ende des Jahres die Ankunft von 2 Millionen Gold und Silber in Southampton zu erwarten.

Brüssel, 11. November. Die Thronrede des Königs berührt nach Erwähnung der freundschaftlichen auswärtigen Beziehungen und der günstigen Finanzlage den Handelsvertrag mit Frankreich, die Convention mit Holland über den Bau der Eisenbahn nach Gladbach, verheißt die Verbesserung der maritimen Einrichtungen, die Ernennung neuer Consule im Oriente, und kündigt Gesetzvorlagen an über die Militairorganisation, das Eisenbahntransportwesen und über Beschränkung der Ausprägung von Silbermünzen.

Washington, 11. November. Nachrichten aus Cuba zufolge ordnete die spanische Regierung den Aufschub des Processes gegen die gefangenen Virginier an. Der spanische Commandant hat 80 im Gefecht gefangene Insurgenten erschießen lassen.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in Labuske's Salon.
(Mitglieder-Aufnahme.)

Sonntag, den 16. November, Abends 7 Uhr,
im Musiksaal der Königlichen Universität:
Musikalisch-declamatorische
Abend-Unterhaltung
zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für hiesige Arme, unter gütiger Mitwirkung hochgeschätzter Künstler und Dilettanten.

Clementine, Freifrau von Seidlitz und Gohlau, geb. v. Schlieben.
Billets à 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren A. Gosohorsky (L. F. Maske), Albrechtsstr. 3, Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 30, und bei Frau v. Seidlitz, Heilige Geiststrasse 12, sowie Abends an der Kasse zu haben. Kassenöffnung 6½ Uhr. [7130]

Die wirklich über alle Erwartung schönen Oelbildgemälde des Kunstvereins „Minerva" zu Berlin finden nicht nur die vollste Anerkennung aller Kunstkammer, sondern werden von einem Jeden als wahre Prachtstücke bewundert, daher ich mich gedrungen fühle, dies öffentlich anzuerkennen.
[7283] Florian Baumann, Techniker in Treuen.

Den täglich eingehenden Bestellungen gegenüber erkläre ich wiederholt, daß ich das Berlin-Nixdorfer Lagerbier zum Wiederverkauf nur an Mitglieder eines collegialischen Vereins abgebe. [7277]
G. Kunicke, Breitestr. 42.

Zur Bierfrage.

Zur „allgemeinen Aufklärung" fand ein Herr R.-Inserent (s. „Bresl. Zeit." Nr. 523) es für nothwendig, die Bierfrage, „welche in Breslau etwas Staub aufwirbelt", von „anderer", bis jetzt noch nicht beleuchteter Seite zu betrachten. Der R.-Inserent sucht an der Hand von Zahlen, Nachweisungen von verschiedenen Preiserhöhungen auszuführen, daß ein Aufschlag der Brauer auf ihre Biere durch die Zeitumstände hervorgerufen und geboten sei. Wir geben zu, daß die Studien des R.-Inserenten in die Contis der Herren Braereibesitzer tief eingehend, seine Ausführungen bezüglich der verschiedenen Preiserhöhungen ja auch begründet sind: mehr anzuerkennen aber sind wir nicht im Stande, weil eine Revision der Braubottiche uns nirgends gestattet ist. Thatsache ist es, daß während eines Zeitraumes von zehn Jahren das hiesige Bier sich meist verschlechtert hat und zwar verschlechtert in dem Maße, als man das Plus der Ausgaben durch ein Minus des Gehaltes der Biere zu decken suchte. Diese thatsächlich eingetretene Verringerung des Biergehaltes ist daher keine „auf grobem Irrthum beruhende Anschauung." Das Bier hat sich verschlechtert und demgemäß ist ein Aufschlag ganz unmotivirt. Wie kommt es, daß auswärtige Brauereien, bei denen die vom R.-Inserenten aufgezählten Umstände zum Theil noch prononcirter auftreten und daher eher eine Erhöhung rechtfertigten würden, ein gutes, gehaltreiches Bier zum alten Preise zu liefern im Stande sind? Das Breslauer Bier im Allgemeinen hat schon längst an seinem Renommee eingebüßt, und selbst der auf „anderer" und „erleuchteter" Seite stehende R.-Inserent wird dies kaum bestreiten können. Eine Erhöhung des Bierpreises, und wäre derselbe noch so gering, fällt beim Gastwirth thatsächlich so schwer ins Gewicht, daß er sich gezwungen sehen würde, das Publikum in Mitleidenschaft zu ziehen. Der R.-Inserent darf sich deshalb über das „große Geschrei" um so weniger wundern, als die Gastwirthe und hinter ihnen das große Publikum sich lediglich im Stande der Nothwehr befinden. Der vom R.-Inserenten angezogene Vortheil der Gastwirthe beim Gebrauche der neuen Litermaße involvirt durchaus keine Vorbedingung zum inscenirten Preisaufschlage, zum großen Theile existiren die alten Gläser noch fort und von den neuen machen ja auch die Herren Brauereibesitzer in ihren großen Schankstätten Gebrauch. [7302] K.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Diaconus Herrn **Heimerdinger** in Schweidnitz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [4697]
Breslau, im November 1873.
F. C. Schmidt und Frau.

Anna Schmidt,
Alexander Heimerdinger, Diaconus,
Verlobte.
Breslau. Schweidnitz.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Clara** mit dem Premier-Lieutenant und Gutsbesitzer Herrn **Ludwig Lehmann** zu Brosewitz erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 10. November 1873.
Robert Beyer und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Beyer**, Tochter des Kaufmanns Herrn **Robert Beyer** zu Brieg beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Brosewitz, Kreis Ohlau, den 10. November 1873. [4691]
Ludwig Lehmann.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Henriette** mit Herrn **Louis Wittner** aus Jmilin, beehren wir uns statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen. [2031]
Rosenberg OS. im Novbr. 1873.
B. Lachmann und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Zimmermeister Hrn. **J. Reichert** aus Sosnowice erkläre ich hiermit für aufgelöst. [7274]
Brieg, den 11. November 1873.
Verw. **T. Heinisch.**

Otto Lindner,
Thekla Lindner, geb. **Scholz**,
Vermählte. [4713]
Breslau, den 9. November 1873.

Ihre am 8. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen [2033]
Herm. Banke.
Selma Banke, geb. **Anspach.**
Reichenbach in Schlesien.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden sehr erfreut [4698]
Eduard Koppenhagen und Frau.
Breslau, den 11. Novbr. 1873.

Die heute Früh 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Auguste**, geb. **Peuckert**, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Reichenstein, den 10. Nov. 1873.
[2029] **P. Vogt,**
Postamts-Assistent.

✉ XI. 14. u. 6½ U. Rec. i. VII.

Heute wurde mein heißgeliebtes trautes Weibchen **Thekla** geb. **Sittenfeld** von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden. [203-]
Dies allen Verwandten und Freunden statt besondere Meldung.
Ulbrich, Gutsbesitzer.
Joachimsthal per Kempen,
Kr. Schildberg, 10. Novbr. 1873.

Gestern Abend 10¼ Uhr wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren.
Leobschütz, den 10. November 1873.
C. Schnurpfeil und Frau.

Heute Nachmittag 1¾ Uhr starb nach längerem schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager, **Rudolf Janicke** im Alter von 51 Jahren 8 Monaten.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, Verwandten u. Freunden an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Laurahütte, den 10. Novbr. 1873.

Heut Mittag 1 Uhr entschlief nach 14tägigen Leiden zum besseren Leben unser lieber Großvater, Vater, Schwiegervater und Bruder, der Partikulier Herr **S. Hamann** im 75. Lebensjahre, welches statt besonderer Meldung betrübten Herzens mittheilen:
Die Hinterbliebenen.
Striegau, den 10. November 1873
Beerdigung Donnerstag Mittag 2 Uhr. [4699]

Am 8. d. Mts., Nachts ¾12 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Rendant a. D. **Ernst Dietzel.**
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an [2036]
Die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 9. November 1873.

Nach vierzehntägigem Leiden entschlief sanft unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr Kaufmann **Carl Erdmannsdoerffer**, im Alter von 70 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Pr.-Lt. im Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35 Herr Köpke in Berlin mit Frl. Margarethe Gerlich in Bankau. Hr. Landrath v. Haugwitz in Löwenberg mit Frl. Frieda v. Haugwitz in Ober-Neundorf. Rittmeister a. D. und Landesältester Herr v. Zobeltitz auf Gleiwitz mit Fräul. Elisabeth v. Sommerfeld in Fraustadt. Pract. Arzt Herr Dr Brasch in Putbus mit Frl. Emma Falch in Berlin. Herr Stabsarzt Dr. Rhein mit Frl. Christine Kreyher in Berlin.

Verbindungen. Hr. Graf Lucchesini mit Frl. Elis. Lange in Berlin. Hr. Pastor v. Unruh in Wopersnow mit Frl. Elisabeth Michow in Stargard.

Geburten. Eine Tochter: Dem Landrath Hrn. Frhrn. v. Müffling in Erfurt, dem Rittmeister im Westfäl. Ulanen-Regt. Nr. 5 und Adjut. der 19. Division Hrn. v. Eggeling in Hannover.

Todesfälle. Geh. Regierungsrath und Landrath a. D. Herr von Bojanowsky in Grünberg. H. Pastor emer. John aus Reinstedt in Quedlinburg. General Lieut. a. D. Herr Kaiser in Düsseldorf.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 12. November. „Fra Diavolo." Romantische Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Auber.
Donnerstag, den 13. Nov. Zum 4. Male: „Aschenbrödel", oder: „Der gläserne Pantoffel." Zaubermärchen in 6 Bildern von Görner. Musik von E. Stiegmann

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 12. November. Zum 4. Male: „Onkel Knusprich." Local-Posse mit Gesang und Tanz in drei Akten und 5 Bildern von R. Hahn. Musik von Karl Goetze.
Freitag, den 14. Nov. Zum 5. Male: „Onkel Knusprich."

Lobe-Theater. [7276]
Mittwoch, den 12. November. 6. Gastspiel der Frau Maria Seebach. Anfang 7 Uhr. Neu einstudirt: „Macbeth." Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare. (Lady Macbeth, Frau Marie Seebach.)
Donnerstag, den 13. Novbr. „Epidemisch", oder: „Alles geht zur Börse." Vorher: „Die Hanni weint, der Hansi lacht."

Vereinigte allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und des Vereins für bildende Künste.
Freitag, den 14 November, Abends 6 Uhr: [7269]
Herr Professor Dr. **Alwin Schultz:** Ueber Rembrandt van Rijn's Leben und Werke.
Gäste, Herren und Damen, können durch Mitglieder eingeführt werden.

Historische Section.

Donnerstag, den 13. Novbr., Abends 7 Uhr:
Herr Staatsarchivar Prof. Dr. **Grünhagen:** Weitere Mittheilungen aus einem Schweidnitzer Tagebuche während des ersten schlesischen Krieges. [7271]

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 12. November, Abends 6 Uhr:
Verschiedene Mittheilungen.

K.-V. 3230.

Versammlung des Breslauer Frauen- und Jungfrauen-Verein für die Gustav-Adolph Stiftung
Sonnabend den 15. November, Nachmittags 3 Uhr, im Elisabet-Gymnasium. Mitglieder und Freundinnen desselben werden dazu eingeladen.
[7265] **Letzner**, Pastor.

Danksagung!

An der gestrigen Feier unserer **goldenen Hochzeit** sind uns durch Glückwünsche von nah' und fern, sowie durch die zahlreiche Betheiligung an der kirchlichen Einsegnung und die diese letztere begleitenden erhebenden Gesänge, so viele Beweise von Liebe und Anhänglichkeit zu Theil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, auf diesem Wege Allen unseren aufrichtigsten herzlichsten Dank hiermit abzustatten.
Möge es unter Gottes gnädigem Beistande Jedem von ihnen vergönnt sein, ein solches Fest zu feiern. [2028]
Königshütte, den 10. Nov. 1873.
Ludwig Beyer,
Königlicher Obersteiger a. D.
Henriette Beyer, geb. **Kolbitz.**

Für die uns von so vielen Freunden und Bekannten gewordenen Glückwünsche zu unserer am 31. v. M. stattgehabten silbernen Hochzeit sind wir außer Stande, einem jeden Einzelnen zu danken. Wir erlauben uns daher, Ihnen auf diesem Wege unseren innigsten als herzlichsten Dank abzustatten. [2026]
Beuthen O/S., 9. Nov 1873.
Samson Eisner
und Frau.

8 Thlr. pro Viertel
1. Klasse 149. preuß. Klassen-Lotterie zahlt die unterzeichnete Haupt-Agentur baar oder unter Zusendung per Postmandat.
Lotterie- und Haupt-Agentur Schlesinger, [6959]
Breslau, Ring 4., 1. Etage.

Preußische Lotterie-Loose kauft zur 1. Klasse 149. Preuß. Lotterie jeden Posten **mit hoher Avance** und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion. **C. Hahn**, in Berlin, Kommandantnstr. 30. [1885]

Gelegenheits-Offerten.

(Schon für den Weihnachtstisch berechnet.)
1) Schwarze schwere Seidenstoffe,
60 Cm. breit,
(solides Fabrikat, reeller Werth 2 Thlr.)
à 1½ Thlr. pro Meter.
2) Poult de Soie mit Atlasstreifen,
50 Cm. breit,
(eleganter gediegener Stoff, reeller Werth 1⅚ Thlr.)
à 1¼ Thlr. pro Meter.
3) Gestreifte Taffete, 50 Cm. breit,
(zum praktischen Gebrauch, reeller Werth 1⅓ Thlr.)
à 1 Thlr. pro Meter. [7266]

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.
Breslau, Ohlauerstr. 5 u. 6 „zur Hoffnung".

Clementine Goldmann,
Ring Nr. 15 (Becherseite),
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager [4684]
Pariser Modell-Hüte
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, sowie das Neueste in **Kopftüchern und Capotten** zu soliden Preisen.

Hildebrand's Brauerei,
Schweidnitzerstraße 53,
Heute Mittwoch:
Großes Wurst-Abendbrot.
Früh 9 Uhr: Wellwurst und Wellfleisch. [4707]
J. Scholz, Restaurateur.

Kirchen-Concert
in der Elisabeth-Kirche
Mittwoch, den 12. November,
Abends 5¼ Uhr,
unter gütiger Mitwirkung **geschätzter Dilettanten** und des **Kirchenchors.** Billets zu numerirten Plätzen à 15 Sgr., und zu nicht numerirten à 10 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Hientzsch** (Junkernstrasse) zu haben. Der Ertrag ist zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder bestimmt. [7027]
Ad. Fischer. R. Thoma.

Paul Scholtz's Brauerei.
Auftreten der italienischen
Ocarinen-Künstler-Gesellschaft.
Grosses Concert
von der Kapelle des 11. Regiments, Kapellmeister Joh. Peplow.
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.
Kinder 2½ Sgr. [7272]
Billets à 3 Sgr. in den Commanditen.

Sonntag, 16. November:
Letztes Auftreten der Ocarinen-Künstler-Gesellschaft.

Zelt-Garten.
Heute
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft Pitzinger.
Anfang 7 Uhr. [7236]
Entree à Person 2½ Sgr.

Breslauer
Actien-Bier-Brauerei.
Täglich [7289]
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Auf allgemeines Verlangen
vor meiner Abreise nach Berlin
Donnerstag den 13. d. M.
im Saale des Café restaurant,
Carlsstraße Nr. 37, [7291]
Concert.
Entree 10 Sgr. Anfang 7½ Uhr.
Nagy Jakáb, Chemiker.

Breslau — Zwingerplatz.
Salon Agoston.
Heute: Große brillante Vorstellung. Physik — Magie — Illusion. — Der Wunder- oder Metamorphosenschrank. — Auftreten des Amerikaners **Mr. Robin Morris** u. Sohn, sowie des Bandonion-Virtuosen Herrn **Fromm.** — Die Erd-, Luft-, Feuer- und Wasser-Geister. — Zum Schluß: **Tableaux vivants.** — Kassen-Eröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Tageskasse im Salon von 11—1 Uhr.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 22. Novbr. a. c.:
Soirée
im Saale des Café restaurant.
Die Direction.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 15. November, Abends 8 Uhr:
Herren-Abendbrot.
Die Subscriptionsliste liegt im Gesellschaftshause aus und wird Donnerstag, 13. Novbr., geschlossen. [7190]
Die Direction.

Preuß. Loose 1. Kl.
kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Preise.
J. Juliusburger, Breslau
Roßmarkt Nr. 9.

6724
Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Kleinster Gewinn Thlr. 20.
Orig.-Loose à 1 Thlr.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et
Gegen Beifügung von 2½ Sgr. sende 14 Tage nach beendeter Ziehung amtl. Gewinnliste frco.

12—14000 u. 8000 Thlr.
sind für 1. Januar auf Hypotheken zur I. Stelle zu vergeben durch
E. Peisker, Tauentzienstr. 80.

Bekanntmachung.
In Folge höherer Anordnung soll das auf der sogenannten Mühlen-Insel zu Brieg belegene fiskalische **Walkmühlen-Etablissement** mit der bei der Walke vorhandenen Wasserkraft, so weit deren Benutzung bisher dem Domänen-Fiscus zustand, nebst 0,712 Hectaren fiscalischen Terrains und zwar alternativ, nämlich entweder mit Uebernahme der Unterhaltungspflicht bezüglich der mit den Grundstücken in Verbindung stehenden Wasserbauwerke, oder ohne dieselbe zum Verkauf im Wege des öffentlichen Ausgebots gestellt werden, wobei das Kaufgelder-Minimum im ersteren Falle auf 25,000 Thaler, im letzteren auf 44,000 Thlr. festgesetzt ist.

Zu diesem Verkauf haben wir einen Termin vor unserem Domänen-Departements-Rathe, Regierungs-Rath **Pohl**, im Amtslocal des Königlichen Kreis-Steuer- und Rent-Amts zu Brieg
auf Dinstag den 2. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Veräußerungs- und Licitationsbedingungen sowohl in unserer Domänen-Registratur — Albrechtsstraße Nr. 31, 2 Treppen — als auch bei dem Rent-Amt Brieg während der Amtsstunden eingesehen werden können, auch werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien, Abschriften jener Bedingungen mitgetheilt werden. [1940]

Die Zuschlags-Ertheilung bleibt dem Königlichen Finanz-Ministerium vorbehalten.

Breslau, den 24. October 1873.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Oelrichs.

Bekanntmachung.
Bei der **Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft** wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthums-Tag **am 15. December cr.** eröffnet werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen, wobei andere als preußische Kassenanweisungen und Banknoten, und andere als landschaftliche Zinscoupons nicht angenommen werden können, sind die Tage **bis zum 24. December cr. Mittags, mit Ausschluß des 16. Decbr.,** zu deren **Auszahlung** an die Einlieferer der Zinscoupons die Tage **vom 29. bis 31. December d. und der 2. und 3. Januar k. J. von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr** bestimmt.

Breslau, den 5. November 1873. [1993]

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Directorium.
J. E. v. Saurma.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die pro 1874 erforderlichen **Schmier- und Beleuchtungs-Materialien,** bestehend in Rüböl, Maschinenöl, Petroleum, Talg, und **Betriebs- und Telegraphen-Materialien,** namentlich Chemikalien, Droguen, Nägel, Draht, Glas- und Seilerwaaren, Dochte, Lichte, Seifen, Putzhadern 2c. 2c. sollen im Wege der Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin
auf den 28. November c., Vormittags 10 Uhr,
im Submissionszimmer unseres hiesigen Verwaltungs-Gebäudes (par terre) anberaumt. Bis zu diesem Termine sind die abzugebenden Offerten mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Schmier- und Beleuchtungs-Materialien" beziehungsweise „Offerte auf Lieferung von Betriebs- 2c. Materialien" versehen und versiegelt, nebst den etwaigen Proben an uns einzusenden.

Die Submissions-Bedingungen sind von unserem Central-Bureau gegen Erlegung von je 5 Sgr. zu beziehen. [7295]

Breslau, den 10. November 1873.

Directorium.

Provinzial-Makler-Bank.
Die Actionäre werden dringend ersucht, sich behufs einer gemeinsamen Berathung Mittwoch, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, im Parterre-Locale der neuen Börse zahlreich einzufinden. [4712]

Vorwärts-Hütte.
Nachdem der Jahresabschluß von 1872 ein so günstiges Resultat geliefert und die Direction den Actionären bei der General-Versammlung mitgetheilt, daß auch für dieses Jahr die besten Aussichten zu einer guten Dividende vorhanden seien, ist der Cours dieser Actien successive so sehr heruntergegangen, daß sie heut mit den schlechtesten bergmännischen Unternehmungen auf gleichem Fuß stehen. Bekanntlich ist dieser Rückgang durch die zu große Aengstlichkeit, theils auch Geldbedürftigkeit einzelner Besitzer herbeigeführt worden, und nähme man die kleinen Summen, die heut die Börsen drücken, aus dem Markt, so würde sich deren Cours wohl merklich bessern. Wir glauben nicht, daß die Hütte dieses Jahr schlechter rentiren wird, da wir wissen, daß wöchentlich nicht unbedeutende Massen von ihren eigenen, ganz vorzüglichen Erzen an die oberschlesischen Hochöfen versandt werden, und diese, trotz gegen voriges Jahr zu zahlender höherer Erzpreise, ca. 40 Meilen Eisenbahnfracht und der, gegen hier, in Oberschlesien niedrigeren Eisenpreisen, ihre Rechnung finden. Noch viel vortheilhafter ist die Herstellung des Bessemer Roheisens aus Erzen einer andern Grube, welches, wie wir hören, heut noch zu einem Preise von ca. 3 Thlr. per Ctr. und höher verkauft wird, und welches Eisen, außer von einigen Hütten am Rhein, die aber ihre Erze aus Algier, Spanien und Schweden beziehen müssen, nirgends in Deutschland zu haben ist. Besitzt die Hütte auch keine eigenen Kohlengruben, so ist ihr Bedarf doch contractlich auf eine längere Reihe von Jahren gesichert; sie hat sogar dabei den Vortheil, nicht in theure Gruben-Bauten zu verfallen.

Zu bedauern ist, daß die Direction sich bis jetzt noch nicht veranlaßt gefunden hat, eine Mittheilung über die diesjährige Fabrikation und Geschäftsgang zu machen; es würde dadurch der jetzt gebräuchlichen Verbreitung böswillig lügenhafter Gerüchte, die auch über diese Hütte ausgesprengt worden, Einhalt gethan werden und darum sprechen wir hiermit den dringenden Wunsch gegen die Direction aus, daß sie zur Beruhigung der Actien-Besitzer recht bald Etwas darüber veröffentlichen möge.

[4687] **Mehrere Actionäre.**

Beuthen O.-Schl., den 24. October 1873.

Die dritte
Oberlehrer-Stelle
an unserem Gymnasium, mit welcher ein Jahreseinkommen von 1300 Thaler verbunden, ist vacant und soll spätestens zum 1. April k. J. wieder besetzt werden. [6740]

Bewerber wollen ihre Meldungen baldgefälligst unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns einreichen.

Gewünscht wird die unbedingte Lehrbefähigung in der Philologie für die oberen Klassen.

Der Magistrat.
Küper.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt.
Anmeldungen von Fähnrichs-Aspiranten, welche die Reife für Prima in kürzerer Zeit erlangen wollen, nehme ich alle Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr entgegen.

Zu derselben Zeit erbitte ich mir Anmeldungen zu meinem Vorbereitungscursus zum einjähr. Freiwilligen-Examen. [7261]

Lieutenant **Barth**, Breslau, Ursulinerstraße 23 III.

Hannoversche Discont- und Wechsler-Bank.
Die Herren Actionaire ersuchen wir, ihre Actien bis spätestens zum **14. Novbr. c.** bei der **Breslauer Wechsler-Bank** für die am 17. d. M. zu Hannover stattfindende General-Versammlung zu deponiren und den erhaltenen Depositenschein uns schleunigst zu Händen des Herrn **M. Hamburger,** Karlsstraße 20, zuzustellen. Gleichzeitig sind daselbst die Vollmachts-Formulare zu schleunigster Vollziehung in Empfang zu nehmen.

[7297] **Das Comité.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774.)
Mittwoch, den 12. Novbr. a. c. Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50.
Vortrag des Herrn Apotheker Dr. Müller:
chemisches Thema mit Experimenten.
[7260] **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774.)
Zur Vertretung event. Ersatz für unseren bisherigen von Krankheit heimgesuchten Inspector Herrn Pohl suchen wir zum baldigen Antritt eine geeignete mit den Local-Verhältnissen vertraute Persönlichkeit von ehrenhaftem, durch Zeugnisse bestätigten, Charakter.
Mitglieder haben den Vorzug. [7298] **Die Vorsteher.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774.)
Rückständige Beiträge wollen die Mitglieder unseres Institutes entweder per Post-Adresse oder zu Händen unseres Kassirers Herrn **E. Müller,** im Hause Jos. Doms, Albrechtsstraße Nr. 3 abfinden.
[7299] **Die Vorsteher.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 12. November a. c., Abends 8¼ Uhr, im Saale des Vereinshauses (Neue Gasse 8),
Vortrag des Herrn Dr. Franz Hulwa:
„Die chemischen Kräfte im Haushalte der Natur."
(Mit Experimenten.)
[7212] **Der Vorstand.**

Mattes Cohn,
23 Goldne Radegasse 23,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren
in allen Holzarten zu soliden, aber festen Preisen unter mehrjähriger Garantie.
Schloß-, Villen- und Restaurations-Einrichtungen, Parquet- und Bauarbeiten werden übernommen und in kürzester Frist ausgeführt. **Gebogene Wiener Stühle stets vorräthig.** [7295]
Lager: **Goldne Radegasse 23.**
Fabrik: **Friedrich-Carlsstr. 7.**

Alle Handwerker und Fabrikanten, die zum Betriebe ihrer Werkstätten eine Kraft-Maschine benöthigen, werden auf den
neuen Luftmotor
(W. Lehmann's Patent) aufmerksam gemacht. Prospecte gratis. Nähere Auskunft ertheilt [7273]
Richard Gleuwitz,
Neue Oderstrasse, im Wollmarkt.

Holzverkauf.
Ein zur Herrschaft Freyhan gehöriger, circa 230 Morgen großer 50 bis 90jähriger Kiefer- und Lerchenbestand soll zusammen oder in Loosen von je 20 Morgen meistbietend am [6639]
27. November cr., Vormittags 10 Uhr
im Rentamt hier verkauft werden, wo auch Taxe und Verkaufsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Förster **Witte** in Gogas wird Reflectanten den Holzbestand vorweisen.

Freie Minderstandesherrschaft Freyhan in Schlesien.

Heute Mittwoch empfiehlt
frische Blut- und Leberwurst
nach Berliner Art.
C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2. [7262]

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne:
Tauenzienstr. 7, 1 Treppe.
Sanitätsrath
Dr. Kempner.

Für Kinderkrankheiten [4605]
Dr. Berliner, Bahnhofstr. 26.

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische und [6955]
englische Literatur.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
M. Lebrun's vollständiges
Handbuch für Klempner u. Metallwaarenfabrikanten
enthaltend
die Beschreibung und Bearbeitung der Metalle, die geometrischen Schnittzeichnungen, die Erklärung der verschiedenen Arbeiten und Werkzeuge; die Grundsätze der Beleuchtungskunst; Abbildungen und Beschreibung der neusten Lampen, Thee- und Kaffee-Maschinen, Laternen, Vogelbauer, Vasen, Springbrunnen, Akroterien, Konsolen, Ballustraden, Dachfenster u. a. Bauverzierungen aus Zinkguß oder gepreßtem Zinkblech;
sowie
die verschiedenen Dachdeckungsmethoden, die Fabrikation der Blechblumen, das Formen und Gießen, das Metalldrücken, die Bronciirung, das Aetzen der Metalle, die Galvanoplastik, die Einrichtung der Gas- und Wasserleitungen für das Haus, die Wasserheizung, das Lackiren und Anstreichen der Blechwaaren und endlich die neuesten Werkzeugmaschinen für Blecharbeiter, sowie die neue Maß- und Gewichtsordnung
Sechste vermehrte Auflage.
Von **Theodor Raetz.**
Mit Atlas von 24 Foliotafeln enthaltend 368 Abbildungen.
1873. gr. 8. Geh. 3 Thlr.
Vorräthig in der **Hirt'schen Buchhandlung (M. Mälzer),** Ring 4, in Breslau. [7268]

Der Doctor-Titel
wird gebildeten und gut situirten Personen discret vermittelt. Adr. sub **Dr. B.** befördert die **Annoncen-Exped.** von **H. Albrecht, Berlin (W.)** Friedrichstr. 74. [6807]

Des Weibes Reize.
Interessant, pikant und geistreich geschildert von Dr. **H. Lawes,** mit Abbild. für 1 Thlr. 2 Sgr. franco zu beziehen von **C. Schwabe, Berlin,** Stralauerstr. 2. [6762]

Die Annahme der
Judlin'schen chem. Wasch-Anstalt
von
F. Gruner in Berlin
befindet sich bei **J. L. Richter,** vorm. **Aug. Zeisig,** Schweidnitzerstraße Nr. 27, vis-à-vis dem Theater.
Alle Arten Kleidungsstücke werden unzertrennt ohne Gefahr des Einlaufens chemisch gereinigt. [5583]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [7003]

Bekanntmachung. [845]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3472 die Firma
J. Lindau
und als deren Inhaber der Kaufmann **Jakob Lindau** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [844]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2761 das Erlöschen der Firma
S. Steinitz jr.
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [841]
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 59 das Erlöschen der der Frau **Rosalie Henschel** geborene **Lichtenstädt** von dem Kaufmann **Aniel Joachim Henschel** hier für die Nr. 200 des Firmen-Registers eingetragene Firma
Aniel J. Henschel
hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. Novbr. 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist Nr. 784
Paul Grützner
hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 973 eingetragenen Aktien-Gesellschaft **Neptun, Aktien-Gesellschaft für Gas- und Wasser-Anlagen und Metallgießerei** heute eingetragen worden mit der Maßgabe, daß er in Gemeinschaft mit einem Directionsmitgliede oder einem zweiten Procuristen der Gesellschaft, deren Firma zu zeichnen berechtigt ist. [843]
Breslau, den 5. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [840]
In unser Procuren-Register ist Nr. 786 **Sigismund Cohn** hier als Procurist der verwittweten Kaufmann **Rosa Jottkowitz**, geborene **Cohn** hier für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3331 eingetragene Firma
S. Dann's Nachfolger
heute eingetragen worden.
Breslau, den 6. November 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [842]
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 680 das Erlöschen der dem
Adolf Gerike
hier von der Nr. 568 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handels-Gesellschaft **Eichborn & Co.** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 7. November 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [847]
In unser Procuren-Register ist Nr. 785 Frau **Rosalie Henschel**, geborene **Lichtenstädt**, hier als Procuristin der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 866 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Aniel J. Henschel** heute eingetragen worden.
Breslau, den 6. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 973 die Aktiengesellschaft
Neptun,
Aktien-Gesellschaft für Gas- und Wasser-Anlagen u. Metallgießerei,
betreffend folgendes:
„Der angestellte Director **Albert Plischke** ist aus dem Vorstande ausgeschieden; der aus dem Aufsichtsrathe in den Vorstand delegirte Kaufmann **Siegfried Eisenhardt** ist unter Rücktritt in den Aufsichtsrath aus dem Vorstand geschieden" heut eingetragen worden. [846]
Breslau, den 5. Novbr. 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1986]
Der Fabrikbesitzer und Stadtrath **Heinrich Aust** zu Liegnitz, eingetragen unter Nr. 260 des Firmen-Registers als Inhaber der Firma:
„Liegnitzer Eisengießerei und Maschinen-Bau-Anstalt H. Aust zu Liegnitz",
hat seine Ehefrau **Mathilde Aust**, geb. **Kalide**, zu Liegnitz zur Procuristin für die gedachte Firma bestellt, was zufolge Verfügung vom 6. November 1873 unter Nr. 45 unseres Procuren-Registers eingetragen worden ist.
Liegnitz, den 6. November 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1985]
Die auf Führung des Handels-Registers und des Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte werden bei unterzeichnetem Gericht in dem Geschäftsjahre 1873/74 von dem Kreisrichter **Schaedler** unter Mitwirkung des Bureau-Assistenten **Fendler** bearbeitet werden. Vertreten wird der Kreisrichter **Schaedler** in Behinderungsfällen von dem Kreisgerichts-Director **Neuhaus**.
Die im Handelsgesetzbuche und im Genossenschaftsgesetze vorgeschriebenen Bekanntmachungen sollen erfolgen:
durch den Reichs- und Staats-Anzeiger,
durch die **Breslauer Zeitung**,
durch das hiesige Kreisblatt.
Freistadt i. Schl., den 6. Nov. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Neisse,
I. Abtheilung.
Neisse, den 7. November 1873,
Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen der am hiesigen Orte unter der Firma **B. Haberkorn et Comp.** bestehenden Handelsgesellschaft, als deren Theilnehmer im Gesellschafts-Register eingetragen sind die Kaufleute **Bernhard Haberkorn** und **Bernhard Krämer** hierselbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den
31. October 1873
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bernhard Treftz** zu Neisse bestellt.
Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem
auf den 28. November 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath **Deesler** im Terminszimmer Nr. 15
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. December 1873
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 27. December d. J.
einschließlich
bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 21. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath **Deesler** im Termins-Zimmer Nr. 15
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die nachbenannten Rechts-Anwalte zu Sachwaltern vorgeschlagen: der Justizrath **Scholtz** und die Rechts-Anwälte **Babel, Willimek, Grauer** und **Seger**. [1988]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1992]
In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Saxl** zu Frankenstein eröffneten kaufmännischen Concurse ist der Kaufmann **Hugo Pohl** zu Frankenstein zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Frankenstein, den 31. October 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissarius des Concurses.

Bekanntmachung. [1991]
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 123 die Geschäfts-Firma **E. Dierig's Wittwe** zu Priebern (Handels-Einrichtung in Schnittwaaren) Inhaber: verwittwete Handelsfrau **Susanna Eleonore Dierig**, geborene **Kappler**, zu Priebern zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.
Strehlen, den 8. November 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1990]
Als Procurist der am Orte Wüste-Giersdorf bestehenden und im Firmen Register unter Nr. 17 am 29ten April 1862 eingetragenen, dem Kaufmann **Emanuel Cohn** daselbst gehörigen Handels-Einrichtung ist der Herr **Max Breslauer** zu Wüste-Giersdorf in unser Procuren-Register unter Nr. 47 am 4. November 1873 eingetragen worden.
Waldenburg, den 4. Novbr. 1883.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 215 die Firma **August Fischer** zu Wiltgendorf und als deren Inhaber der Müller und Holzhändler **August Fischer** daselbst am 7. Novbr. 1873 eingetragen worden. [1989]
Landeshut, den 7. Novbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1995]
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1 eingetragene Firma **Louis Weigert** zu Rosenberg ist erloschen und im Register heut gelöscht worden.
Rosenberg OS., den 8. Nov. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1994]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Jauernik** von hier ist der Kaufmann **David Creutzberger** von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Gr.-Strehlitz, den 31. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissarius.
Matthes.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Neisse,
I. Abtheilung.
Neisse, den 7. November 1873,
Vormittags 11 Uhr.
Nachdem heut über das Vermögen der am hiesigen Orte unter der Firma **B. Haberkorn et Comp.** bestehenden Handels-Gesellschaft der Concurs eröffnet worden ist, ist auch über den Privat-Nachlaß des am 3. August d. J. hierselbst verstorbenen Gesellschafters Kaufmann **Bernhard Haberkorn** der gemeine Concurs eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bernhard Treftz** zu Neisse bestellt.
Die Gläubiger des Nachlasses werden aufgefordert, in dem
auf den 27. November d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath **Deesler** im Terminszimmer Nr. 15
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem ꝛc. **Haberkorn** etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. December d. J.
einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des ꝛc. Haberkorn haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,

Auction.

Donnerstag, den 20. November 1873, Früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden. [7267]
Das Vorsteher-Amt.

Wichtig für Landwirthe.

Durch einfache Vorrichtung jeden Tiefpflug, Wanzleber Construction zum Selbstgehen (ohne Pflugführer) einzurichten. Vortheile groß, hauptsächlich für Fabrikwirthschaften. Alles Nähere gegen Franco Einsendung einer Freimarke unter **C. H. 870** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.** [6919]

Grundstück-Verkauf.
Ein günstig gelegenes Grundstück hierselbst, ist wegen Wohnortsveränderung des Besitzers unter günstigen Bedingungen ohne Vermittler zu verkaufen. Hypothekenstand gesichert. Miethsüberschuß 1100 Thlr.
Offerten unter A. A. 86 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [4716]

Herrschaft Ostrów in Galizien, Post Radymno, zwischen dieser und Jaroslaw, an der Kaiserstraße und Eisenbahn, im besten Weizenboden, 1445 österreichische Joch, ist mit 100,000 Thlr. baar gleich zu verkaufen. [4650]

Ein Rittergut

in Niederschlesien, 800 Morgen groß, Wirthschaftsgebäude sämmtlich neu erbaut ¼ Stunde von der nächsten Eisenbahnstation soll verkauft werden.
Offerten nur von Selbstk. erbeten unter R. S. 62 durch die Expedition der Bresl. Ztg. [1989]

Meine in Kokoschütz genannt Wilhelmsbad, gelegene Besitzung, von 160 Morgen Acker, Wiese und Wald, Badeanstalt, Restauration, mit vollständigem Inventar, fast vollständiger Ernte, eingerichtete Ziegelei, beabsichtige ich zu **verpachten** und unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**
Näheres bei mir zu erfahren.
F. Scholich, in Ratibor.

Ein neues Grundstück

in guter Lage, welches sich in einer **größeren Kreis- und Garnisonstadt** befindet und worin mit Erfolg ein **Specerei- u. Liqueur-Geschäft** betrieben wird, ist unter guten Bedingungen zu verkaufen.
Näh. durch **Chr. Sonne, Schweidnitz,** Langstraße Nr. 315. [7293]

1 Haus in Breslau,

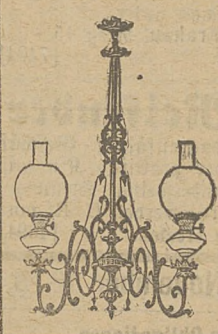
Lage, Bauzustand und Eintheilung musterhaft, mit Garten, **Hypothekenstand gut,** ist wegen Separation **billig zu verkaufen.** Anzahlung 10 M.
Offerten befördert sub **B. G. 466** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29. [7079]

Ein Haus

mit Laden, Schank und Bäckerei, frequentes Geschäft in **Kochlowitz,** Kreis Kattowitz, ist zu vermiethen durch **E. Kaisig,** Kaufmann [2027] in Antonienhütte.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine Druckerei verbunden mit einer Lithographie in einer preuß. Provinzial-Hauptstadt, mit 3 Hand-, 3 Schnellpressen, Dampfmaschine und verschiedenen Handmaschinen, einem sehr großen Vorrath an Schriften, dem Verlag einer Zeitung und dem contractlichen Drucke einer zweiten Zeitung, zweier Wochenblätter, des Amtsblattes und sämmtlicher Arbeiten für die Königliche Regierung und andere Behörden ist zu verkaufen. Offerten sub **U. 4502** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin W.** [7285]



Gas-Kronen, Petroleum-Lampen,
sowie alle Beleuchtungs-Artikel empfiehlt
Reinhold Richter,
Ring 47, Naschm.-Seite

Platina-Räucherlampen,

elegante und einfache in großer Auswahl.
Gebrauchs-Anweisung gratis.
R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Gold und Silber
kauft u. zahlt die höchsten Preise
D. Jaroslaw,
Gold- und Silberarbeiter,
22 Carlsstraße 22.
Reparaturen [7301]
werden billigst ausgeführt.

Matratzen

in **Rosshaargras u. Waldwolle** sind stets vorräthig bei
S. Graetzer, Ring 4.

100 Kubikmeter Pflastersteine

sind zu verkaufen. Eben so können **2000 Kubik-Meter Granitbruchsteine** sehr billig abgelassen werden.
Anfragen erbittet man unter Chiffre **Z. 4325** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstraße 31. [7290]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Geschichte des Preußischen Staates

von
Dr. Felix Eberty, Professor in Breslau.

Siebenter (Schluß-) Band
1815—1871.

8. 41 Bogen. Elegant broschirt. Preis 2 Thlr. 22½ Sgr.

Namhafte Kritiker haben das Urtheil gefällt, daß **Eberty's** Geschichtswerk, auf dem umfassendsten Studium des schon vorhandenen reichen Stoffes beruhend, eine außerordentlich gründliche, vollständige und unparteiische Darstellung der preußischen Geschichte sei und nicht nur dem Geschichtsforscher mancherlei Neues dabiete, sondern in seiner schlichten, allgemein verständlichen Schreibweise auch für den gewöhnlichen Leser ein werthvolles, nützliches Werk bilde. Mit dem **siebenten Bande,** welcher die große Zeit vom Friedensschlusse von 1815 bis zu den Errungenschaften der letzten Jahre umfaßt und ein die Uebersichtlichkeit des ganzen Werkes bedeutend erhöhendes **alphabetisches Register** enthält, ist dasselbe nun vollständig abgeschlossen.
Das complete Werk, 7 starke Bände umfassend, ist durch alle Buchhandlungen zum Preise von 14 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Sichere Hilfe für Männer!

Geschwächte und **Impotente** finden **gründliche Belehrung** u. **einzig sichere** und **reelle Hilfe** in dem bereits in **74 Auflagen (über 200,000 Exemplare)** verbreiteten Buche: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung. Zuverlässigster Rathgeber bei allen durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung entstandenen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems" Mit 27 Abbildungen.** Preis 1 Thlr. Zu bekommen in jeder Buchhandlung, in **Leipzig** in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung,** in **Bres au** bei **Priebatsch,** Ring 10/11. **Verwechsele man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schmutzige Speculation berechneten Brochuren.** [5447]
Dem Buche verdanken allein binnen 4 Jahren 15,000 Personen Gesundheit und neues Leben. — Ueber die Erfolge desselben wurde allen **Regierungen** eine **besondere Denkschrift** vorgelegt.

Ozon-

Wasser d. i. **negativ-electrischer Sauerstoff** zum Trinken und zum Einathmen, hat wegen seiner **außerordentlichen Heilerfolge,** besonders bei **schlechter Blut- und Säftemischung,** bei **geschwächter Nerventhätigkeit und Athmungsbeschwerden** die größte Anerkennung bei allen Aerzten des In- und Auslandes gefunden.
General-Depot in **Breslau** bei Herrn **Apotheker Werner,** Naschmarkt-Apotheke. — Prospecte gratis. [7263]
Grell & Radlauer, Apotheker, **Berlin,** Oberwasserstr. 12.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre; Preis für Fenstercylinder per Meter 1¼ Sgr.; Thüren 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. per Meter höher; Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die [6264]
Heinr. Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke 34.

Geschäfts-Verkauf!

In einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens ist ein bis jetzt mit bestem Erfolg betriebenes Putz-, Band-, Weißwaaren- und Posamentier-Geschäft Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen vom 1. Januar 74 ab oder auch später zu verkaufen. Offerten beliebe man sub Chiff. L. 4311 an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden: [7157]

Pianinos solid und preiswerth bei J. Seiler, Ohlauerstraße Nr. 38.

Für [4718]
leere Petroleumbarrels
zahlen wir stets die höchsten Preise.
Cohnow & Co.,
Kupferschmiedestraße 19.

3 Sgr. [4686]
der Liter bestes Petroleum bei
C. G. Ossig, Neumarkt 9.

Petroleum, bestes, geruchloses, à Liter 3 Sgr.
Stearin- und Paraffin-Kerzen,
à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr.
Wiener Apollo-Kerzen,
Pianino-Kerzen, [7084]
à Pack 10 Sgr., bei 10 Pack à 9½ Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

3 Sgr.
der Liter
bestes Petroleum, bestes Schweinefett,
das Pfund 6 Sgr.,
geräucherten Speck,
das Pfund 8 Sgr.,
empfiehlt: [4908]
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Kork-Sohlen warm und trocken haltend empfiehlt Korkfabr. **N. Schäffer,** Breslau, Ohlauerstr. 42. Prämiirt in Wien mit der Fortschrittsmedaille.

Offerten von Frucht-Säften in großen Quantitäten lieferbar erbittet man für Süddeutschland sub A. 79 Expedition der Bresl. Ztg. [4678]

Deichselstangen

in großen Posten sind stets billigst zu haben.
Offerten sub **Y. 4506** befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin W.**

Zu verkaufen

ein kleiner auf Federn gebauter Rollwagen im guten Zustande.
Näheres **Schmiedebrücke 33,** Hof, 1 Treppe. [4690]

Ein leichter, einspänniger, halbgedeckter [2010]
Pony-Wagen
wird zu kaufen gesucht, eben so ein möglichst kleiner Pony, jedoch sehr fromm.
Offerten bitten unter Chiffre P. 72 in der Expedition der **Breslauer Ztg.** niederzulegen.

Auf dem **Dom. Oswitz** bei Breslau, sowie Protsch bei Hünern stehen
weidefette Schafe
zum Verkauf. [4688]

Prima Wilcox-Schweineschmalz
offeriren billigst [4717]
Cuhnow & Co., Kupferschmiedestr. 19.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzengen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen

---

Küchen-Möbel,
äußerst billig [4706]
Fabrik: Albrechtsstr. 52, Eing.: Schuhbrücke.

Größte Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren eigener Fabrik

wasserdichte
Damen-Gamaschen,
Ballschuhe
und Gamaschen
empfiehlt [7192]
E. Schäche,

Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Uhren:

silberne Cylinder-	von	4⅔	bis	8	Thlr.
= Ancre-	=	7	=	12	=
goldene Damen-	=	10	=	120	=
= Herren-Ancre-	=	15	=	100	=

goldene Herren- und Damenketten sowie Broche, Ohrringe, Armbänder ꝛc. in großer Auswahl bei

Mattes Cohn,
[7280] **23 Goldne Radegasse 23.**

Röhren aller Art

für Gas, Wasser, Dampf, Ventilation, gewalzt und gezogen, sowie Guß-Muffen und Flanchen-Röhren, Bohrröhren für Berg- und Hüttenwerke, Röhren für Zuckerfabriken, Brauereien und Chemische Fabriken, auch von Kupfer, Messing und Blei, sämmtliche Verbindungsstücke und Werkzeuge, empfiehlt [6816]

die **Röhren-Fabrik** von **Albert Hahn,**
Düsseldorf und **Berlin,** Schillingsstr. 12—14.

Das Dominium Endersdorf in Oester. Schlesien, nächst Neisse, stellt vom 1. November an, eine Parthie hochedler sehr kräftiger [5919]

Original-Böcke

zur gefälligen Ansicht auf.
Anfragen wollen an den Gutsbesitzer daselbst
Eduard von Rudzinski-Rudno
gerichtet werden.

Fisch-Verkauf
Circa 50 Schock Fische werden
Donnerstag, den 13. Nov.
früh 8 Uhr zu Maria Höfchen bei Breslau meistbietend verkauft. [4705]

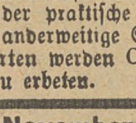
Bock-Verkauf.

Der **Bock-Verkauf** aus meiner Original-Stammschäferei, Jesnitzer Abstammung, beginnt am 1. November d. J. Die Heerde wurde bei der Wiener Welt-Ausstellung **prämiirt.** Die Züchtung leitet Herr Schäferei-Director **A. Heyne** aus Wintersdorf.

Zamość liegt an der Chaussee und ist von Breslau per Eisenbahn bis Kempen, von dort mit der Post des Vormittags über Schildberg, Grabow leicht zu erreichen.

Zamość, Reg.-Bezirk Posen,
im October 1873.
[1738] **Buchwald.**

[1925]



Der Bockverkauf

in hiesiger **Merino-Heerde** hat begonnen. Dieselbe zeichnet sich durch große Staturen, guten Besatz und Wollmasse, bei ausgeglichenem mittelfeinem Wollhaare aus.

Dom. Brechelshof,
Post- und Bahnstation an der Liegnitz-Königszelter Bahn.

Feldmäuse!!

Mäusegift versendet in äußerst bequemer Form mit genauer Gebrauchsanweisung pro Ctr. 15 Thlr. [1924]
Die Löwen-Apotheke in Leobschütz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr die Zeile.

Für zwei Mädchen, 15 und 12 Jahre alt, wird von einem Gutsbesitzer bei Krakau eine

Gouvernante,

die denselben im Deutschen, Französ. und Clavier Unterricht ertheilen soll, gesucht.

Offerten unter Beischluß der Zeugnisse beliebe man unter
A. P. Krakau. Ring 45,
zu adressiren. [7404]

Ein Reisender

fürs **Zuckerwaarenfabrik-Geschäft,** Kaufmann, der praktische Kenntnisse besitzt, sucht anderweitige Stellung.

Gefl. Offerten werden C. R. poste rest. **Breslau** erbeten. [4694]

Ein gewandter, solider, gut empfohlener **Reisender,** der mit der **Garn- u Strumpf-Branche** vertraut, wo möglich **Sachsen** und **Schlesien** bereist hat, findet bald oder 1. Januar Stellung. [7288]

Louis Cohn, Görlitz.

Der techn. Dirrigent einer mechan. Weberei, welcher die Herstellung der mittelfeinen bis schwersten Schaft-Waaren (auch Segeltuche) in Flachs, Hanf, Jute und Baumwolle gründlich versteht, sucht anderweitiges Placement. Offerten sub L. D. 111 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** (F. 1291 c.) [7169]

Für ein Specerei- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger, der poln. Sprache mächtiger [2034]

Commis

zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter A. Z. 50 poste restante Leschnitz.

Ein Commis,

mit schöner Handschrift, der einfachen Buchführung mächtig, findet bei gutem Salair sofort Stellung bei [7410]
J. Berger in Königshütte.

Zum baldigen Antritt suche ich einen tüchtigen, auch polnisch redenden

Commis,

der auch die Eisenwaarenbranche kennt.
H. Geldner in Königshütte OS.,
Colonial- und Eisenkurzwaarenhdlg.

Ein Commis und ein Lehrling,

polnisch sprechend, zum sofortigen Antritt für ein Specerei- und Destillations-Geschäft **unter günstigen** Bedingungen gesucht und Offerten unter E. S. poste restante Beuthen OS. erbeten. [2017]

Für ein altes gut renommirtes Manufacturwaaren-Engros-Geschäft in der Provinz wird pr. 1. Januar ein **tüchtiger junger Mann** für's Lager, so wie für die Reise gesucht. Kenntniß der Branche Bedingung.
Offerten unter Chiffre **H. F. 87** Exped. der Bresl. Ztg. [2035]

Für mein Band-, Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft suche ich unter guten Bedingungen zum sofortigen Antritt oder pr. 1. Januar einen **tüchtigen jungen Mann,** welcher diese Branche erlernt und bis jetzt nur in derartigen Geschäften servirt hat.
Münsterberg i. Schl. [1974]
S. Großmann's Sohn.

Für mein **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt oder per 1. Januar einen jungen Mann (mosaisch), welcher mit ob'ger Branche gut vertraut ist.
[7284] **A. Wallfisch in Warmbrunn.**

Ein junger **Mann,** tüchtiger Expedient, der mehrere Jahre in größeren Colonial-Geschäften servirt, sucht per 1. Januar 1874 **anderweitiges Engagement.** Offerten bitte unter Adresse **J. B. 100.** poste restante **Gleiwitz** niederzulegen. [4711]

In einem seit 25 Jahren in Schlesien eingeführten Band-, Posamentier-, Strickgarn- und Strumpfwaaren-Geschäft wird ein mit dieser Branche entschieden bekannter **junger Mann** verlangt, der schon gereist hat oder wenigstens sich dazu für befähigt hält. Adressen sub **L. W. 85.** besorgt die Expedition der Bresl. Ztg. [7292]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, noch activ, sucht bei bescheidenen Anspr. pr. 1. December oder 1. Januar Stellung, gleichviel welche Branche. Gef. Off. unter U. O. 84. i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener **Maurermeister** sucht dauernde Stellung. Off. B. A. 82 Exped. d. Bresl Ztg. [4696]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister,

der schon in Zuckerfabriken thätig gewesen, findet bald Stellung in einer Zuckerfabrik Oberschlesiens.

Offerten unter Einreichung der Zeugnisse und Angabe der Gehalts-Ansprüche werden erbeten sub Chiffre **R. V. 479** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29. [7282]

Tüchtige Schuhmacher-Gesellen

können sich bei hohen Lohn melden in **Ratibor** bei [7167]
E. Fränkel.
Reisekosten bei Annahme werden vergütet.

Ein Oberförster

mit 600 Thlr. Caution, der etwas Polnisch versteht, wird nach Galizien gesucht. [4649]

Offerten unter Nr. 73 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein junger verheiratheter Förster, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Januar oder 1. April k. J. Stellung. [4695]

Adressen werden erbeten unter Chiffre II. 100 pose restante Sprembg.

Ein Beamter

in gesetzten Jahren, der mit den gutsherrlichen Angelegenheiten, dem Kassen- und Polizei-Wesen vollständig vertraut ist und durch eine Reihe von Jahren als Polizei-Districts-Commissarius fungirt hatte, sucht auf einer größeren Herrschaft oder bei den Herren Amts-Vorstehern Stellung. [2030]

Gefällige Offerten sub J. C. 83 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Hotel-Personal,

namentlich **Köche, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Portiers, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen, Zimmer-Mädchen** empfiehlt das Bureau von

G. Hielscher,
[7182] **Altbüßerstr. 59.**

Für mein Speditionsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.
Herrmann Pohl
[7287] **in Leobschütz.**

Stellensuchende all Branchen werd. placirt, **Bureau Germania,** Sonnenstr. 24.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Modewaaren-, Band- und Posamentiergeschäft suche ich zum sofortigen Antritt bei freier Station einen Lehrling. [4709]
Joseph Glaser in Ohlau.

Für mein Kohlen-, Kalk-, Alt-Eisen-, Speditions- ꝛc. Engros-Geschäft suche ich zum baldmöglichen Antritt

einen Lehrling

von passabler Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, gleichgiltig welcher Confession. Lehrzeit je nach Vereinbarung resp. nach Fähigkeit und Tüchtigkeit. [2007]
Kattowitz, den 8. November 1873.
Th. Engel.

In wildreicher, deutscher Gegend findet ein **Forstlehrling** Aufnahme. 90 Thlr. Pension.
Offerten sub K. K. 1314 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 28.** [7106]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Für einige bestimmte Tage der Woche

ist ein Salon an geschlossene Gesellschaften und Zusammenkünfte zu vergeben in [4685]
Joseph Schierse's
Weinhandlung, Kupferschmiedestr. 26.

Wegen Gutskauf

sofort zu beziehen eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Beigelaß im 2. Stock, 180 Thlr.
Matthiasstraße 12. [4721]

In meinem Hause Ohlauerstraße Nr. 55 ist der neu renovirte zweite Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Beigelaß, sofort zu vermiethen. Näheres bei [7281]
Ignatz Rosenthal,
Friedrich-Wilhelmsstraße 67.

Blücherplatz 11, zum 1. April, die herrsch. 2. Etage von 6 Zimmern und Saal, auch zu Bureaux geeignet, — ebendaselbst 3. herrsch. Etage von 6 Zimmern. Näh. 3 Treppen. [4692]

Blücherplatz 11 sofort auch 1. Jan. große und kleinere Geschäftslocale nebst dazu geh. Compt., Kellerräume zu Obst ꝛc. Näh. 3 Treppen. [4693]

Zu vermiethen [6977]
Zwingerplatz 1
mehrere große Geschäftslocale, darunter ein sehr großes, welches sich besonders zu einem eleganten Wiener Café eignen würde.
Näheres Bazar Ring 32.

Ein gut möblirtes Zimmer ist an einen oder zwei anständige Herren zu vermiethen **am Neumarkt 41.**

Breslauer Börse vom 11. November 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Pfrss. cons. Anl.	4½	105 B.	—
do. Anleihe	4½	101½ B.	—
do. Anleihe	4	98 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	92 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	119 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	98¾ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82 B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A.	4	92½ G.	—
do. do. neue	4	89⅝ B.	—
do. do.	4½	98 G.	—
do. (Rustical)	4	— [bzB	—
do. Lit. C.	4	192¾ BII88½	—
do. do.	4½	98 G.	—
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90⅝ bzB.	—
Rentenb. Schls.	4	95¼ bz	—
do. Posener	4	95¼ B.	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	99 B.
do. (1885)	5	—	99⅝ bz
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4½	—	58⅝ G.
do. Silb.-Rnt.	4½	63¼a3bzG.	—
do. Loose 1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	82⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63¼ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	74⅜ G.
do. do.	5	—	74 B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	42⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	102 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	175⅝a¾bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	155½ G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	118⅝ bzB.	—
do. St.-Prior.	5	118 G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	88¾ bz	—
do.	4½	98⅝ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	81⅛ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	90½ B.	—
do. Lit. F.	4½	99⅛ bz	—
do. Lit. G.	4½	99⅝ B.	—
do. Lit. H.	4½	100 G.	—
do. 1869	5	102 bzG	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	102¼ G.	—
R.-Oder-Ufer	5	101⅞ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden	5	91 G.	pu,92 bz.
Oest. Franz. Stb.	5	184¾ B.	—
Rumänen St.-A.	5	32¼à32bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.		—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	90 G.	—
do. Discontob.	4	65⅛à4¼ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	60 B.
do. Maklerbk.	5	—	75 B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	86¼ bz
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	58 B.	—
Ostd. Bank	4	—	59 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	26 G.
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	83 G.
Schls. Bankver.	4	109à9⅛à9bB.	—
do. Bodencrd.	4	68¼ B.	—
do. Centralbk.	5	63¾ B.	63¾ B.
do. Vereinsbk.	5	—	88⅛. [20⅜ bz
Oesterr. Credit	5	120¼ G.	pu120⅜à21à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	91 B.
do. do. Prior.	6	—	88 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	59 B.
Donnersmhütte	5	—	58 G. [3½ bz
Laurahütte	5	154 B.	pu154½à5¼à
do. junge		—	137 B.
Moritzhütte	5	65 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	95à4 bz	—
Oppeln Cement	5	—	70 B.
Schl. Eisengies.	5	—	49 B.
do. Feuervers.	4	—	118 G.
do. Immob. I.	5	—	65 B.
do. do. II.	—	—	72 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	88à7¼ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	96 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	98 B.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	75 B.
Ver. Oelfabrik.	5	64 B.	64 B.
Vorwärtshütte	5	—	55 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	87¼à⅝ bz	—
öst. Silberguld.	95⅞ G.	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig.	—	—
Russ. Bankbill.	81¼à⅜ bzG.	—

Wechsel-Course vom 10. November.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141⅛ G.	—
do. do.	2M.	140 G.	—
Belg. Plätze	kS.	—	—
do.	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅜ bzG.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80½ bz	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80⅛ G.	—
Wien 150 fl.	kS.	87¼ bz	—
do. do.	2M.	86¼ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser	9	3	—	8	18	—	7	24	—
do. gelber	8	22	—	8	8	—	7	20	—
Roggen	7	22	—	7	13	—	7	3	—
Gerste	7	3	—	6	23	—	6	7	—
Hafer	5	14	—	5	8	—	5	4	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.									
Raps	7	27	6	7	17	6	6	20	—
Winter-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 46—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9⅓—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 12. November.
Roggen 68½ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 53⅓, Raps 81, Rüböl 19⅙, Spiritus 20⅓.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20½ B. 20½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B. — G
dito dito — „ — „ — „

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.